Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 2. Juli 1936 | Verlag von J. D. Rüster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 152 / Ausgabe A

Vor zehn Jahren in Weimar

Zur zehnten Wiederkehr des 3. und 4. Juli 1926.

Die Organisationsleitung der festlichen Gedenktage von Weimar hat es fertiggebracht, auf dem verhältnismäßig engen Raum dieser Stadt die Vorbereitungen für die Tage vom 3. bis 5. Juli so durchzuführen, daß 200 000 Menschen an der „Kundgebung der Volksgemeinschaft" und 50 000 an dem Propagandamarsch teilnehmen können, wie es der Aufruf des Gauleiters Sauckel ankündigt. In derselben Stadt, in der 1919 die „Volksbeauftragten" die Mißgeburt ihrer Novemberrevolution zu legalisieren versuchten, wird jetzt das nationalsozialistische Deutschland, geschart um den Führer und seine alte Garde, der Erinnerung nachleben an den 3. und 4. Juli 1926.

*

Am 20. Dezember 1924 war der Führer nach der Landsberger Festungshaft, in der er sein Werk „Mein Kampf" fertiggestellt hatte, frei geworden. Zwei Wochen vorher, am 7. Dezember, hatte die „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung", in der die völkischen Gruppen zusammengefaßt waren, bereits vierzehn Abgeordnete in den Reichstag entsenden können. Am 27. Februar 1925 sprach Adolf Hitler dann zum erstenmal wieder in einer großen öffentlichen Versammlung, für die er die historische Stätte des Bürgerbräukellers in München wählte. Mit diesem Augenblick war die Neugründung der Bewegung Tatsache geworden, war zugleich der Uranfang jenes Marsches nach Norden gegeben, der dann am 3. und 4. Juli 1926 mit dem Vorstoß in die rote Hochburg Thüringen die erste erfolgreiche Eroberungsschlacht außerhalb Bayerns schlagen sollte.

Als der zweite Reichsparteitag für den 3. und 4. Juli 1926 nach Weimar berufen wurde, begann aus allen Teilen Deutschlands ein zunächst ganz unauffälliges Wandern kleiner und kleinster Trupps mit gleicher Zielsetzung. Wer von den Getreuen über ein Kraftfahrzeug verfügte, nahm andere mit. Viele machten die Reise aus Mangel an Mitteln zu Rad. Zahlreiche SA-Männer und Parteimitglieder, die nicht einmal ein Fahrrad ihr eigen nannten, machten sich auf den Fußmarsch, der für manchen wochenlang dauerte, und bei dem er sich oft mit denkbar kärglichsten Mitteln durchhelfen mußte. Aber sie kamen! Kamen nicht nur aus allen Gauen und allen Ständen, ja auch aus Danzig und Oesterreich.

Und so erlebte Weimar damals, kaum 1½ Jahre nach der Freilassung Hitlers, einen geschlossenen Aufmarsch von 10 000 Mann, eine imponierende Zahl im Vergleich zu der Tatsache, daß man glaubte, diese Bewegung damals für immer



(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Zehn-Jahres-Feier des ersten Reichsparteitages der NSDAP. findet in Weimar statt. Für das Jubiläum ist dieses Festabzeichen geschaffen worden.

zertreten zu haben. Zehntausend schlugen sich durch die aus den Seitenstraßen herausbrechenden Angriffe des kommunistischen Janhagels, sie zeigten dem vom Marxismus beherrschten Deutschland zum erstenmal in aller Oeffentlichkeit, daß die totgeglaubte Bewegung nicht nur lebte, sondern daß sie auch bereit war, erneut den Kampf aufzunehmen.

Höhepunkte dieser ersten Heerschau bildete der Reichsdelegiertenkongreß mit der grundlegenden und richtungweisenden Rede des Führers über das Thema: „Politik, Idee und Organisation" sowie der Generalappell der SA. und SS. Auf dem Appell übergab Hitler die „Blutfahne", die am 9. November 1923 ihr Träger Andreas Bauriedl an der Feldherrnhalle sterbend mit seinem Blute genetzt hatte, als höchstes Heiligtum der Bewegung dem damaligen Reichsführer der SS., Joseph Berchtold, der sie dann der Münchener SS. verlieh. Weiterhin war der Parteitag dadurch bedeutsam, daß damals die Reichsorganisation der „Hitler-Jugend" unter dem Reichsführer Kurt Gruber gegründet und damit der Grundstein für den späteren Aufstieg der HJ. gelegt wurde.

Diesen Weimarer Deutschlandstart aus der geradezu aussichtslosen Position der Verbotszeit heraus und nach der Auflösung der Partei konnte nur der Mann fertigbringen, von dem Dr. Goebbels am 20. April 1935, zum Geburtstag des Führers, im Rundfunk sagte: „Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen. Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es gibt für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuester Arbeiter im Reich in innerer Demut dient".

Mit welchen Gefühlen muß Adolf Hitler jetzt in Weimar seiner alten Garde in die Augen blicken, er, der Schöpfer des neuen Deutschlands der Ehre und der Freiheit.

Zur Zehnjahresfeier des ersten Reichsparteitages



(Heinr. Hoffmann, K.)

Eine wenig bekannte Aufnahme von dem Marsch der Braunhemden durch die Straßen Weimars im Jahre 1926: In der vordersten Reihe sieht man den heutigen Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, daneben den heutigen Chef des Stabes Viktor Lutze.

Unter dem Befehl von Moskau

Neue politische Linie der französischen Republik

Paris, 2. Juli.

Die radikalsozialistische „Republique" hat gestern eine Sonderausgabe herausgebracht, in der ihr Direktor Jules Roche ankündigt, daß das Blatt von jetzt ab seinen Lesern den neuen Geist und eine neue politische Linie geben wolle. Gestern habe das Blatt noch im Kampf gestanden gegen die Gefahr der Bünde. Dieser Kampf werde weitergehen. Heute müsse man sich jedoch nach zwei Fronten hin schlagen: gegen die Bünde und jeden Versuch einer Diktatur von rechts, aber ebenso gegen den Versuch einer Diktatur der Kommunisten, die sich bereits in den offiziellen Reden der Führer dieser Partei anzukündigen beginne.

Der Hauptschriftleiter des Blattes, Pierre Dominique, führt in dem Leitartikel der Sonderausgabe aus, daß die Kommunisten unter dem Befehl der Regierung von Moskau ständen. Man müsse dabei aber beachten, daß die Sowjetunion ein Gegner Deutschlands sei. Eine Partei in Frankreich, so schreibt die „Republique" weiter, versuche, die Macht im Staate zu erobern in der Hoffnung, einen deutsch-französischen Krieg zum Ausbruch zu verheißen. Diese Partei versuche, durch unaufhörliche und unnütze Streiks die französische Wirtschaft zu schwächen, seit dem die Volksfront-Regierung an der Macht sei. Er müsse sich fragen, ob diese Partei, wenn sie an die Macht käme, weiterhin dem Ausland gehorchen wolle.

*

Zum ersten Mal in der Geschichte der französischen Hauptstadt ist jetzt ein Kommunist zum Präsidenten des Generalrats des Seine-Departements gewählt worden. Der Gewählte ist der Bürgermeister des roten Pariser Vororts Ivry, namens Maranne. Er besiegte seinen rechtsparteilichen Gegner Michaux mit 67 gegen 66 Stimmen, also mit dem knappsten aller möglichen Ergebnisse.

Unfreiwilliger Abschied von Genf

Die italienischen Journalisten wegen des Pfeifkonzertes ausgewiesen — Auf der Fahrt nach Coppet

DNB Bern, 1. Juli.

Nachdem die in Genf verhafteten italienischen Journalisten verhört worden sind, ist Mittwoch abend von der schweizerischen Bundesanwaltschaft im Einvernehmen mit dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement sowie dem Politischen Departement die Freilassung dieser Journalisten verfügt worden. Die Zutrittskarten zum Völkerbund sind den betreffenden Journalisten aber durch das Völkerbundssekretariat entzogen worden.

Die italienischen Journalisten wurden am Mittwoch, um 22.15 Uhr, aus dem St. Antoniengefängnis entlassen. Sie begaben sich zu Fuß und unter Bewachung von Polizisten in Zivil ins nahe gelegene Polizeigebäude, wo u. a. der italienische Gesandte in der Schweiz, Tamaro, und der italienische Generalkonsul in Genf, Speiser, anwesend waren.

Um 22.30 Uhr wurden die verhafteten Journalisten endgültig auf freien Fuß gesetzt, nachdem ihnen zur Kenntnis gebracht worden war, daß gegen sie

ein Ausweisungbefehl vom Kanton Genf

erlassen worden sei.

Der Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Genf, Staatsrat-Präsident Nicole, teilte den Journalisten bei der Bekanntgabe des Ausweisungsbeschlusses mit, daß sie den Kanton bis Mitternacht zu verlassen hätten. Da die Bekanntgabe erst um 22.30 Uhr erfolgte, der letzte Zug nach Italien aber bereits um 22,52 abging, bestand für die Journalisten keine Möglichkeit mehr, in ihr Hotel zurückzukehren und ihr Gepäck zu holen. Sie beschlossen daher,

in Kraftwagen nach dem waadtländischen Ort Coppet

zu fahren. Um 23,50 Uhr setzte sich die Wagenkolonne nach Coppet in Bewegung. Unter den Insassen sah man neben den ausgewiesenen Journalisten den italienischen Gesandten in Bern und den italienischen Generalkonsul in Genf sowie zahlreiche Freunde der Ausgewiesenen.

Italienische Empörung

Die römische Presse gibt in großen Schlagzeilen der Entrüstung und dem Unwillen über die Verhaftung ihrer Kollegen in Genf und ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß „der zwecklose und herausfordernde Exhibitionismus" der sogenannten abessinischen Abordnung zugelassen worden sei. Auch wendet sie sich mit starken Worten gegen das Auftreten des rumänischen Außenministers Titulescu, der mit schriller Stimme und mit den Worten „Hinaus mit den Wilden" die Entfernung der italienischen Journalisten aus dem Saal ververlangt hatte.

Der Reichsverband der italienischen Presse hat auf Mittwoch, 20 Uhr, in ganz Italien alle seine Mitglieder zu Protest- Solidaritätskundgebungen einberufen. Der Presse- und Propagandaminister Alfieri hat an den italienischen Konsul in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er den italienischen Journalisten, die „wie Missetäter verhaftet wurden, weil sie ihre grenzenlose Empörung über die schwere Beleidigung ihres Vaterlandes nicht zurückhalten konnten", seinen solidarischen Gruß entbietet. Auch der Generalsekretär des Reichsverbandes der italienischen Presse, der Abgeordnete Guglielmotti, hat ein ähnliches Telegramm gesandt.

Eine spontane Kundgebung

Das Pfeifkonzert, das italienische Journalisten in der Dienstagsitzung der Völkerbundsversammlung dem Negus zu Ehren anstimmten, hat in der Presse des Auslandes ein außerordentlich starkes Echo gefunden. Dabei zeigte sich, daß im englischen und französischen Blätterwald die Meinung vorherrscht, die Lärmkundgebungen gegen Haile Selassie seien auf Weisung aus Rom erfolgt. Dieser Annahme wird in einer von maßgebender italienischer Seite ausgehenden Erklärung widersprochen. In jener Auslassung heißt es:

„Das Verhalten der italienischen Journalisten in Genf wird von maßgebender italienischer Seite als eine spontane und in keiner Weise angeordnete Kundgebung gekennzeichnet. Die anwesenden Italiener konnten, wie man hinzufügt, nicht umhin, gegen den früheren Herrscher eines Landes zu protestieren, in dem die abscheulichsten Greueltaten begangen wurden. Man gibt der Ansicht Ausdruck, daß Kundgebungen des Mißfallens ebenso zugelassen sein sollten, wie solche des Beifalles und der Zustimmung. Auch hätten die italienischen Journalisten niemanden beschimpft oder persönlich belästigt. Ganz Italien sei mit den Inhaftierten solidarisch, die gegen einen Mann protestiert hätten, dem in Genf nie-

maks hätte das Wort erteilt werden dürfen und ganz besonders nicht in einem Augenblick, in dem Italien einen Beweis der Versöhnung gegeben habe.

160 000 Mann an der Grenze

Aenderung des Militärdienstsystems

Paris, 1. Juli.

Kriegsminister Daladier äußerte sich vor dem Heeresausschuß der Kammer über die Gesetzesvorlage betreffend die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie, deren rasche Durchbringung in beiden Häusern des Parlaments er versprach, und über die von ihm bearbeiteten Pläne betreffend die Aenderung des Militärdienst-Systems. In Zukunft, so führte er aus, solle nur die Hälfte der einjährigen Dienstzeit dem Kasernendienst gewidmet, die andere Hälfte Manövern und anderen frontdienstähnlichen Uebungen vorbehalten werden. Eine Veränderung der Länge der Dienstzeit komme gegenwärtig nicht in Frage. Die Stärke der an der Grenze stehenden Truppen — 160 000 Mann — werde als ausreichend betrachtet. Das französische Heer werde im Laufe der Zeit immer mehr motorisiert werden. Im Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften solle gleichzeitig der Grundsatz des „demokratischen Heeres" verwirklicht werden.

Sowjetrussische Offenherzigkeit

London, 1. Juli

Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß nach dem Stand im Juni der sowjetrussische Flugzeugpark eine Vergrößerung von 72 v. H. gegenüber dem Jahresbeginn aufweise. Der Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, Laganovich, soll bei Bekanntgabe dieser Zahlen gesagt haben:

„Wir haben stets genug Flugzeuge für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigenfalls vernichten. Unsere Flugzeugwerke sind jetzt größer, als irgendwie in Europa und Amerika. Wir haben gar nicht notwendig, nach dem Westen zu blicken."

Die Streiklage in Frankreich

Noch 154 302 Streikende.

Paris, 2. Juli.

Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich wird mit 154 302 angegeben. Nach längeren Verhandlungen ist in der Präfektur in Metz eine Einigung zustande gekommen. Es wurde beschlossen, daß die Räumung der Fabriken am Donnerstag früh beginnen und die Arbeit bald wieder aufgenommen wird. Neue Streiks und Werksbesetzungen werden aus folgenden Ortschaften Lothringens gemeldet: Burbach, Angevillers, Hayangen, Fontoy und Roncourt. In Lille ist der Zeitungsstreik durch einen Schiedsspruch des Präfekten beendet worden. In Nizza wurde eine vorläufige Einigung im Gaststättengewerbe erzielt. Die Hotels an der französischen Riviera werden am Donnerstag wieder geöffnet. Im Pariser Zeitungsgewerbe wurde von den Verlegern und Setzern der Schiedsspruch des Arbeitsministers angefordert, über dessen Annahme oder Ablehnung beide Interessentenverbände zu entscheiden haben werden.

In Brüssel?

Um eine Zusammenkunft der Restlocarnomächte.

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands, d. h. der Restlocarnomächte, waren am Dienstag abend bei einem gemeinsamen Abendessen vereinigt. Sie beschlossen, vorläufig weder hier noch in Montreux eine formale Zusammenkunft abzuhalten. In englischen Kreisen denkt man jedoch an eine neue Zusammenkunft vor September. Die Franzosen sind für eine Begegnung in Brüssel in der zweiten Julihälfte. Man spricht vom 21. Juli. Bisher haben die Engländer zwar noch nicht zugestimmt, aber man hält in englischen Kreisen eine solche Zusammenkunft für möglich.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir" meldet aus Genf, daß für den 14., 15. und 16. Juli in Brüssel eine Zusammenkunft der Rest-Locarno-Mächte mit oder ohne Italien vorgesehen sei.

England gegen die Annexion Abessiniens

Blums Jungfernrede vor dem Völkerbund — Eden für Aufhebung der Sanktionen und gegen Anerkennung der Annexion Abessiniens

Genf, 1. Juli.

Die gestrige Völkerbundsversammlung begann mit der Warnung des Vorsitzenden van Zeeland, Ruhestörungen zu unternehmen, andernfalls strengere Maßnahmen ergriffen werden müßten.

Darauf erhielt der Vertreter Kolumbiens, Dr. Turbay, das Wort. Er erklärte, da sich gezeigt habe, daß der Völkerbund nicht funktioniere, müsse man

wenigstens die Grundsätze retten.

Es sei besser, daß sich der Völkerbund in Zukunft auf das beschränke, was er wirklich durchzuführen fähig sei, als ihn weiter mit überspannten Aufgaben und Idealen fortbestehen zu lassen, die er nie erfüllen könne. Der kolumbische Vertreter faßte seine Ausführungen in einer Reihe von Forderungen zusammen und wies abschließend auf den Plan der Gründung eines lateinamerikanischen Völkerbundes hin, der im Herbst vor dem panamerikanischen Kongreß zur Behandlung kommen werde. Dieser Bund solle im Rahmen des Völkerbundes bestehen, der regionale Bünde zulasse, ja befürworte.

Hierauf erhielt

der französische Ministerpräsident Léon Blum

das Wort. Er wandte sich gegen die Behauptung, daß der Einfluß Frankreichs in Europa und seine Fähigkeit, die internationale Politik zu beeinflussen, im Abnehmen begriffen seien und daß Frankreich eine Macht zweiten Ranges geworden und nach außen durch seine inneren Schwierigkeiten gebunden sei. Es gibt — so erklärte Léon Blum dazu — unter den Mächten, die die internationale Gemeinschaft bilden, keine Rangordnung und wir glauben auch nicht, daß es jemals eine solche geben werde.

Die Entwertung des Faktors Frankreichs in der europäischen Politik

wird mit zwei Tatsachen begründet: Mit den Arbeiterunruhen in Frankreich und der durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes hervorgerufenen Krise. Man habe, so führte Blum weiter aus, die Streikunruhen so ausgelegt, als ob sie im inneren Leben Frankreichs eine Periode der Uneinigkeit und Zerrissenheit eröffnet hätten, die den Anfang eines Bürgerkrieges bedeute. Die Ereignisse nach dem 7. März lege man so aus, als begründeten sie in der französischen Außenpolitik eine Periode der passiven Resignation, in der sich Frankreich alles gefallen lasse und erst recht hinsichtlich der anderen alles hinnehme. Beides sei ein schwerer Irrtum.

„Man hat in Europa erwartet, daß die militärische Besetzung der Rheinlandzone

ebenfalls eine militärische Antwort hervorrufen werde. Frankreich hat sie nicht gegeben, sondern hat die Lösung einer so gefährlichen Krise nur im internationalen Verfahren gesucht. Anstatt zu mobilisieren, hat es die Garantiemächte des Locarno-Vertrages angerufen. War das eine Schwäche? Sind wir soweit gekommen, daß Europa heute meint, ein Volk schwäche und deklassiere sich, wenn es sich auf die Waffen des Rechtes beschränkt?"

Hinsichtlich der Arbeiterunruhen in Frankreich erklärte Léon Blum, Frankreich sei in dem großen Umbruch begriffen, der sich ohne Gewalt vollziehe.

Obwohl es Frankreich freistehe, wie die anderen Völker sich selbst seine Freundschaften nach politischen, sozialen, historischen und völkischen Gesichtspunkten auszusuchen, wolle Frankreich

den Frieden für und mit allen Völkern,

einerlei, welches Regime oder welches Regierungssystem bei ihnen herrscht. Der Friedenswunsch Frankreichs sei weder Schwäche noch ein selbstsüchtiges Aufsichbeschränken. Frankreich fasse den Frieden nicht als stille Unterwerfung unter die Gewalt oder resignierte Annahme vollendeter Tatsachen auf.

Hieran schlossen sich die herkömmlichen Betrachtungen über die Unteilbarkeit des Friedens.

Die Ursachen für das Versagen des Völkerbundes

liegen nach der Ansicht Léon Blums nicht im Pakt, sondern in seiner verspäteten unbestimmten und zweideutigen Anwendung. Die Paktverpflichtungen müßten deshalb verstärkt werden. Die französische Abordnung könne keiner der Revisionsformeln zustimmen, die die Rolle des Völkerbundes auf eine italienische Beratung zurückführen würde. Frankreich werde mit ganzer Kraft dazu beitragen, dem Völkerbund neues Leben zu geben.

Der gleiche Selbsterhaltungstrieb, der die Völker heute ihre Rüstungen verstärken lasse, müsse sie dazu bringen, sich enger zusammenzuschließen. Aus der abessinischen Erfahrung müsse die Lehre gezogen werden, daß die kollektive Sicherheit in einer fieberhaft rüstenden Welt

die Staaten vor eine zu grausame Wahl stelle.

Wenn man in der Erfüllung seiner Verpflichtungen bis zum Aeußersten gehen wolle, so müsse man die Gefahr eines Krieges auf sich nehmen. Der Pakt stelle allen Ländern ohne Unterschied diese gleiche Frage.

Die französischen Reformpläne beschränkten den Beistand auf die geographisch und politisch dem angegriffenen Staat am nächsten stehenden Länder, aber auch so bleibe das Risiko eines Krieges bestehen und müsse mutig getragen werden. Um ihm zu begegnen, könne man nur an Abrüstung denken, obwohl dieser Gedanke heute beinahe als eine lächerliche Utopie erscheine. Aber ohne Abrüstung könnten die internationalen Schiedssprüche keine Wirkung haben und die friedlichen Sanktionen nicht abschrecken. Kollektive Sicherheit und Abrüstung bedingten sich gegenseitig. In diesem Sinne werde Frankreich seinen Einfluß geltend machen und vor keiner Initiative zurückschrecken.

In diesem Geiste wolle es auch die der Versammlung vorliegenden Konflikte prüfen. Zwei internationale Rechtsverletzungen lägen vor. Beide hätten zu einer tatsächlichen rechtswidrigen Lage geführt.

Die Rheinlandangelegenheit

werde nicht durch Zeitverstreichen geregelt und die Abessinienangelegenheit könne wohl in Afrika bereinigt werden, aber in Genf sei dies nicht geschehen. Frankreich wolle den rechtswidrigen Handlungen keine Absolution erteilen, die einer Ermutigung gleichkäme, aber der Völkerbund müsse an die Länder, die diese Rechtsbrüche begangen hätten, die wesentliche Frage stellen, ob sie entschlossen seien, eine bessere Zukunft vorzubereiten und an dem Werk des entwaffneten Friedens im Rahmen des neu erstandenen Völkerbundes mitzuarbeiten. Sie müßten gefragt werden, welche Absichten sie hegten und welche Garantien sie vorschlagen wollen. Die der Versammlung unterbreitete italienische Denkschrift stelle einen wertvollen Beitrag in diesem Sinne dar. Es sei zu wünschen, daß

die deutsche Antwort auf den englischen Fragebogen

ihrerseits den Angriffspunkt für einen politischen Wiederaufbau Europas bilden könne. Friedensangebote und Abrüstungsvorschläge seien von überall her gekommen, aber sie müßten erst auf ihre Aufrichtigkeit geprüft werden. Keine Macht könne ihre Mitarbeit verweigern, wenn sie sich einem gemeinsamen Willen und einer gemeinsamen Anstrengung aller gegenüber sähe. Wenn sie sich außerhalb der Gemeinschaft halte, so zwinge sie alle anderen Völker zu immer stärkerer Aufrüstung, während doch die Welt Ruhe haben wolle."

Danach hielt noch der Vertreter Panamas eine grundsätzliche und programmatische Rede über die Völkerbundsidee, die ihren Ursprung in Panama hatte. Der Vertreter Panamas empfahl den Zusammentritt einer neuen internationalen Konferenz aller Völker der Welt, um eine Verjüngung oder

eine völlige Neugeburt des Völkerbundes

herbeizuführen, der dann einen größeren Wirklichkeitssinn haben müsse, um der Lage aller Streitigkeiten gerecht werden zu können. In Lateinamerika bestehe eine starke Strömung zugunsten des gleichzeitigen Austritts aller Staaten des amerikanischen Kontinents aus dem Völkerbund. Panama befürworte aber das Verbleiben dieser Staaten im Genfer Bund, soweit dies mit der amerikanischen Würde vereinbar sei und nicht den Grundsätzen des Völkerbundes widerspreche.

Die Versammlung erhielt im weiteren Verlauf der Sitzung einen Eindruck von den Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen den verschiedenen Gliedern des englischen Empire und des Mutterlandes über die Aufhebung oder den Weiterbestand der Sanktionen gegen Italien herausgebildet haben. Dieser Gegensatz wurde offenbar aus den Reden des Oberkommissars der Südafrikanischen Union in London, te Water und des kanadischen Oberkommissars Massey. Während te Water die Haltung der Mächte sehr scharf angriff und die Fortsetzung der Aktion gegen Italien forderte, weil sonst der Pakt zusammenbrechen und auf Generationen hinaus das internationale Vertrauen und die Hoffnung auf den Weltfrieden zerstört werden müsse, schloß sich der Vertreter Kanadas der Auffassung der englischen Regierung, wie sie vor der Versammlung kurz danach von Eden dargelegt wurde, an. Massey sprach sich für die Aufhebung der Sanktionen aus, die er mit dem Ausdruck belegte: „dieses unwirksame wirtschaftliche Druckmittel".

Außenminister Eden

Dann betrat Außenminister Eden die Rednertribüne. Den Höhepunkt seiner mit allergrößter Spannung erwarteten Rede bildete die Forderung, die Sanktionen gegen Italien fallen zu lassen, er begründete den englischen Standpunkt damit, daß es sich herausgestellt habe, daß die Sühnemaßnahmen unwirksam geblieben seien und daß durch ihre Anwendung keine Aenderung der Lage in Abessinien hervorgerufen werden konnte. Dann aber verlangte Eden, der Völkerbund solle

der Annexion Abessiniens durch Italien seine Anerkennung versagen,

womit sich der englische Außenminister hinter die Ausführungen des argentinischen und des kolumbischen Delegierten stellte.

Eden sprach dann auch zur Frage der Mittelmeerabmachungen. Die besonderen Verpflichtungen, die Großbritannien mit Hinblick auf den italienisch-abessinischen Konflikt im Mittelmeer übernommen habe, würden trotz Aufhebung der Sanktionen, so unterstrich Eden, nicht aufgehoben werden. England würde sich solange an sie gebunden halten, bis die Periode der gegenwärtigen Ungewißheit vorüber sei. Eden regte dann an, der Völkerbund könne die Völkerbundsreform nutzbringend bereits in seiner Septembertagung zur Diskussion bringen.

Nach Eden hielt der

Sowjetkommissar Litwinow

eine wie üblich mit versteckten Ausfällen gegen Deutschland gespickte Rede, in der er die Verstärkung des Völkerbundspaktes forderte und die Anwendung militärischer Sanktionen in Fällen zukünftiger Angriffshandlungen. Er behauptete, daß der Artikel 16, wenn nach dem Buchstaben angewandt, jeden Angreifer niederzwingen könne. Ein Netzwerk regionaler Pakte könne in dieser Beziehung sehr nutzbringend sein.

Die Sitzung wurde dann auf Donnerstag vormittag vertagt. Es sind noch 15 Redner vorgesehen. Am Freitag nachmittag soll die Sanktionskonferenz zusammentreten, die für die Aufhebung der Sanktionen zuständig ist und wahrscheinlich auch der Völkerbundsrat.

Hungerstreik im Konzentrationslager

Jerusalem, 1. Juli.

In einem der beiden Konzentrationslager in Sarafand bei Jaffa, in dem weniger prominente und ärmere Häftlinge festgehalten werden, ist ein Hungerstreik ausgebrochen, der offenbar durch das Eintreffen von Gefangenen aus dem anderen Konzentrationslager, dem „Lager der Prominenten", ausgelöst worden ist. Man nimmt an, daß die Neuankömmlinge den Lagerinsassen von den Privilegien der in dem anderen Lager untergebrachten vornehmeren Araber erzählt haben, die sich unter anderem mit Erlaubnis der Regierung auf eigene Kosten zusätzliche Nahrung in das Lager bringen lassen dürfen. Diese Berichte scheinen die mittellosen Häftlinge, die dieses Vorrechts entbehren müssen, zum Hungerstreik aufgestachelt zu haben. Unbekannte Araber durchschnitten die Telefonleitung der Irak-Erdölgesellschaft, die an der Erdölrohrleitung entlang führt.

Neues in Kürze

Der mandschurische Außenminister Tschangyentsching hat im Namen seiner Regierung die einseitige Aufhebung der Exterritorialitätsrechte für alle Ausländer, die diese Vorrechte noch genießen, verkündet. Zu der Mitteilung wurde der 1. Juli gewählt, weil an diesem Tage der Verzicht Japans auf Exterritorialität in Mandschukuo rechtskräftig geworden ist.

*

Reichsminister Rust eröffnete in Weilburg (Baden) den Sitz einer Hochschule für Lehrerbildung.

*

Die badische Staatsregierung hat ein neues Gesetz verkündet, durch das am 1. Oktober 1936 von 40 Bezirksämtern 13 aufgehoben werden. Durch die Neuordnung entstehen 27 Bezirksämter, die den Landkreisen in Preußen entsprechen.

*

Staatssekretär General der Flieger Milch verließ am Mittwoch morgen zusammen mit den Herren seiner Begleitung London. Er begab sich im Flugzeug nach Berlin zurück.

*

In einem weiteren Sittlichkeitsprozeß in Koblenz wurde der 26 Jahre alte Walter Spilzberg, genannt Bruder Arno, wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174 Ziffer 1 und § 175 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Spaltung der Gewerkschaften in USA?

Vorzeichen für einen schweren Konflikt

New York, 1. Juli.

Die amerikanische Stahlindustrie ist von einem schweren Arbeitskonflikt bedroht. Der Streit geht um die Frage, die immer schon eine große Rolle in der amerikanischen Arbeiterbewegung gespielt hat, um den Grundsatz des „closed shop", d. i. die Durchführung der Bestimmung, daß kein Arbeiter eine Anstellung in der betreffenden Industrie finden kann, der nicht gewerkschaftlich organisiert ist. Der Grundsatz ist lange Zeit in Geltung gewesen z. B. in der Bauindustrie New Yorks und er hat mit dazu gedient, die Löhne hochzuhalten. In der Depression ist dann nicht mehr viel die Rede gewesen von dem „closed shop". Mit wachsender Beschäftigung ist die alte Streitfrage dann wieder in den Vordergrund gerückt.

Jetzt wollen die Gewerkschaften für die Stahlindustrie und vielleicht auch für die Gummi-, die Automobil- und die Textil-Industrie einen neuen Vorstoß zur Anerkennung ihrer alten Forderung machen. Sie haben angekündigt, daß

dieses Jahr zu „einem der schlimmsten"

in der Geschichte der amerikanischen Arbeitsstreitigkeiten werden würde, wenn ihre Forderung nicht Annahme fände. Auf der anderen Seite haben die Stahlindustriellen durch das einflußreiche „Institut für Stahl und Eisen" versichert, daß sie jeden Widerstand gegen die Annahme der Forderung leisten wollen.

Die Lage wird dadurch erschwert, daß sich hinter dem Konflikt gewerkschaftliche und zum Teil auch politische Gegensätze verbergen. Seit längerer Zeit bekämpfen sich die beiden bekanntesten amerikanischen Gewerkschaftsführer. Es geht darum, ob die amerikanischen Arbeiter nach Berufsständen organisiert werden sollen, oder nach Industrieen. Der Vorsitzende der Bergarbeiterorganisation Lewis und seine Organisation (Ausschuß für industrielle Organisation) haben in der letzten Zeit unverkennbar an Boden gewonnen. Er hat sich dabei zum Teil sehr radikaler Kampfmittel bedient und auch nicht gescheut, Unterstützung bei den Kommunisten zu suchen. Lewis und seine Hintermänner versuchen offenbar die Auseinandersetzungen in der Stahlindustrie zu benutzen, um ihre Pläne zu fördern. Es droht also nicht nur ein Streik der von allen Beteiligten mit besonderer Erbitterung geführt werden dürfte, es

droht auch eine Spaltung der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung.

Die kommende Präsidentenwahl verschärft den Konflikt, da Green und die Arbeiter-Vereinigung die Kandidatur Roosevelts unterstützen und Lewis anscheinend mit dem kommunistischen Kandidaten sympatisiert. Das Arbeitsministerium in Washington ist stark beunruhigt durch die Aussicht, daß die Unruhe des politischen Wahlkampfes, der ohnehin den Arbeitsfrieden nicht gerade fördert, noch durch schwere Arbeitskämpfe vermehrt wird.

Gerüchte um Baldwin

London, 2. Juli.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" erklärt in Umlauf befindliche Gerüchte über Rücktrittsabsichten Baldwins phantastisch, hält es aber für möglich, daß der wachsenden Aufgaben des Kabinetts wegen der Ministerpräsident zukünftig nur an zwei Tagen in der Woche auf Fragen im Unterhaus antworten würde, die direkt an ihn gerichtet seien.

Auch der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt alle Gerüchte, daß sich Baldwin mit Rücktrittsgedanken trage, als jeder Unterlage entbehrend.

Der politische Korrespondent der „News Chronicle" gibt der Meinung Ausdruck, daß nur eine rasche Wiederherstellung seiner Gesundheit und ein äußerst persönliches Bemühen, sein Ansehen wieder herzustellen, den Ministerpräsidenten halten könne. Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" hält es für möglich, daß Baldwin das Amt des Ministerpräsidenten gegen das des Lordsiegelbewahrers, des Lordpräsidenten oder eines Ministers ohne Geschäftsbereich austauschen werde.

Tragisches Geschick

Schwerer Unfall des Musikzuges der SS-Leibstandarte — Vier Tote, sechs Schwerverletzte

Magdeburg, 2. Juli.

Der im ganzen Reich durch seine Konzerte bekannte Musikzug der SS-Leibstandarte wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Unfall betroffen.

Der Musikzug befand sich in zwei Autobussen auf der Heimkehr von einer Konzertreise im Westen des Reiches. Zwischen Burg und Genthin durchfuhren die Wagen in langsamem Tempo eine stark ansteigende Strecke. Aus der entgegengesetzten Richtung kam von Genthin her ein Lastwagen mit Anhänger, der auf der durch einen niedergegangenen Wolkenbruch schlüpfrig gewordenen Asphaltdecke ins Schleudern geriet. Der Fahrer konnte den schweren Zug nicht mehr zum Halten bringen und fuhr gegen einen Baum.

Hierbei rutschte der Anhänger so unglücklich über die Straße, daß er mit voller Wucht die Seitenwand des zweiten Autobusses der SS-Leibstandarte in ihrer ganzen Länge aufriß. Zwei Männer des Musikzuges waren sofort tot, zwei Mann starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Burger Kreiskrankenhaus. Außerdem befinden sich im Krankenhaus zur Zeit noch sechs Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten.

Der erste Autobus, der die Höhe bereits überwunden hatte, bemerkte von dem Unfall nichts, und erst in Berlin erfuhren die Männer von dem furchtbaren Unglück, das ihre Kameraden betroffen hat. Als die Meldung von dem Unfall in Lichterfelde bekannt wurde, eilte Obergruppenführer Sepp Dietrich sofort zur Unfallstelle und zu den verletzten Kameraden.

Mit der Leibstandarte trauert die gesamte Bewegung um die Toten, die auf so tragische Weise ums Leben kamen.

Verstärkter strafrechtlicher Schutz

gegen Wehrmittelbeschädigung und Verletzung des Amtsgeheimnisses.

Die Reichsregierung hat, wie bereits mitgeteilt, auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, ein Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches verabschiedet. Dieses Gesetz schließt Lücken, die das geltende Strafgesetzbuch in einigen Bestimmungen aufweist. Einmal ergänzt es die

Strafvorschriften gegen die Wehrmittel-Beschädigung.

Es stellt nunmehr jede Beschädigung, Zerstörung und Unbrauchbarmachung von Wehrmitteln und Einrichtungen, die der deutschen Landesverteidigung dienen, unter Strafe, wenn diese Handlungen die Schlagfertigkeit der deutschen Wehrmacht gefährden. Auch wird mit Strafe bedroht, wer wissentlich ein Wehrmittel oder eine der Landesverteidigung dienende Einrichtung fehlerhaft herstellt oder liefert und dadurch die Schlagfertigkeit der deutschen Wehrmacht gefährdet. Die Strafe ist Gefängnis nicht unter drei Monaten, in besonders schweren Fällen zeitiges oder lebenslanges Zuchthaus oder Todesstrafe. Ferner wird mit Strafe bedroht, wer von dem Vorhaben einer Wehrmittelbeschädigung glaubhaft Kenntnis hat und es unterläßt, der Behörde oder dem Bedrohten hiervon rechtzeitig Anzeige zu machen.

Das bisher geltende Strafrecht kannte keine allgemeine Strafvorschrift gegen den

Bruch der Amtsverschwiegenheit.

Nur einzelne Fälle waren im Strafgesetzbuch oder in Nebengesetzen unter Strafe gestellt. Im Interesse der unbedingten Wahrung von Amtsgeheimnissen war jedoch eine Verstärkung des Strafschutzes nicht zu entbehren. Demgemäß enthält der Entwurf der amtlichen Strafrechtskommission, die unter Leitung des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, ein neues Strafrecht ausarbeitet, sowohl eine allgemeine Strafvorschrift gegen die Verletzung der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit, als auch eine Reihe von Vorschriften, die darüber hinaus auf einzelnen Gebieten, wie z. B. für das Post-, Fernmelde- und Steuergeheimnis einen weitergehenden Strafschutz vorsehen. Schon vor Inkrafttreten des zukünftigen Strafgesetzbuches aber hat das nunmehr erlassene Gesetz die Lücke des bisher geltenden Rechts wenigstens für schwerste Fälle des Geheimnisbruches durch Amtsträger geschlossen. Danach wird ein Beamter oder früherer Beamter, der unbefugt ein ihm bei Ausübung seines Amtes anvertrautes oder zugänglich gewordenes Geheimnis offenbart und dadurch

wichtige öffentliche Interessen gefährdet,

mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Einem Beamten steht eine für eine Behörde tätige Person gleich, die auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Dienstpflicht durch Handschlag oder zur Verschwiegenheit besonders verpflichtet worden ist. Die Tat wird nur mit Zustimmung der dem Täter vorgesetzten Behörde verfolgt. Darüber hinaus ist eine Bestimmung in das Strafgesetzbuch aufgenommen worden, welche die unbefugte Weitergabe des Inhalts geheimer Schriftstücke oder vertraulicher Mitteilungen — auch durch Nichtbeamte — verhindern soll.

Schutz der Ehre

im neuen Strafrecht.

Im nationalsozialistischen Strafrecht kommt dem Schutz der Ehre besondere Bedeutung zu. Wie Professor Dahm-Kiel in dem Bericht über die Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission ausführt, ist die Erneuerung des Ehrenschutzes ebenso eine Frage der Prozeßreform wie eine solche des materiellen Strafrechts. Von der kommenden Friedensrichter- und Schiedsmannsordnung sowie von der fortschreitenden Entwicklung der Ehrengerichtsbarkeit innerhalb kleinerer Verbände im Rahmen der Volksgemeinschaft erwartet die Strafrechtspflege eine weitgehende Entlastung auf diesem Gebiet. An den drei Formen der Ehrenerklärung, der formellen Beleidigung, der üblen Nachrede und der Verleumdung, hat die Kommission festgehalten. Sie hat sich aber entschlossen, die einfache Beleidigung als Hilfs- und Auffangstatbestand zu gestalten und sie der Ehrabschneidung und Verleumdung nachfolgen zu lassen. Zu einem Ausschluß des Wahrheitsbeweises bei Ehrenkränkungen hat sie sich nicht entschließen können, wenn auch ein schwerer Mißstand darin besteht, daß der Wahrheitsbeweis dazu mißbraucht werden kann, um höchst persönliche Dinge in die Oeffentlichkeit zu ziehen und den Beleidigten im Wege der Beweisaufnahme erneut zu verunglimpfen. Es entspricht gerade völkischer und deutschrechtlicher Auffassung, daß jeder nach seinem Wert und nach seinen Leistungen beurteilt wird. Der Ausschluß des Wahrheitsbeweises würde die individualistische Freiheit des einzelnen über das Wohl der Gemeinschaft stellen. Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch der Wahrheitsbeweis ausgeschlossen, so, wenn die Ehre der politischen Führung betroffen ist und wenn bereits ein rechtskräftiges Strafurteil vorliegt.

Aufgabe des Arbeitsdienstes

Programm der Partei wird Programm des Volkes

Berlin, 1. Juli.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Reichsarbeitsdienstpflicht weist Arbeitsführer Krüger (Potsdam) in „Jugend und Recht", dem Organ der jungen Rechtswahrer des NS-Rechtswahrerbundes, auf die große Erziehungsaufgabe hin, die der Arbeitsdienst noch zu lösen hat. Er betont, was das Programm für die Partei sei, werde der Arbeitsdienst zum Programm und zur Lebensführung für das gesamte Volk erweitern. Die Partei umfasse nur einen Teil des Volkes, durch den Arbeitsdienst jedoch müsse jeder Deutsche gehen. So werde der Typ des deutschen Sozialisten erzogen, der Träger deutscher Zukunft sei.

Zunehmender Fremdenverkehr in Deutschland

Trotz überwiegend trüben Wetters hat der Anstieg des Fremdenverkehrs im Mai weitere Fortschritte gemacht. Nach Angaben des Statistischen Reichsamts wurden im Berichtsmonat in 633 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 1,67 Millionen Fremdenmeldungen und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 24 und 17 v. H. mehr als im Mai 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Auslande hat sich gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um mehr als ein Drittel erhöht. Die Meldungen der Auslandsfremden sind um 35 v. H. auf rund 120 000 und ihre Uebernachtungen um 36 v. H. auf rund 341 000 gestiegen.

Verstärkte Verkehrsleistungen

80 Millionen für Fahrzeugbeschaffung.

Essen, 1. Juli.

Am 30. Juni und 1. Juli trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung in Essen zusammen. Ein Ueberblick der Einnahmeentwicklung des ersten Halbjahres zeigt einen Zuwachs von 9,2 v. H. gegenüber dem Vorjahr; dabei entfällt auf den Personen- und Gepäckverkehr eine Mehreinnahme von 5,5 v. H., auf den Güterverkehr eine solche von 12,3 v. H. Den erhöhten Einnahmen, die im wesentlichen aus verstärkten Verkehrsleistugen herrühren, stehen erheblich vermehrte Betriebsausgaben gegenüber. Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu einem von der Reichsbahnhauptverwaltung ausgearbeiteten

Fahrzeugbeschaffungsprogramm

für die erste Hälfte des Jahres 1937 in Höhe von 80 Millionen RM. Hierunter ist die Beschaffung neuer Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen vorgesehen. Zur Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen konnten die veranschlagten Mittel verstärkt werden.

Ueber den Stand der Sicherungen der Wegübergänge in Schienenhöhe auf den Reichsbahnstrecken nahm der Verwaltungsrat einen eingehenden Bericht entgegen, ebenso über die Betriebsführung des Ruhr-Schnellverkehrs.

Omnibus in eine Felsschlucht gestürzt

In der Umgebung der kleinen virginischen Stadt Lexington hat sich ein schweres Omnibusunglück zugetragen, das bisher fünf Todesopfer gefordert hat. Mehr als zwanzig Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Ein großer Ueberland-Autobus geriet auf der regennassen Fahrbahn einer berühmten natürlichen Brücke, die über eine Felsschlucht führt, ins Schleudern. Dem Fahrer gelang es nicht mehr, den Wagen in seine Gewalt zu bekommen, so daß der schwere Autobus in den Abgrund stürzte.

Erdbeben in Japan?

Am Dienstag nachmittag wurde von den Apparaten der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung ein schweres Erdbeben aus 8100 Kilometer Entfernung und nordnordöstlicher Richtung verzeichnet. Der Herd dürfte danach etwa bei Hokkeido oder bei den Kurillen im Norden von Japan gelegen haben. Die ersten Wellen trafen in Hamburg um 16 Uhr 18 Minuten 10 Sekunden MEZ ein.

Eisenbahnunglück bei Wreschen

In der Nähe von Wreschen (Wojewodschaft Posen) ist am Mittwoch ein Personenzug entgleist. Dabei wurden der Lokomotivführer, der Heizer und ein Postbeamter getötet, während ein Eisenbahnbeamter und vier Fahrgäste verletzt wurden.

An Oesterreich ausgeliefert

Der ehemalige Versicherungsdirektor Willy Bachmann, der erheblich in dem Phoenix-Skandal verwickelt ist und von österreichischen Amtsstellen völlig ungerechtfertigt als Nationalsozialist bezeichnet wurde, wurde von Ungarn den österreichischen Gerichtsbehörden ausgeliefert und in Untersuchungshaft genommen.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Erwerbsgesellschaften

4 Prozent Rheinstahl-Dividende.

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke, Essen, wurde vom Vorstand der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36 vorgelegt. Der Aufsichtsrat beschloß, die o. GV auf den 14. August nach Essen einberufen und ihr die Verteilung einer Dividende von 6 (4) Prozent auf das dividendenberechtigte AK von 142 Mill. RM. vorzuschlagen. Außerdem soll aus dem Reingewinn ein Betrag von 500 000 (300 000) RM. zur Stärkung des Sozialfonds verwandt werden.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld.

In der G.-V., in der zwei Aktionäre die 1,5 Mill. RM Vorzugsaktien und 23 Aktionäre 74 436 600 RM Stammaktien mit 100 000 bezw. 248 122 Stimmen vertraten, wurden die Regularien gegen vier Aktionäre mit vier Stimmen bei einer Stimmenthaltung erledigt. Drei Aktionäre gaben Protest zu Protokoll. Gegen die Wiederwahl eines AR.-Mitgliedes stimmten zwei Aktionäre mit zwei Stimmen. Im Hinblick darauf, daß der Opponent Benrath Großaktionär der Aku ist, ist in der am 1. Juli stattfindenden GV. dieser holländischen Glanzstoffgesellschaft wiederum mit größeren Auseinandersetzungen zu rechnen. Das neue Geschäftsjahr, das anfänglich noch unter dem Zeichen des Konjunkturrückganges stand, brachte in den letzten Monaten wesentliche Besserungen. Auch die Zellwolle findet glatten Absatz und das Werk Kassel der Spinnfaser A.-G. erreichte in den letzten Wochen in überraschend kurzer Zeit seine volle Produktion.

Berliner Börse

Berlin, 1. Juli. Ziemlich belebter Beginn bei fester Grundstimmung. Elektro- und Maschinenwerte wieder gefragt, bis 1 Prozent fester. Auch Versorgungswerte und Montane freundlich. Nach den ersten Kursen unter Schwankungen behauptet, Spezialwerte weiter befestigt. Kassarenten wenig verändert. Einheitsmarkt der Industriewerte fester. Versicherungen schwächer. Großbanken durchweg ½—½ Prozent fester. Lebhaftes Geschäft in Asiaten und Ueberseebank. In der zweiten Börsenstunde und zum Schluß leichte Schwankungen, Hauptwerte bröckeln etwas ab. Nachbörse: behauptet.

Diskontherabsetzung in Kowno.

Die litauische Notenbank hat am 1. Juli den Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Die Mark im Auslande

London 12.42½ (12,44); Amsterdam 59,23 (59,22½); Zürich 123,10 (123,15); New York 40,34 (40,36).

Viehmärkte

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 1. Juli. Auftrieb: Großvieh 173, Kälber 423. Schafe 119, Schweine 1583. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43, b) 39. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 38—41, b) 32—37, c) 31, d) 23 RM. Färsen: a) 42, b) 38. Kälber: a) —, b) 55-62, c) 48—54, d) 40—47, e) 30—38. Schafe: a) 46 bis 50, b) 43—45,. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50, Specksauen 53.50, anderen Sauen 50.50 RM. — Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber langsam, Schafe mittel.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 1. Juli. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 507, Schweine 17, Kälber 7. Hochtragende und frischmelkende Kühe kosteten 1. Sorte 490—520 Mark, 2. Sorte 430—480 Mk., 3. Sorte 370—420 Mk. Rinder kosteten 370—480 Mk. — Am Schweinemarkt kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 18 bis 20 Mk., 6—8 Wochen alte 22—27 Mk., 8—10 Wochen alte 28—32 Mk., 10—12 Wochen alte 33 bis 37 Mk., Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt kosteten 38—46 Mk. Der nächste Markt findet am 8. Juli 1936 statt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 1. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 1. Juli. Loko 1464; Juli 1232 B, 1228 G, 1229 bez., 1229 Abr.; Oktober 1259 B, 1256 G, 1256 bez., 1256 Abr.; Dezember 1259 B, 1256 G, 1258 Abr.; Januar 1260 B, 1257 G, 1259 bezahlt, 1259 Abr.; März 1263 B, 1260 G, 1262 Abr.; Mai 1268 B, 1265 G, 1267 bez., 1267 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 1. Juli. Loko: Sakellaridis 9.56 (Upper F. G. F. 8.21); Juli 9.23 (7.98); Oktober 9.21 (7.44); Novbr. 9.04 (7.15); Januar 8.85 (7.17); März 8.77 (7.19); Mai 8.72 (7.25). Tendenz stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 1. Juli. Loko 7.16, Juli 6.66, Oktober 6.27, Dezbr. 6.16, Januar bis April 6.15, Mai 6.14. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 2. Juli. Loko 1250, Juli 1240, August 1235, September 1209, Oktober 1169—70, November 1169, Dezember 1169—70, Januar 1170, Februar 1171, März 1172, April 1175, Mai 1178—7?. Tendenz: fest.

Amtliche Fühlungnahme des mandschurischen Handelskommissars in Berlin.

Nach dem die von der deutschen Wirtschaftskommission für Ostasien abgeschlossene Handelsvereinbarung zwischen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und den Behörden von Mandschukuo am 1. Juni in Kraft getreten ist, ist zur Wahrnehmung der in der Handelsvereinbarung vorgesehenen Funktionen sowie zur allgemeinen Förderung der deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen als Handelskommissar von Mandschukuo Herr H. Kato ernannt worden. Herr Kato ist am 26. Juni mit seiner Familie und seinem Stab in Berlin angekommen und hat heute die Fühlung mit den zuständigen deutschen Stellen aufgenommen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juni 1936 durch den Reichsanzeiger 208 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — bekanntgegeben, sowie 40 eröffnete Vergleichsverfahren. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 234 bezw. 60.

Mehr Kreditmöglichkeiten für das Handwerk

Der Generalsekretär des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Dr. Schüler, weist im „Deutschen Handwerk" darauf hin, daß der unverkennbare weitere Wirtschaftsaufschwung auch den Handwerksbetrieben vielfach nicht unerhebliche Neutätigkeit brachte. Hindernd mache sich dabei oft bemerkbar, daß den Handwerksbetrieben wegen der Krisenjahre vor der Machtübernahme fast durchweg die erforderliche Kapitaldecke fehle, um aus sich heraus auch größere Aufträge durchzuführen. Manche Arbeit gehe dem Handwerk deshalb verloren. Es sei daher in Zukunft nötig, dem Handwerk mehr als bisher Kreditmöglichkeiten, und zwar

in Form des organisierten Kredites,

zu schaffen und die zweifellos bestehende Bereitwilligkeit zahlreicher Kreditunternehmungen zur Hergabe von Kredit an das Handwerk dadurch zu fördern, daß man die aufzunehmenden Kredite richtig lenke, Kapitalfehlleitungen also vermeide und auch durch entsprechenden sorgsamen Ausbau der Handwerksbetriebe die erforderliche Vertrauensbasis schaffe.

Der Generalsekretär erinnert dann an die bereits geschaffenen Kreditmöglichkeiten auf dem Spezialgebiet der Bauwirtschaft („Treubau", „Kreditgesellschaft für Hausinstandsetzungen" und „Deutsche Bausparer A.-G."). Auch habe sich der Reichsstand veranlaßt gesehen, um die Nachfrage nach langfristigen Bankkrediten zu tragbaren Bedingungen zu befriedigen und der kurzfristigen Verschuldung des Handwerks, die bereits eine kaum noch vertretbare Höhe erreicht hatte, zu steuern, an die Bank für Deutsche Industrie-Obligationen heranzutreten mit der Anregung, die Anschaffung oder Ersetzung wertvoller Maschinen zu unterstützen.

Der Reichsstand werde den Kreditwünschen des Handwerks weiterhin stärkste Aufmerksamkeit zuwenden und durch entsprechende

Verhandlungen mit sämtlichen Kreditinstituten

darauf hinzuwirken suchen, daß den berechtigten Wünschen nach Kreditmöglichkeiten durch Ausbau des Personalkredits, (an dem nicht nur das Handwerk interessiert sei) zu tragbaren Bedingungen Rechnung getragen werde. Andererseits müsse das Handwerk durch Ausbau der Betriebe die erforderliche Vertrauensbasis schaffen und bei der Kreditaufnahme weise Zurückhaltung üben, Kredite nur nehmen, wenn sie unbedingt gebraucht werden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

„Frische-Gewähr"

für den köstlichen Sommerfisch. Achten Sie beim Einkauf stets auf den Frische-Gewähr-Zettel der „Nordsee", der für eine erstklassige Ware bürgt.

im Anschnitt je 500 Gramm		je 500 Gramm	
Nordsee-Seelachs	25 ₰	Seelachs-Filet	33 ₰
Kabeljau	30 ₰	Kabeljau-Filet	38 ₰
Rotbarsch	28 ₰	Rotbarsch-Filet	42 ₰
Heilbutt	90 ₰	Rotzunge	60 ₰

Neue Matjes . . . . . Stück **15** ₰
Neue Fettheringe . . 10 Stück **58** ₰

„NORDSEE"

Obernstr. 22
Telefon 473

Guter Rat für alle Fälle!
Driburg - Caspar-Heinrich-Quelle

Tafelwasser, heilend, isbend morgens, mittags und am Abend zu beziehen sehr bequem und höchst preiswert außerdem durch **W. Brandler** Siechenmarschstr. 34 Fernsprecher 4821.

Preis frei Haus 16 Pfg. pro Flasche :-: Weine, Spirituosen, Brunnen

---

3½-4-Ton.-Mercedes-Schnellastwagen
mit 95 PS Dieselmotor, Modell 1934, mit Schnellgang, Schlafkabine etc.

38 PS Hansa-Kabriolet, 2-Fenster,
30 000 km gelaufen, in guter Verfassung, neu bereift.

Studebaker-Limousine, 14/70 PS
steuerfrei, ca. 50 000 km gelaufen, tadellos erhalten.

Fischer & Co., G.m.b.H., Kraftfahrzeuge
Horst-Wessel-Straße 16/18 Ruf 2301 und 2302

Bergluft
Heute Donnerstag, abends 8¼ Uhr:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des III./J.R. 18
Leitung: Feldwebel Kister.
Großes Programm
Fanfarenmärsche

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ - PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Auto- und Motorradverleih.
Vollmer, Ruf 2107

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Kältemaschine
mit
Speiseeis-Erzeugung
2 Jahre im Gebrauch gewesen, für **RM 600.–** zu verkaufen.
Angebote unter E F 4836 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

---

Sonderangebot!
Schlafzimmer, Eiche, 200 br., **Küche,** elfenbein, 160 u. 180 br., umständehalber ganz unter Preis abzugeben. a
Möbelausstellung Schloßhofstr. 7 Hinterhaus.

Unterwäsche

in meinen bekannt guten Qualitäten

Hautjacken in Louisiana und Mako zu 2.25 1.85 1.65	1.35	**Schlüpfer** in Mako mit Kunstseide zu 2.00, 1.85, 1.60, 1.25	1.10
Unterhosen in Louisiana und Mako zu 2.45 1.80 1.30	1.25	**Schlüpfer** in Mako . . zu 1.20, 1.00	0.95
Hemden in Louisiana und Mako zu 3.00 2.40 2.00	1.60	**Unterkleider** in Charmeuse mit herrlichen Motiven, zu 3.50, 3.35, 3.00, 2.85, 2.25	1.85
Einsatzhemden mit schönen, mod. Einsätzen, zu 2.45 2.15 2.00 1.80	1.65	**Unterkleider** in Mako mit Kunstseide zu 3.00, 2.80, 2.50	1.80
Netzjacken zu 1.95 1.65 1.45 1.10	0.95	**Hemdhosen** zu 2.15, 1.85	1.55

Sporthemden zu 3.75 3.50 3.25 **2.60**

Strümpfe, Socken, Söckchen, Handschuhe, Badeanzüge, Badetücher, Handtücher usw. in großer Auswahl

Heinr. Hirz

Bielefeld **Obernstraße 35**

Zum Bielefelder Schützenfest

im neuen Tanzkleid mit allem, was dazu gehört, preiswert von

Buddeberg

Niederstraße 5-9

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Diese Preise beachten

Hautöle	Flasche	0.25
Sonnenöle Nußöl	Flasche	0.35
Sonnenbrillen	Stück 0.75, 0.50,	0.25
Badeschuhe Sonderposten	Paar	0.50
Badeschuhe alle Größen	Paar	1.00
Badetaschen	Stück	1.00
Baststofftaschen Sonderposten	Stück	1.10
Schwammbeutel	Stück	0.25
Reiserollen	Stück 1.95, 1.00,	0.50
Gummihandschuhe alle Größen	Paar	0.50

Seifenhaus Deewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Gartenmöbel

Holzklappmöbel, natur lackiert
Sessel 8.90–6.75 Bänke 100 cm, 8.90
Tische ○ 90 cm 13.75 | 80 cm 12.50 Tische □ 55×80 9.75 | 60×90 9.75

Eisenklappmöbel, weiß lackiert

Stühle	Bänke 90 cm	115 cm	Sessel 120 cm mit Armlehnen
	7.95	9.40	13.90

Tische	□ 85×58	100×65	120×70
	9.25	10.50	12.75

Eisentische, rund, weiß lackiert
50 cm 6.75, 60 cm 7.50, 70 cm 9.75, 80 cm 11.90

Liegestühle
kräftige Verarbeitung, guter Stoffbezug, ohne Armlehnen 2.95, mit Armlehnen 3.95, mit Armlehnen und Fußstütze 8.50, 6.90, 5.75, mit Armlehnen, Fußstütze und Sonnendach 12.50.

Garten- und Balkonschirme
sehr solide gearbeitet, aparte Dessins mit Knickvorrichtung . . . . . 24.75, 14.75, 10.90.

Hängematten
starke Qualität 1.00, 1.75, 2.50, 3.95

Kinderwagen das Neueste, sehr billig
Kinderklappwagen in allen Modefarben 21.50 18.90 14.90

Heumann Niederstraße 26

---

1 Eichenschlafzimmer
kpl., mit Matratzen, Schrank 180 breit, 2 Bettstellen usw. für 220 Mk. Küche, kpl. mit Tisch und Stühle, 120 Mk. unbenutzt, sofort verkäuflich.
August Heilmann, Bruchmühlen

Geldverkehr
Darlehn, Geschäfts-, Industriekredite
1. Hypotheken, Neubau, Teilhaber, beschafft schnellstens
Schäfer, Gütersloher Straße 22.

Kauf-Gesuche
Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 7.7.g
Schlang, Kreuzstraße 10 Tel. 6160

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
23 Jahre, ungekündigt, sucht sich zu verändern. Innen- und Außendienst, evtl. Detailgeschäft. Gegebenenfalls mit eigenem Wagen. Kurzschrift 150 Silben, Schreibmaschine, Buchführung, Schriftwechsel usw. ö
Angebote unter L 4794 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Offene Stellen

Tüchtiger Chauffeur
mit guten Zeugnissen, für baldigst gesucht.
Carl Benteler jun.
Bielefeld, Gütersloher Str. 32

Stenotypistin
mit schneller Leistung in Kurz- und Maschinenschreiben, von Bankunternehmen möglichst bald gesucht. Bewerberinnen, die Buchungsmaschinen bedienen können, werden bevorzugt.
Angeb. mit handgeschriebenem Lebenslauf sind unter S 4605 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg. einzureichen.

Junge Kontoristin
zugleich Stenotypistin, Kenntnisse in Buchhaltung und Lohnrechnen, sucht
mittlere Herrenwäschefabrik
Angebote unter E A 10650 an die Westfälische Zeitung.

Tüchtige, saubere Frau
zum Reinigen unserer Büroräume gesucht.
Lohmann Werke A.-G.

Kassiererin
mit guter Schulbildung, aus guter Familie, zum 1. August 1936 von Haushaltungswarengeschäft
gesucht
Schriftl. Bewerbungen erbeten unter E B 10651 an die Westf. Ztg.

Gut bezahlte **Dauerstellung**
finden Damen und Herren von gutem Ruf und sicherem Auftreten durch Verbreitung nationalsozialistischen Schrifttums im Bezirk West- und Norddeutschland. Erfolge sicher, da jedermann Abnehmer. Einarbeitung und Erfolgsnachweis in Praxis. Einstellung schon nach kurzer, erfolgreicher Probezeit. Meldungen erbeten: **Bielefeld, Herforder Straße 34a.**

Erste Beilage
Nr. 152 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 2. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 2. Juli.

Dionysische Landschaft

Wege, wie Metall gehämmert,
Kiesbestreut, vom Wald umdämmert,
Laufen übersonnt,
Sommerfröhlich, sommertrunken,
Bald erhöht und bald versunken,
In den Horizont.

Täler taumeln, Berge tanzen,
Wiesen, Felder, Schneisen, Schanzen,
Immer vor mir her.
Und ich schreite, ein Entrückter,
Tal- und Berg- und Weltbeglückter,
Bis ans ferne Meer.

Sonnen brechen durch die Lichtung,
Alle Landschaft ist wie Dichtung,
Schlackenlos und rein.
In der Bäume glatte Stämme,
In der Wellen lichte Kämme
Bette ich mich ein.

Und mit freudiger Gebärde
Segne ich die ganze Erde,
Und sie segnet mich.
See und Teich und Schilf und Ferne,
Tag und Nacht und Mond und Sterne,
Alles das bin ich.

Ewald Keiser.

Schicksalstragödie

Ein allerliebstes Bild bietet sich da auf einem Wiesenstück in Olderdissen. Zwanzig kleine Entenküken liegen dicht zusammengedrängt im Grase. Sie rühren sich kaum. Hoch aufgereckt steht daneben eine — Truthenne. Sie schaut uns nicht gerade freundlich an. Wir gehen einen Schritt näher heran. Da macht die Henne „Put — Put". Mehreremal; es klingt recht aufgeregt. Die putzigen Federknäuel erheben sich auf den Warnruf und eilen wackelnd auf die Henne zu. Das ist nämlich ihre Mutter, ihre Pflegemutter. Sie hat sie im Schweiße ihres verknitterten Angesichts ausgebrütet. Auf dem Eilmarsch unter die schützenden Flügel der Pflegemutter sind einige der Kleinen über ihre noch schwachen Beine gestolpert. Die Henne hat es scharfäugig beobachtet. Wieder macht sie: „Put — Put". Die Kleinen erheben sich und legen die Reststrecke in einem wilden Endspurt zurück. Nun sind sie alle geborgen.

Die Truthenne liebt die Entenküken, die zwar nicht ihre Kinder, wohl aber ihre Brut sind. Wenn es darauf ankommt, würde sie die Kleinen sicherlich mit Löwenmut verteidigen. Und doch wird über die brave Truthenne eines Tages eine Tragödie hereinbrechen, wenn bei den Stiefkindern die wahre Entennatur durchbricht.

Es wird der Truthenne ergehen wie dem japanischen Zwerghuhn, das auch Pflegemutter einer Entenkükenschar war. Eines schönen Tages — es ist noch gar nicht lange her — waren die Entenküken so weit. Sie hatten Sehnsucht nach ihrem Lebenselement, dem Wasser, das dort in verführerischer Nähe vor ihnen lag. Erst versuchte es ein Küken, das stärkste und mutigste, dann folgten die anderen. Der Zug der Natur war stärker als alle Liebe ihrer Pflegemutter, die — ins Menschliche übersetzt — am Ufer stand und die Hände rang, um dann tränenumflorten Auges sich in das ihr völlig unbegreifliche Schicksal zu fügen. . . .

Eine Vogelnest-Ausstellung geplant

Eine schöne, wenn auch schwierige Aufgabe.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Bielefelder Heimatzoo eine Ausstellung zu veranstalten, in der er den Tierfreunden einmal die Nester unserer heimischen Vögel vorführen will. Die Vorarbeiten für die Ausstellung erfordern jedoch derart viel Mühe, daß es noch eine Weile dauern dürfte, bis die Absicht ihre Verwirklichung finden kann.

Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend

und Hilfe in der Landwirtschaft

Amtlich wird mitgeteilt: Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, in verschiedensten Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die gesetzlich bereits festgelegte Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt ist, dann wird hier eine Hilfsquelle erschlossen sein.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich auch damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahren nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit a) im freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis oder b) in der Landhilfe oder c) in einem BDM-Umschulungslager verrichtet worden ist.

Als Nachweis gilt außer dem Landhelferbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

Zwei Führerworte

Jede Generation hat die Pflicht, das wieder gut zu machen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde!

Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste und edelste Tat sein!

In diesen Worten liegt unsere große Verpflichtung und diese fordert von uns die Tat!

Gebt der NS-Volkswohlfahrt Freiplätze für die deutsche Jugend!

Meldungen an die Kreisamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, Fernruf 6000.

Abendsingen im Adolf-Hitler-Park

Kann es etwas Stimmungsvolleres geben als der Gesang geschulter Männerstimmen an einem Sommerabend wie dem gestrigen in einem herrlichen Park?

Unter der feinfühligen Leitung von H. Dreier sangen im Adolf-Hitler-Park der Bielefelder Männergesangverein von 1864 und der M. G. V. „Liederkranz" innig schöne Volkslieder, die den Weg unmittelbar und nicht erst auf dem Umweg über den Kunstverstand zu den Herzen der Hörer fanden, die zwischen den sommerbunten Blumenbeeten lustwandelten oder sich auf den Bänken niedergelassen hatten. Die Abkühlung und ein feiner Rieselregen vermochten die in Witterungsdingen oft überempfindlichen Bielefelder nicht zu vertreiben.

Damit in diesem Idylle nichts fehle, schwirrten Glühwürmchen mit ihren magischen Laternen durch das dunkle Gesträuch . . .

Abendmusik im Hof der Sparenburg

Die im vorigen Jahr so erfolgreich eingeführten Serenaden-Abende unseres städt. Orchesters werden auf vielfachen Wunsch auch in diesem Sommer wieder stattfinden. Der erste Serenaden-Abend, unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling, ist bereits für morgen, Freitag, 20.30 Uhr, im Sparenburg-Hof vorgesehen. Das Programm, das nur Werke von Mozart vorsieht, bringt das Horn-Konzert Es-dur, die Sinfonie D-dur und die Bläser-Serenade Es-dur. Der Einheitspreis (nur Sitzplätze werden ausgegeben!) beträgt im Vorverkauf 0,65 RM., an der Abendkasse 0,75 RM. Der Serenaden-Abend findet nur bei günstiger Witterung statt, also nur dann, wenn die Theaterfahne auf der Burg gehißt ist.

(!) Finanzschüler müssen der Bewegung angehören

Der Reichsfinanzminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß nach den Richtlinien für die Einstellung von Finanzschülern aus dem Stande der Zivilanwärter in die Reichsfinanzverwaltung die Finanzschüler der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören müssen.

Schöne Ferien mit neuzeitl.
Reisegepäck
von
C. Barlag
Niedernstraße 37
Koffer
in vielen Ausführungen
Picknick-Koffer
Reisenecessaires
Stadtaschen
Wanderttaschen

700 Wohnungen

Das Jahresprogramm der Westfälischen Heimstätte

150 Wohnungen für Bielefeld vorgesehen

Noch in keinem Jahre zuvor ist in Bielefeld eine solch' lebhafte Bautätigkeit zu verzeichnen gewesen, wie in diesem Sommer. Heute nun sind wir in der Lage, das Bauprogramm der Westfälischen Heimstätte, deren Zweigstelle sich in Bielefeld befindet, kurz zu beleuchten.

Dies Bauprogramm, das nach unseren Informationen bis zum Frühjahr 1937 durchgeführt werden soll, umfaßt insgesamt 700 Wohnungen.

Es wäre nun sehr schön, wenn alle 700 Wohnungen in Bielefeld errichtet würden. Der Tätigkeitsbereich der Heimstätte erstreckt sich jedoch über ganz Ostwestfalen und Lippe.

Immerhin aber kann Bielefeld mit den rund 150 Wohnungen, die nach der Planung für uns vorgesehen sind, durchaus zufrieden sein.

Sie sollen in Gruppen von je 50 an der Zahl an verschiedenen Punkten der Stadt erstehen. Eine Massierung wird also vermieden. Nach Möglichkeit sollen die Baugrundstücke so gewählt werden, daß sie ohne ein Uebermaß an Zeitaufwand erreicht werden können. Andererseits müssen die Grundstückskosten natürlich den Voraussetzungen entsprechen, die Grundlage der gemeinnützigen Bebauung sein können.

Die Wohnungen sollen als Kleinstwohnungen errichtet werden, das heißt, sie werden im Durchschnitt zwei und drei Zimmer pro Wohnung erhalten.

Es wäre wohl empfehlenswert, als Typus das eingeschossige Einfamilienhaus mit einer Einliegerwohnung im Dachgeschoß zu wählen. Damit wäre auch den weniger gut situierten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, zunächst einmal als Mieter ein Eigenheim zu bewohnen, das sie dann später gegebenenfalls erwerben können.

Die

Finanzierung des Bauvorhabens darf grundsätzlich als gesichert angesehen werden,

da zu seiner Durchführung öffentliche Zuschüsse (Reichsdarlehen) in Anspruch genommen werden können.

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, auch von den anderen Plänen im Rahmen des Jahresprogramms der Westfälischen Heimstädte einiges zu erfahren. Der Wendepunkt an der Wertherstraße, der unmittelbar der Wellensiekeinfahrt gegenüberliegt und gerade keinen sehr schönen Anblick bot, soll verschwinden. An dieser Stelle werden die Einfamilienhäuser entstehen, die architektonisch einen schönen Abschluß des Wellensiek-Kopfes bilden werden. Durch einen Grundstücksaustausch mit der Stadt ist die Schaffung einer reizvollen Grünanlage und die Anlage eines Vogelschutzgehölzes möglich geworden.

Als umfangreiches Bauvorhaben der Heimstätte ist dann noch die Erschließung und Bebauung des Böckelmannschen Hofes in der Gemeinde Brackwede zu nennen.

Das Gelände liegt an dem Feldwege, der von Brackwede nach Ummeln führt. Hier werden 40 Wohnungen nach der eingeschossigen Bauweise errichtet, also Einfamilienhäuser mit einer Einliegerwohnung, die zunächst auf dem Wege eines Mietverhältnisses abgegeben werden. Die Wohnungen erhalten durchweg drei Räume. Die Häuser werden mit einem Stallanbau versehen. Das Grundstück umfaßt jeweils 1000 Quadratmeter.

Auch in der Gemeinde Sennel ist eine Siedlung im Entstehen begriffen, die etwa 26 Häuser umfaßt.

Die katholische Gemeinde in Brackwede hat vor nicht allzulanger Zeit an der Straße nach Windelsbleiche, dort, wo sie von der Eisenbahn nach Paderborn geschnitten wird, ein Wohnhaus in eine Kapelle, die Bartholomäus-Kapelle, umbauen lassen. In der letzten Zeit sind in der Nähe der Kapelle bereits sechs Wohnhäuser errichtet worden. Durch die Initiative der Heimstätte wird hier jetzt bald eine größere Wohnsiedlung entstehen, die außer den bereits vorhandenen sechs noch weitere 20 Wohnhäuser umfassen wird. Dabei handelt es sich jeweils um Eigenheime mit je 2 Wohnungen.

Aus dem weiteren Umkreis von Bielefeld sind noch folgende Bauvorhaben zu erwähnen. So werden mit Hilfe der Industrie in Lübbecke am Wiehenweg 13 Siedlerstellen für Tabakheimarbeiter errichtet. In Herford, wo, wie wir schon melden konnten, 80 Wohnungen erstellt werden, ist das in Frage kommende Projekt auf 160 Wohnungen erweitert worden. Die Stadt Minden steht vor dem Kaufabschluß eines 80 000 Quadratmeter großen Baugeländes. Zur Bebauung sind hier etwa 50 Eigenheime vorgesehen. Außerdem sollen hier 50 Kleinstwohnungen errichtet werden. Ferner ist geplant, 30 Kleinsiedlungen zu errichten, wobei jede Stelle 1250 Quadratmeter umfaßt.

Bauern und Kleingärtner

achtet auf die Kartoffelfäule

Wir sind in der Zeit, in der die Kraut- oder Kartoffelfäule alljährlich unsere Kartoffelfelder heimzusuchen pflegt. So lange die Witterung trocken bleibt, ist diese Krankheit harmlos. Sobald aber feucht-warme Witterung eintreten sollte, reißt sie große Löcher in unsere heimischen Kartoffelbestände.

Die Krankheit beginnt an den Spitzen der Blätter. Ein weißer Flaum überzieht insbesondere die Unterseite der Blätter, von der Spitze wandert der weiße Flaum langsam über das Blatt hin zum Blattgrunde und hinterläßt nur eine braune, abgestorbene Blattmasse. Die Krankheit tritt fast nur massenweise auf, es werden also

ganze Flächen des Feldes einheitlich vernichtet.

Bei Trockenheit kommt die Erscheinung schnell zum Stehen. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Ertrag an Kartoffeln unter solchen Umständen bedeutend zurückgeht. Schlimmer aber ist es, daß die Güte der Ware leidet. Die Pilze werden von den Blättern durch den Regen an die Knollen getragen und machen diese je nach der Trockenheit des Sommers und der Ernte trocken- oder naßfaul. Trockenfaule Kartoffeln sind hart und verkrustet, so daß sie das Messer kaum schneidet, naßfaule verjauchen. Am gefährlichsten ist aber die Ansteckungsgefahr, besonders bei feuchtwarmer Lagerung. Hier haben wir

die Hauptursache für das Faulen der Kartoffeln im Winter.

Der Verbraucher macht den Bauern haftbar, der Bauer schiebt die Schuld auf unsachgemäßes Einmieten des Käufers. Und doch sind beide für die Erscheinung nur bedingt verantwortlich. Es ist so, daß unsere beliebtesten Eßkartoffeln — Holländer Erstlinge und Industrie — sehr anfällig sind für diese Krankheit. Solange unsere Bevölkerung auf die Industrie als Speisekartoffeln nicht verzichten zu können glaubt, muß sie den Nachteil des stärkeren Faulens mit in Kauf nehmen. Hinzu kommt, daß die Industrie schon fast 30 Jahre angebaut wurde, daß sie damit ins Greisenalter gekommen ist und Krankheiten verstärkt zum Opfer fällt.

Der Verbraucher muß sich auch hier an neue, jugendfrische Sorten gewöhnen.

Es ist richtig, daß frisch bezogene Hochzucht weniger befallen wird. Hierbei sprechen aber die Preise für Hochzucht und verkaufte Ware ein entscheidendes Wort mit. Daher bleibt uns als drittes Gegenmittel nur das Spritzen mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe. Diese wird hergestellt, indem 1 Klg Kupfervitriol in 50 Liter Wasser und 1 Klg gebr. Kalk in weiteren 50 Liter Wasser aufgelöst werden, dann wird beides vereinigt und durch ein Tuch geseiht. Die Hauptschwierigkeit besteht wohl in der Bereitstellung einer fahrbaren Spritze. Soweit noch alte Spritzen aufzutreiben sind, können diese aufrepariert und benutzt werden. Meistens ist noch eine brauchbare Spritze in diesem oder jenem Dorfe. Es können ja für den Notfall sogar mehrere Dörfer mit einer Spritze auskommen. Bei kleineren Flächen genügen die bekannten Obstbaumspritzen. Für den Notfall müßte der Ortsbauernführer die Besorgung einer neuen Spritze für den Ort in die Hand nehmen. Vielfach ist es üblich, eine vorsorgliche Bespritzung der Felder vorzunehmen. Auf jeden Fall muß alles bereit stehen, denn wenn die Krankheit auftritt, ist keine Zeit mehr für langwierige Vorbereitungen. Die Kosten betragen je Morgen etwa 2 RM einschl. Arbeit, Amortisation usw. An einem Tage können bis zu 28 Morgen gespritzt werden.

Gebiete mit starkem Eßkartoffelbau sollten schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um im Falle des Auftretens gewappnet zu sein. Der Einzelne und das ganze heutige Deutschland können sich den Ausfall durch die Kartoffelfäule nicht mehr leisten.

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?
Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Öl benutzen! Nivea fördert die Bräunung, wehrt dem Sonnenbrand und macht „natürlich braun".


Das Schützenfestidyll

Montag morgen auf dem Johannisberg.

Das Schützenfest rückt näher schon. Und da es diesmal nicht hineinfällt in die großen Ferien, wird erwartet, daß sich auf dem Johannisberg die ganze Schützenfamilie — zu ihr gehört jedes Mitglied — versammelt.

Idyllischer Ruhepunkt im dramatischen Schützenfestgeschehen wird — wie immer — der Schützenfestmontag sein. Für unzählige Bielefelder knüpfen sich gerade an die Morgenstunden des Tages, dem das Adlerschießen eine besondere Weihe gibt, unvergeßliche Erinnerungen. In der Einladung, die der Schützenoberst an alle Mitglieder der Schützengesellschaft gerichtet hat, heißt es mit Recht: „Im besonderen erwarten wir Sie am Schützenfest-Montag morgens um 8 Uhr, zum traditionellen Frühstück. Es muß wieder so kommen, daß sich alle Mitglieder der Schützengesellschaft am Schützenfest-Montag auf dem Berge treffen, um bei den Klängen der Musik die schöne Aussicht auf die Stadt und den Sparrenberg zu genießen."

In früheren Jahren war es üblich, im festlichen Kreis am Schützenfestmontag eine Bowle anzusetzen; die dazu gehörenden Gefäße waren Sinnbild breiten Behagens. Wir haben erkannt, daß Wein kein Luxusgetränk ist und so wird in diesem Jahre die Veranda in erster Linie dem edlen Rebensaft vorbehalten sein. Da der Wein auch durchaus kein teures Getränk ist, wird man sich durchaus nicht aus pekuniären Gründen auf andere Getränke zurückzuziehen brauchen. Und schließlich bedeutet der duftende Pokal, den Vater Rhein und das Moselland uns bieten, in unserer Hand eine Hilfe für die schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Winzer.....

Die Verkehrsregelung

an den Schützenfesttagen.

Am Sonnabend, dem 4. Juli 1936, in der Zeit von 19,30 bis 21 Uhr und am Sonntag, dem 5. Juli, von 13—16 Uhr sind die Rathausstr., der Alte Markt, die Ober- und die Niederstraße vom Alten Markt bis zur Hagenbruchstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung für den Wagenverkehr hat durch die Koblenzer, Kreuz-, Ulmenstraße zum Schützenplatz

und umgekehrt, bzw. Hindenburg-, Kloster-, Hagenbruch-, Niedern-, Altstädter Kirchstraße zum Schillerplatz und umgekehrt zu erfolgen.

Vom 5. Juli ab 13 Uhr bis 7. Juli 3 Uhr und vom 12. Juli ab 13 Uhr bis 13. Juli 3 Uhr werden die Dornberger Straße in Richtung Stadt und das Johannistal in Richtung Dornberger Straße zu Einbahnstraßen erklärt. Für die Zeit erfolgt die Anfahrt zum Johannisberg nur durch das Johannistal und die Rückfahrt nur durch die Dornberger Straße zur Wertherstraße.

Das Befahren des Festplatzes Bethlem an den Nachmittagsstunden des 5., 6., 9., 11. und 12. Juli ist von 14 Uhr ab verboten.

Am 4. Juli ab 20,30 Uhr bis zum Ende der Königsbegrüßung wird die Sackgasse in der Falkstraße zu dem Dreesbeimdiekeschen Grundstück für den Publikumsverkehr gesperrt; während des Festzuges werden nur die Schützen in die Gasse eingelassen, die dann über das Dreesbeimdiekesche Grundstück zur Horst-Wessel-Straße gelangen.

Das Parken der Fahrzeuge am 4., 5., 6., 9., 11. und 12. Juli wird folgendermaßen geregelt: Omnibusse (Post, Stadt usw.) parken in der Dornberger Straße westlich der Einfahrt nach Neu-Bethlem, drei Autodroschken in der Dornberger Straße zwischen den Grundstücken Fromme (Ummelmanns Hof) und Bertelsmann. (Fahrtrichtung zur Wertherstraße.) Sämtliche übrigen Fahrzeuge parken auf dem nahe gelegenen Parkplatz. Fahrräder bzw. Motorräder parken auf den hierfür bezeichneten Parkplätzen. Sämtliche Omnibusse fahren ab Jahnplatz von der Samenhandlung Riemeier, wo nur ein Wagen halten darf, während die nachkommenden Wagen am Kaufhaus Mertens bzw. Parkplatz Hindenburgstraße warten. Auswärtige Privatomnibusse dürfen lediglich einmal auswärtige Teilnehmer auf den Johannisberg bringen und wieder abholen, jedoch keinen Pendelverkehr von und zur Stadt unterhalten.

Wie gratulieren

Am 30. Juni feierte Frau Berkenkamp, Wittekindstraße 6a, in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Seit 1891 ist die Jubilarin eifrige Leserin der „Westfälischen Zeitung".

*

Der Prokurist Herr Rudolf Schneider konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Mech. Weberei Ravensberg Abtlg. Schildesche zurückblicken.

*

Schildesche. Heute begeht der Eigentümer Adolf Brinkmann, B.-Schildesche, Thalbrückenstraße 220a, genannt Adolf Berger, auf dem Berghofe seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich bester Gesundheit erfreut, ist seit 42 Jahren Mitglied der Kriegerkameradschaft Schildesche; er genügte seiner Dienstpflicht in den Jahren 1888/90 beim Inf.-Reg. 15, Minden.

Einführung des Fahrradbriefes
am 15. Juli

Zur Sicherung der Fahrräder gegen Diebstahl und Veruntreuung wurde — wie wir als erste Zeitung berichten konnten — auf der Haupttagung der Fachgruppe 19 — Fahrräder — der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel des Reichsinnungsverbandes des Mechanikerhandwerks und des Reichsverbandes des deutschen Fahrradeinzelhandels die Einführung des Fahrradbriefes beschlossen. Der Fahrradbrief wird am 15. Juli allgemein eingeführt. Es ist keine einseitige Maßnahme, sondern eine Gemeinschaftseinrichtung von Industrie, Handel und Handwerk. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrrad ausgestellt. Sämtliche 30 000 Fahrradhändler Deutschlands haben sich geschlossen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für die Aushändigung des Fahrradbriefes ist eine Druckkosten- und Verwaltungsgebühr von 10 Pfennigen zu zahlen. Bei Wechsel des Eigentums eines Fahrrades sowie bei jeder Befassung einer Reparaturwerkstätte mit dem Rad muß der Fahrradbrief vorgelegt werden. Sein Fehlen zeigt den unrechtmäßigen Erwerb. Besonders groß ist der Vorteil des Fahrradbriefes für die Ermittlung bei Diebstählen, da im Fahrradbrief alle notwendigen Angaben, wie Fabriknummer, Beschreibung des Fahrzeuges usw. zu finden sind.

Der siebente Wettflug
Gruppenflug Küstrin — 420 Kilometer.

Bei dem großen Gruppenflug der Vereinigten Brieftauben-Reisevereinigung Bielefeld, Herford, Lippe, Halle, Gütersloh I und II wurden insgesamt 4883 Tauben gesetzt, davon entfielen auf die Reisevereinigung Bielefeld 1882 Tauben, Herford 1051, Lippe 472, Halle 185, Gütersloh I 903 und Gütersloh II 400 Tauben. Der 1. Preis fiel nach Bielefeld; es errang ihn der Züchter Repohl. Die preisgekrönte Taube entwickelte eine Fluggeschwindigkeit von 1290 Meter in der Minute, im Durchschnitt 77 Kilometer-Stundengeschwindigkeit. Die Taube hat die gewaltige Flugstrecke von 420 Kilometer in fünf Stunden und 25 Minuten zurückgelegt. Den zweiten Preis errang der Züchter Hermreck (Gütersloh). Der Flug konnte bereits nach 35 Minuten abgeschlossen werden. Die Preise verteilen sich wie folgt: Reisevereinigung Bielefeld 539 Preise, Herford 305, Lippe 56, Halle 61, Gütersloh I 163 und Gütersloh II 99 Preise, insgesamt 1223 Preise.

)!(Augen auf!

An der Herforder Straße fuhr ein Radfahrer unvorsichtiger Weise vor ein Straßensperrschild und wurde mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Am Dienstag stießen auf dem Jahnplatz, Ecke Herforder Straße zwei Lastkraftwagen zusammen. Der eine Lastkraftwagen wurde an die Bordsteine des Bürgersteiges vor der Dresdner Bank gedrückt und beschädigte die dort befindlichen Absperrketten. Auch ein Radfahrer, der vor dem L. K. W. fuhr, wurde von diesem erfaßt, wobei sein Rad zertrümmert wurde. Er selbst wurde nicht verletzt. Beide Kraftwagenführer dürften nicht mit der erforderlichen Vorsicht gefahren sein.

4197 kg Milch und 3,25 Prozent Fett
Die Durchschnittsleistung der 1370 kontrollierten Kühe im Kreise Bielefeld

Die Mitglieder des Kreiskontrollbezirks Bielefeld versammelten sich am Montag zu einer Generalversammlung im Kyffhäuser. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bauer Meyer zu Bargholz (Jöllenbeck) sprach der Geschäftsführer des Kreismilchkontrollbezirks Bielefeld, Landw. Rat Dr. Backhaus. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Milchwirtschaft, so führte Dr. Backhaus u. a. aus, verlangt von jedem Bauern das Streben nach Höchsterträgen. Der vorliegende Jahresabschluß zeige, daß noch viele Bestände ihre Leistungen steigern könnten. Durch sachgemäße Aufzucht, Fütterung und Zuchtauswahl könne besonders der Fettgehalt noch wesentlich gesteigert werden. Der Preisdurchschnitt sei auch in diesem Jahre wieder zufriedenstellend.

Die höchste Bestandsdurchschnittmilchleistung ist 5717 Klgr., die niedrigste 2867 Klgr. Die meisten Kühe liegen in der Leistungsgruppe von 4000 bis 5000 Klgr. Milch jährlich.

Besondere Erwähnung verdienen noch einige Spitzenleistungen.

Die höchste Jahres-Milchleistung hatte die Kuh „Cilli" des Bauern Voßmerbäumer, Vilsendorf, mit 7964 Klgr. Milch bei 3,01 Prozent Fett; die Kuh „Fidele" des Bauern Upmeier, Ober-Jöllenbeck, lieferte die höchste Jahresfettmenge von 255 Klgr. in 7088 Klgr. Milch; das sind 3,61 Prozent Fett. Die höchste Tagesleistung hatte die Kuh „Hilde" des Bauern Wörmann, Hoberge, aufzuweisen. Diese Kuh lieferte an einem Kontrolltage 47,6 Klgr. Milch mit 3 Prozent Fett.

Den Abschlußbericht erstattete dann Herr Kontrollassistent Schönfeld. Er führte u. a. aus: Durch den Kontrollverein erhält der Bauer eine zuverlässiges Bild über den Milch- und Fettertrag der einzelnen Kühe. Der Kontrollverein stellt jedoch kein Rekordinstitut, auch kein nur von den „Züchtern" gepachtetes Unternehmen dar, er soll durch seine Tätigkeit vielmehr im Dienst aller rindviehhaltenden Betriebe stehen. Aus dieser Erkenntnis heraus ist in den Nachbarkreisen schon die Pflichtkontrolle eingeführt. Voraussichtlich wird der Kreis Bielefeld diesem Beispiel folgen.

Weiter beschäftigte sich Herr Schönfeld noch mit der betriebswirtschaftlichen Auswertung der Kontrollergebnisse. Der Redner schloß mit der Forderung, daß Bauer und Kontrollbeamter weiter zusammenarbeiten müssen.

Anschließend hielt Dr. Backhaus noch einen Filmvortrag über „Zweckmäßige Kälberaufzucht".

Die Prüfung der Kassenbücher ergab ein günstiges Ergebnis; dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt.

Verleihung von Urkunden
an ehemalige Freikorpskämpfer.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) E. V. Berlin W 30, Geisbergstraße 2, gibt bekannt:

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat mich beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen.

Ich freue mich besonders, als Führer eines ehemaligen Freikorps mit dieser Aufgabe betraut zu sein und den ehemaligen Freikorpskämpfern im Namen des Reiches durch diese Urkunde Dank und Anerkennung aussprechen zu können.

Der Reichskriegerbund hat die den aufgelösten Verbänden der Baltikum- und Freikorpskämpfer eingereichten Anträge übernommen. Er kann jedoch keine Verantwortung dafür übernehmen, daß alle den aufgelösten Verbänden eingereichten Papiere vollzählig sind, da weder irgendein Register noch eine Kartei über die eingesandten Anträge und die ihnen beigefügten Militärpapiere bestanden hat. Der Reichskriegerbund kann daher nur die Papiere bearbeiten und den Einsendern zurückgeben, die er übernommen hat.

Es ergibt sich ferner, daß eine Arbeit von Wochen und Monaten erforderlich sein wird, um zunächst einmal festzustellen, wessen Papiere vorhanden sind. An Anträgen und den zugehörigen Militärpapieren mußte ja Material vom Umfang einer Lastwagenladung übernommen werden. Alles Drängen auf sofortige Herausgabe der Personalpapiere ist daher zwecklos, und es wird gebeten, von Zuschriften und persönlichen Besuchen abzusehen. Der Reichskriegerbund übernimmt die Verantwortung dafür, daß alle ihm übergebenen Papiere nach Sichtung den Einsendern wieder zugehen. Die früher eingereichten Anträge werden ebenso bearbeitet wie die nunmehr neu eingehenden.

Die von der Abwicklungsstelle der Baltikum- und Freikorpskämpfer ausgestellten Urkunde „Einsatz für Deutschland" ist ungültig.

Die von mir im Auftrag und in Vollmacht des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern ausgestellte Urkunde, die nicht die Bezeichnung „Einsatz für Deutschland" trägt, ist im Gegensatz zu der bisher ausgestellten eine amtliche Urkunde.

)(Blüten und Früchte zugleich.

Nach einem ungeschriebenen Naturgesetz liegt zwischen Blühen und Reifen ein zeitlicher Zwischenraum. Ein eigenwilliger Birnbaum in einem Garten an der Finkenstraße will es anders. Er trägt Blüten und Früchte zugleich.

Aus dem Landkreis Bielefeld

In Brackwede wird gebaut.

Brackwede. Das Wohnungsbauwesen hat in unserer Gemeinde in den letzten Monaten eine Ausdehnung angenommen, wie es seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Außer den vielen zerstreut liegenden Bauvorhaben gelangen auf dem neuerschlossenen Gelände der Friedrich-Wilhelms-Bleiche eine ganze Reihe von Neubauten zur Ausführung. Von der Gemeinde wurde Baugelände aufgeteilt und zu annehmbaren Preisen zur Verfügung gestellt. Des weiteren hat sich die Auflegung der Straßenzüge, durch die weiteres Baugelände offen gelegt wurde, günstig ausgewirkt. Auch die Firmen haben sich für die Schaffung von Wohnungen eingesetzt. So werden von den Kammerich-Werken A. G., Brackwede-Süd, an der Blumenstraße mehrere Wohnhäuser für Werksangehörige errichtet. Von der Ruhrstahl A. G. werden an der Heidestraße ebenfalls 12 Wohnungen geschaffen. — Vom Landwirt Bockschatz wurde in der Nähe von Brackwede-Süd ebenfalls Baugelände erschlossen.

Kanalisierung — Gas und Wasser.

Brackwede. Die Ausbauarbeiten an der Friedrichsdorfer Straße sind jetzt so weit vorgeschritten, daß mit dem Legen der Gas- und Wasserleitung begonnen werden konnte. Sie wird bis zur Blumenstraße und in der Straße selbst bis zu den neu zu errichtenden Häusern der Kammerich-Werke durchgeführt. — Mit der Kanalisierung der Bismarckstraße ist in nächster Zeit zu rechnen, da die Verhandlungen mit den Anliegern jetzt erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

Fahrrad sichergestellt.

Brackwede. Sichergestellt wurde ein Presto-Fahrrad, das von einem jungen Mann vor einer Gastwirtschaft aufgestellt war. Nachdem dem jungen Mann das Eigentumsrecht an dem Fahrrad bestritten wurde, zog er sich zurück und kam nicht wieder.

Geldbörse gefunden.

Brackwede. Auf dem Fundbüro wurde eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben, die im Mittelkunkt des Ortes am Montag abend gefunden wurde. Der Besitzer kann seine Rechte auf dem Fundbüro geltend machen.

Nacheichung.

Senne II. Am 2. und 3. Juli findet im Lokal Ramsbrock (Kracks) die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte statt.

Aus dem Obst- und Gemüsebauverein.

Jöllenbeck. Zu einer lehrreichen Versammlung hatte kürzlich der Obst- und Gemüsebauverein seine Mitglieder nach Göttemeier eingeladen. Es wurde besonders über die in diesem Jahre so mannigfach auftretenden Schädlinge im Obstbau gesprochen. Von dem Schriftwart, W. Tiemann, der an einem in Herford vom Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe abgehaltenen Kursus teilnahm, wurde über die Frage der Schädlingsbekämpfung gesprochen. In ausgiebiger Aussprache wurde manche interessante Frage angeschnitten. Im Herbst, am 18. Oktober, soll vom Verein eine allgemeine Lehrschau für Obst und Gemüse abgehalten werden. Nachdem der Vereinsführer, Herr Hauptlehrer Müller, noch einige launige Abschnitte aus dem „Jahrbuch des Gärtners" vorgelesen hatte, wurde die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und Reichskanzler geschlossen. Von verschiedenen Mitgliedern wurden noch Gewürzkästen bestellt, als Ersatz für die im Haushalt gebrauchten ausländischen Kräuter.

Schwerer Verkehrsunfall

Isselhorst. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern 22.30 Uhr in der Bahnhofstraße. Ein Motorradfahrer fuhr den 15jährigen Walter S. an, der schwere innere Verletzungen erlitt. Bei dem Sturz zog sich der Motorradfahrer einen schweren Schädelbruch zu. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im Gütersloher Krankenhaus.

Reichssender Köln sendet

Sonnabend, 4. Juli.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksfürst Heinrich V.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinen.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Operettenmusik.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Konzert ist heute angesagt!
16,00: Wochenendkonzert.
17,30: Männerchorkonzert.
18,15: Das Kammerquintett spielt zur Unterhaltung.
19,00: „Zehnjährigen Feier des ersten Reichsparteitages nach Neugründung der Partei in Weimar".
20,10: Westdeutsche Funkauslese.
22,15: Düsseldorfer Reitturnier.
22,45 bis 24,00: Tanzmusik.

Sommerspiele

Faustballkämpfe auf Olderdissen

Die Endkämpfe zur Ermittlung der Gruppensieger um die Kreismeisterschaft im Faustball der Männer werden heute Abend auf dem Spielplatz Olderdissen mit den Rückspielen in beiden Gruppen fortgesetzt. Es spielen:

B. T. G. 48 — Tus Gütersloh II
Tus Gütersloh I — Tus Gütersloh II
B. T. G. 48 — Tus Gütersloh I

*

Tus 1890 Bielefeld — T. V. Einigkeit
T. V. Einigkeit — T. V. Dornberg
T. V. Dornberg — Tus 1890 Bielefeld

Handball

Arminia verlor 10:13

Saisonschluß in Gütersloh.

Mit einer durch vierfachen Ersatz geschwächten Mannschaft stellten sich die Bielefelder Arminen zum letzten Spiel der Saison der von Sieg zu Sieg eilenden Sp. Vg. Gütersloh. Die wurffreudigen und überaus eifrigen Gütersloher kamen zu einem nicht unverdienten 13:10-Sieg, nachdem zwar zunächst Arminia 2:1 führte, aber schon beim Wechsel 4:7 im Rückstand lag.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Kohlenhändler-Vereins Bielefeld über Union-Briketts bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen.

Bielefelder Gerichtssaal

3000 Mark unterschlagen

Vor dem Bielefelder Schöffengericht war die 26jährige Kassiererin Lilli Js. aus Bielefeld wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Untreue und Unterschlagung angeklagt. Nach Beendigung der Lehrzeit kam das junge Mädchen in die Buchhaltung eines Bielefelder Geschäftshauses, wo ihr im Februar 1935 auch der gesamte Kassenverkehr übertragen wurde. Da sie Unterkunft und Verpflegung im Haushalt der Eltern hatte, standen dem jungen Mädchen für die Befriedigung persönlicher Bedürfnisse zweifellos genügend Mittel zur Verfügung. Gleich nach Uebernahme der Kassiertätigkeit begann es aber mit den Unterschlagungen, die bis zum März 1936, also im Laufe eines Jahres, die stattliche Höhe von etwa 3000 Mark erreichten. Die Verfehlungen wußte sie dadurch zu verdecken, daß sie den zweiten Verkaufsbeleg, nach dem die Eintragungen in die Kassen-(Einnahme-)Listen erfolgten, durch Zusatz eines Vermerks fälschte, woraus hervorging, daß auf die Ware nur eine Anzahlung geleistet worden sei (während tatsächlich der volle Kaufpreis beglichen war). Den Kunden konnte dabei nichts auffallen, da sie den Zahlungsbeleg über den vollen Preis in Händen hatten, während die Geschäftsleitung dadurch getäuscht werden konnte, daß auch die Eintragung in die Einnahmeliste durch die Kassiererin selbst erfolgte. Sie hatte das Geld nicht — wie man hätte vermuten können — für eigene Zwecke verbraucht, sondern den unterschlagenen Betrag bis auf eine geringfügige Differenz auf zwei Sparkassen-Konten angelegt. So konnten denn auch die Firmeninhaber in vollem Umfange schadlos gehalten werden.

Der jetzt in Berlin befindliche Zeuge G. hatte zu Protokoll erklärt, daß er auf eine Strafverfolgung keinen Wert lege, da er das junge Mädchen nicht in ihrem Fortkommen hindern wolle. Eine genaue Feststellung der tatsächlichen Schadenshöhe sei nur mit Schwierigkeiten möglich, da dann etwa 25 000 Geschäftsvorgänge zu prüfen seien; er halte hier aber die Angabe der Angeklagten für glaubwürdig.

Der Staatsanwalt hielt ein Treueverhältnis für vorliegend und beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und 500 Mark Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, worauf die erlittene Untersuchungshaft in vollem Umfange angerechnet wird.



Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 2. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.14 Sonnenuntergang: 20.48 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 61 Grad 33 Minuten
Mondaufgang: 19.11 Monduntergang 1.46 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. stetend 749,8 m/m	+15,6	+13,6	+12,6	83%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	4	0,0 ltr. pro □ meter	12,10	+26,8	+14,5	Mond in Quadratur zu Neptun

Von Weser bis Rhein

Lhidbeki am Ronzewa / Notizen über eine Stadt

Zur Fertigstellung des neuen Rathauses in Lübbecke

In diesen Tagen wurde das neue Rathaus der Stadt Lübbecke, das wir in nebenstehendem Bild zeigen, fertiggestellt. Es wird noch im Laufe des Juli eingeweiht. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Dies mag Anlaß sein, einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt zu werfen und den Rathausbau in seiner Entwicklung zu verfolgen.

Die wehrhafte Stadt an der Grenze

Im Jahre 1784 schreibt in einer Chronik in dem „Westfälischen Magazin" der Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld: „Die Stadt Lübbecke liegt an einem Bache, welcher an der Südseite desselben aus einigen Quellen des nahe liegenden Berges entspringt und den Namen Ronzewa führt." Und Schlichthaber berichtet im 4. Band seiner Minden-Ravensbergischen Geschichte: „Die Lage der Stadt ist ziemlich angenehm. Auf der Nord-, Ost- und Westseite ist sie von einer schönen Feldflur und auf der Südseite von einer Kette von Bergen eingeschlossen. Wer nur einigermaßen in die Ferne sehen kann, der entdeckt, wenn er nur dreihundert Schritte aus der Stadt an den Fuß des Lübbecker Berges geht, 12 Kirchdörfer mit ihren hervorragenden Türmen, ohne die dazwischen gelegenen anderen Dörfer, adeligen Höfe, Viehweiden, Felder, Wiesen und kleinen Holzungen, so daß die Gegend den vollkommensten Anblick gewähren würde, wenn sie von einem Strom gewässert würde."

Die volkstümliche Deutung des Namens Lübbecke, früher Lhidbeki, geht auf „lütke Beke", kleiner Bach, zurück; die wissenschaftlich haltbare Erklärung aus hlit-Abhang, der vom Abhang gleitende Bach ist wohl zutreffender.

An ihm lag die Siedlung, die als Stadt den Namen des Baches annahm, und die schon vor Karl, dem Frankenkaiser, bestanden haben muß, denn Einhart, der Geschichtsschreiber Karls, spricht in den „Fränkischen Annalen" von einer kleinen Schlacht 775 zwischen Hlitbeki und Hudenbeki (Hudenbeik bei Holzhausen) in den Sachsenkriegen, wo die Franken eine Niederlage erlitten.

Im Jahre 1279 gab der Patron des Fleckens, der Mindensche Bischof und Gaugraf Volquinus (Volksfreund) dem Orte Stadtrechte und Festungscharakter, ein Akt bischöflicher Staatsklugheit, dann die Bedeutung Lübbeckes als Sicherung der Westgrenze Mindens (gegen Osnabrück und Münster) war nicht hoch genug einzuschätzen. Dieser formelle Akt stärkte den Ehrgeiz der Bürger und gleichzeitig band er Lübbecke durch besondere Zuwendungen und Privilegien mit politischem Weitblick für unabsehbare Zeit fest an Minden. Lübbecke als Stadt ist somit ein Kind der damaligen politischen Verhältnisse, denn die Beziehungen zu den östlichen (Grafschaft Schaumburg) und den westlichen (Bistum Osnabrück) Nachbarn waren keineswegs gut. Daß Lübbecke unter diesen Umständen nicht schwankend wurde und immer „gut mindisch" gesinnt blieb, erhöhte seine Bedeutung in ganz besonderer Weise. Damit sich die Stadt gegebenenfalls selbst, ohne bischöflichen Kräfte, verteidigen konnte, wurde die Verordnung erlassen, daß alle hörigen Landbewohner, die sich in Lübbecke ansässig machten, von Hand- und Spanndiensten und sonstigen Abgaben frei sein und in den Genuß der Rechte eines freien Bürgers treten sollten. Auf diese Weise wurde Lübbecke nicht nur eine stark befestigte, sondern auch eine für die damalige Zeit volkreiche Gemeinde. — Die Grundlage für die Wehrhaftmachung der Bürger bildeten die ritterbürtigen Burgmannen. Von den ehemals 16 Burgmannshöfen ist nur noch der Venningsche Hof am Marktplatz vorhanden.

Da die Mindener Bischöfe mittlerweile bei der Stadt tief in Schulden geraten waren, sahen sie sich gezwungen — um sich einigermaßen von dieser Schuld zu befreien — der Stadt nach und nach die gesamten Einkünfte im Gebiete derselben zu überlassen. Damit schüttelte das neue Stadtwesen auch die Oberhoheit des Bischofs bis auf einen kleinen Teil ab. Im Spätmittelalter war dann die Stadt in sich so sehr erstarkt, daß sie, als der Bischof im Jahre 1581 versuchte, den Ständen allerlei alte Rechte zu nehmen, ihm Trotz bieten konnte.

Die Lage Lübbeckes spricht dafür, daß die Stadt auch in wirtschaftlicher Beziehung eine Rolle, wenn auch nur als Durchgangsland, gespielt hat. Von Minden lief über Lübbecke nach Osnabrück eine alte Handelsstraße, der manchen Handelszug durch die Stadt brachte. Auch auf dem Wege, der von Süden über das Wiehengebirge kam und nach Norden lief, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Teil des Warenverkehrs gekommen sein, der auf den großen Handelsstraßen durch das Werre- und Elsetal ging. Als Durchgangsland für den Fernhandel brachten die Wegzölle der Stadt erhebliche Einnahmen. Zur Wahrung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen gegen das Räuberunwesen schloß Lübbecke mit Minden (1336, 1358, 1436) und Osnabrück (1358) Verträge ab. So garantierten Festigkeit, Ruhe, Sicherheit und Besitz Lübbeckes Wohlstand.

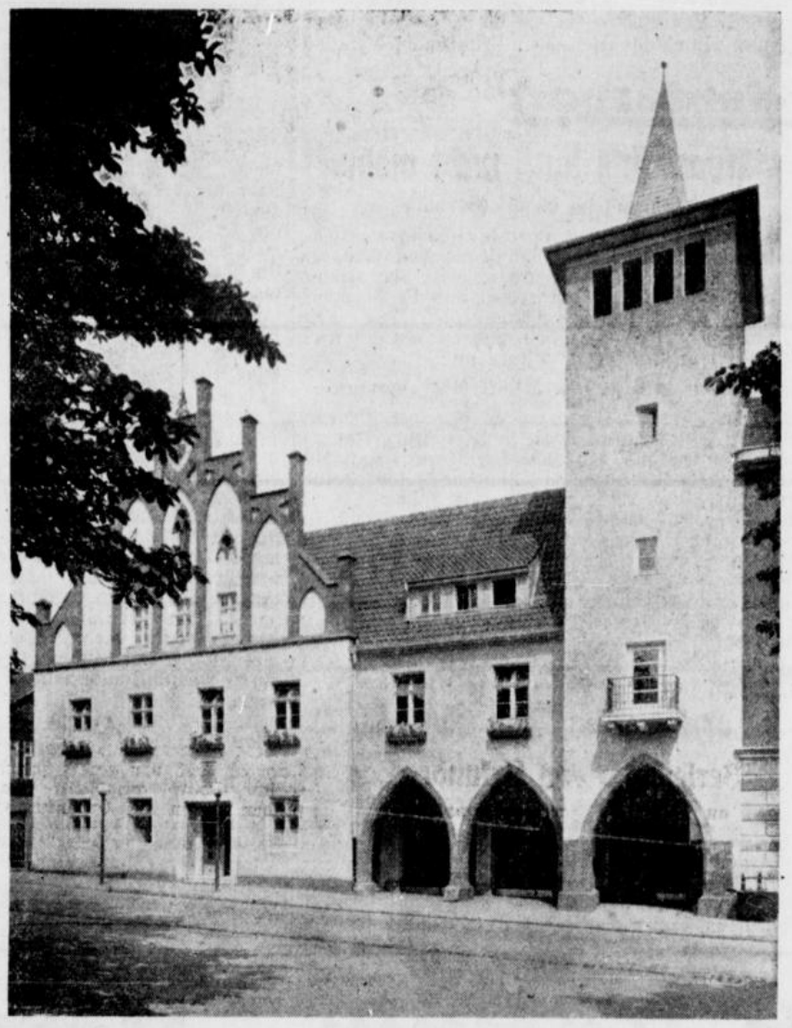
Als nun Minden und Ravensberg zu Preußen kamen, schwand die politische Bedeutung Lübbeckes und hinter seinen festen, einengenden Mauern fiel die Stadt in Dornröschenschlaf, bis im vorigen Jahrhundert ein Wiedererwachen eintrat. Der Kreis Lübbecke entstand und Lübbecke wurde im Jahre 1832 Kreisstadt. Die einengenden Mauern fielen und über den ehemals hindernden Mauergürtel begann sich die Stadt immer mehr auszudehnen. Jahrzehnte flossen dahin, Eisenbahnen durchzogen den Kreis, Industrien entstanden, die vielen Einwohnern Arbeit und Verdienst brachten, und heute ist Lübbecke am Abhange des Wiehengebirges wegen seiner prachtvollen Wälder und herrlichen Lage ein vielbesuchtes Städtchen. Die „Perle des Wiehengebirges".

Das Rathaus im Wechsel der Zeiten

Auf die Drangsale, Leiden und Nöte, die über Lübbecke während des Dreißigjährigen Krieges gekommen sind, wollen wir nicht weiter eingehen. Mehrfach sind auch große Brände in der Stadt entstanden, die riesigen Schaden angerichtet haben; aber immer wieder haben die Bürger mit neuem Mute ihre Häuser wieder aufgebaut.

Im Jahre 1705 wurde die Stadt von einem schweren Unglück heimgesucht; 106 Häuser brannten an einem Tage ab. Unter diesen fiel auch das Rathaus den Flammen zum Opfer, das bis auf die Außenmauern vollständig vernichtet wurde. Leider ist auch die gesamte wertvolle Registratur mit verbrannt. Nur die dreibändige Stadtchronik ist erhalten geblieben. Wann das älteste Rathaus erbaut ist, und wo es gestanden hat, ist nicht mehr festzustellen. Mit dem Neubau des abgebrannten Rathauses wurde 1705 begonnen, 1709 war er vollendet.

Es ist aber nur ein Teil desselben fertig gestellt worden, denn in einer alten Notiz heißt es: „1799. Im August dieses Jahres ist der bisher wüste und unbebaut gelegene Teil des in den Jahren 1705 bis 1709 neuerbauten Rathauses auszubauen angefangen. Am 31.12.1799 ist der neu erbaute Rathaussaal zuerst eingeweiht."



(Photo W. Schröder)

Bis zum Jahre 1934/35 war dieses Rathaus mit seinen dunklen Räumen Sitz der Stadtverwaltung. Schon lange vorher war infolge der erhöhten Anforderungen und der immer mehr zunehmenden Verwaltungsarbeit der Gedanke erwogen worden, ein neues Rathaus zu bauen. Aber wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse konnte dieser Plan nicht zur Ausführung gelangen. Eine Wendung trat erst nach der Machtübernahme ein. Die Stadtverwaltung war vor die Aufgabe gestellt, geeignete Unterstellräume für die Feuerwehrgeräte zu schaffen, da das alte Feuerwehrgerätehaus nicht mehr ausreichend war. Besonders mußte ein 17 Meter hoher Schlauchtrockenturm so errichtet werden, daß er sich dem Stadtbilde anpaßte und nicht etwa störend wirkte. Aus städtebaulichen Gründen mußte der Umbau des alten Spritzenhauses an der Scharrnstraße fallen gelassen werden. Da nun das vorhandene Rathaus unbedingt erneuerungsbedürftig war, ferner Kellerräume für die einzubauenden Heizungskessel und Kokslager, Haftzellen, mehrere Büroräume und eine Jugendherberge geschaffen werden mußten, so wurde unter Leitung des Stadtbaumeister Jünemann ein Vorentwurf aufgestellt, der diesen Anforderungen entsprach und nach dem der Rathausumbau vor sich ging.

Der neue Bau

Heute sind die dunklen und ungesunden Büroräume durch neue ersetzt. Das vollkommen unzulängliche Treppenhaus erhielt eine Eisenbetontreppe, die durch 6 Meter hohe Fenster belichtet wird. Es sind jetzt im Erdgeschoß des alten Baues untergebracht: Kämmereikasse mit Kassenraum, Zimmer des Stadtrentmeisters und Buchführung, Tresorraum und Polizeiwache. Im Obergeschoß: Polizeiverwaltung mit drei Bürozimmern, sowie Sitzungs- und Trauzimmer und im Dachgeschoß die Hausmeisterwohnung.

Der Rathausanbau enthält im Kellergeschoß: Luftschutzkeller, 2 Haftzellen, Heizungskeller; im Erdgeschoß: Feuerwehrgeräteturm und überbaute offene Durchfahrt; im Obergeschoß: Wohlfahrtsamt, Stadtbauamt, ferner 3 Büroräume; das Dachgeschoß beherbergt die Jugendherberge, bestehend aus 2 Schlafräumen, 2 Waschräumen, getrennt für Knaben und Mädchen, und einen Tagesraum.

Der Schlauchtrockenturm enthält den Aufgang zur Jugendherberge und zur Aufhängevorrichtung für die Schläuche; ferner im Obergeschoß ein kleines Turmzimmer für die Telefonzentrale; im 2. Obergeschoß den Kochraum für die Jugendherberge, und im 3. Obergeschoß die Uniformkammer für die Feuerwehr.

Zum Schluß wollen wir noch hervorheben, daß das gesamte Baumaterial, soweit es möglich war, von der einheimischen Industrie geliefert worden ist. Auch für die Ausführung der Bauarbeiten usw. sind nur die Handwerksmeister der Stadt und des Kreises in Anspruch genommen worden. Eine stattliche Anzahl Arbeiter hat an dem Rathausbau fast für ein ganzes Jahr Arbeit und Brot gefunden.

Ueber der Eingangstür ist das alte Stadtwappen, die zwei gekreuzten Schlüssel und der Bischofsstern, mit der Jahreszahl 1581, wahrscheinlich dem Erbauungsjahr des früheren Rathauses, angebracht. Die beiden Schlüssel mit dem Bischofsstern finden wir nochmals im First des dreistöckigen Hauptbaues. Durch den Mittelbau ist der hohe massige Turm der Abschluß des Ganzen. Der Turm gewährt einen prachtvollen Ausblick über die Stadt und den Kreis Lübbecke nach Norden in die norddeutsche Tiefebene und nach Süden über das Wiehengebirge hinweg in das Ravensberger Land, so heute verbindend, was seine Vorgänger trutzig getrennt.

F. W. V.

Heinrich I. als Brautwerber in Herford

Zu seinem heutigen 1 000 Todestag

In der Abtei Herford lebte um das Jahr 900 ein schönes junges Mädchen mit dem Namen Mathilde. Unter der Obhut ihrer Großmutter, der Aebtissin, wuchs sie auf. Sie gehörten zu den Nachkommen Widukinds, des Sachsenherzogs.

Herzog Otto von Sachsen, der Vater des späteren Königs Heinrich I. erhielt Kunde von der schönen Mathilde. Er suchte damals gerade für seinen Sohn eine Gattin. Seinen Getreuen und früheren Lehrer Heinrichs, den Grafen Thitmar, entsandte er alsbald nach Herford, um zu erforschen, ob die verbreitete Kunde auf Wahrheit beruhe.

Als nun bei seiner Rückkehr der Bote bestätigte, daß sich Mathilde zur Gattin Heinrich wohl eigne, da mußte der Graf noch einmal die Reise nach Herford unternehmen, um seinem Sohn Heinrich und dessen Gefolge als Führer zu dienen. Verkleidet wohnte Heinrich einem Gottesdienste in Herford bei. Und da sie ihm gefiel, kehrte er bald zurück und warb bei der Aebtissin um Mathilde. Die Großmutter willigte ein. Am nächsten Tage reiste seine Braut mit ihm ins Sachsenland, wo in Walhausen bald darauf die Hochzeit stattfand.

Den Augenblick der Brautwerbung Heinrich I. um Mathilde hat ein Maler im Bilde fest-

gehalten. Es ist in der Aula der Realschule in Herford zu sehen.

Kreis Minden

Die „Pour le mérite-Unteroffiziere" treffen sich in Minden.

Minden. Am 1., 2. und 3. August findet in Minden ein Treffen der Träger des preußischen goldenen Verdienstkreuzes statt, das der Pour le mérite der Mannschaften des Weltkrieges ist. An dieser Tagung nehmen die Inhaber dieses hohen Ordens aus Westfalen, Hannover, Braunschweig und Hessen teil.

Durch die Windschutzscheibe geschleudert

Eickhorst. An der Kreuzung der Provinzialstraße mit der von Oberlübbe kommenden Seitenstraße stieß der Personenkraftwagen aus Oldendorf bei Melle mit einem Osnabrücker Lieferwagen vor der Post zusammen. Der Beifahrer des Osnabrücker Lieferwagens wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und schwer verletzt. Die Insassen des Personenkraftwagens erlitten gleichfalls Verletzungen.

Kreis Herford

Im Fischteich ertrunken

Spenge. Der 23jährige Schneidergehilfe Willi Deike, der bei einem hiesigen Meister beschäftigt war, nahm im sogenannten Fischteich auf Werburg am Mittwoch abend ein Bad. Der junge Mann, der schwimmen konnte, muß einen Herzschlag erlitten haben, denn er ging plötzlich unter. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war, konnte er erst nach etwa einer Viertelstunde geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Neue Schiedsmänner im Amt Ennigloh.

⊙ Amt Enniglob. Da die Amtszeit der bisherigen Schiedsmänner des Amtes Enniglob abgelaufen ist, wurde eine Neu- bezw. Wiederwahl vorgenommen. Aus den einzelnen Ortschaften des Amtes wurden folgende Einwohner beauftragt. In Hunnebrock: Schiedsmann: Rektor Heinrich Nolting, Stellvertreter Werkmeister Peter Höpfer. In Hüffen: Schiedsmann Lehrer Otto Heilmann, Stellvertreter Gastwirt Wilhelm Günther. In Werfen: Schiedsmann Lehrer Otto Rompkowski, Stellvertreter Werkmeister Wilhelm Kollmeier. In Ahle: Schiedsmann Bauer Wilhelm Riepe, Stellvertreter Buchhalter Wilh. Benecke. In Holsen: Schiedsmann Bauer Fr. Grotemeier, Stellvertreter Rentenempfänger Wilhelm Hemminghaus. In Muccum: Schiedsmann Lehrer K. Saalmann, Stellvertreter Bauer Wilhelm Meyer. In Enniglob: Schiedsmann Bauer Dr. Heinrich Install, Stellvertreter Rektor i. R. August Potthoff. In Dünne: Schiedsmann Hauptlehrer Otto Forchert, Stellvertreter Zigarrenhersteller Ernst Klausing. In Spradow: Schiedsmann Versteigerer Karl Grothaus, Stellvertreter Bauer Julius Meyer zu Spradow. In Südlengern: Schiedsmann Lehrer Heinrich Wöhrmann, Stellvertreter Buchhalter Heinrich Pfingsten.

Gemeinderatssitzung in Südlengern.

|| Südlengern. Der Gemeinderat von Südlengern hatte sich zum ersten Male in dem neu eingerichteten Lehrer- und Konferenzzimmer zu einer Sitzung versammelt, die unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeisters Uehlemann stattfand. Zunächst wurde die Schaffung eines Ortsstatuts zur Reinigung aller öffentlichen Straßen, Wege und Plätze in der Gemeinde festgesetzt. Die angrenzenden Eigentümer sind zur Reinigung verpflichtet. — Dem Antrage des NSV-Stützpunktes Südlengern auf Bereitstellung eines Amtszimmers wurde entsprochen. In der freistehenden Lehrerdienstwohnung der Heide-Schule soll ein Zimmer zur Verfügung gestellt werden.

Land Lippe

„Gustav-Horstmann-Allee"

Bad Salzuflen. Mit Zustimmung des Reichsstatthalters erhielt die Hauptallee im Kurpark zwischen dem Leuchtbrunnen und Teich zu Ehren und in Würdigung der besonderen Verdienste des Bade- und Salinendirektors Horstmann um das Bad mit Wirkung vom 1. Juli, dem Tage des 70. Geburtstages, die Bezeichnung „Gustav-Horstmann-Allee".

Eine Hauswand stürzte ein

Ein Toter, ein Verletzter.

):(Barntrup. Beim Abbruch eines alten Hauses auf dem Gute Oesterröden bei Barntrup wollten mehrere Arbeiter eine Hauswand umlegen. Früher jedoch, als anzunehmen war, gab die Steinwand nach und begrub den Maurer Gustav Pape aus Barntrup unter sich, während ein anderer Arbeiter durch fallende Steine verletzt wurde. Man setzte zwar sofort alles in Bewegung, um den unter den Steinmassen begrabenen Maurer Pape zu bergen, es gelang auch, ihn noch

Angst vor der Kopfwäsche?

Die kennt Klein-Mariechen nicht mehr, seit ihr Haar immer mit dem seifenfreien, nicht-alkalischen Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart" gewaschen wird. Denn es brennt nicht in den Augen und dann ist das Haar auch sooo schnell wieder trocken!

„Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP angem.) ist aber noch mehr als eine Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die nötigen Aufbaustoffe zu. Durch besondere Abstimmung lassen sich Schinnen und Schuppen, sprödes oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln. Verlangen Sie einmal

lebend frei zu bekommen. Die Verletzungen waren aber so schwer, daß Pape auf dem Wege zum Krankenhaus verschied. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Drei Schwerverletzte

bei einem Verkehrsunfall.

):(Schötmar. Auf der Landesstraße zwischen Aspe und Schötmar, oberhalb des Baadeschen Hofes, fuhr ein Motorradfahrer einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer an. Die beiden Fahrer und ein im Beiwagen des angefahrenes Motorrades sitzendes junges Mädchen wurden auf das Straßenpflaster geschleudert und alle drei schwer verletzt.

Schuljubiläum in Lemgo.

Lemgo. Am 1. Juli konnte das Schweigersche Schulinstitut auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde von dem inzwischen verstorbenen Direktor Schweiger aus kleinsten Anfängen heraus gegründet und vermittelte jährlich durchschnittlich 90 Schülern, davon 30 intern, das geistige Rüstzeug fürs Leben. An der Privatschule, die sich eines guten Rufes erfreut, werden 6 Lehrkräfte beschäftigt. Heute liegt die Leitung in den Händen der Söhne des Gründers.

Bau einer katholischen Kirche.

):(Blomberg. Nach jahrelangen Verhandlungen wird nun auch der lippische Norden eine katholische Kirche erhalten. Diese soll noch im Laufe des Sommers in Blomberg gebaut werden. Die Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen.

Kaninchenausstellung.

∞ Oerlinghausen. Der Kaninchenzuchtverein hatte eine Ausstellung seiner Tiere veranstaltet, die sehr gut besucht war. Die besten Tiere wurden mit Preisen ausgezeichnet. Die Ausstellung wird vielen Besuchern Ansporn gegeben haben, sich mit der Kaninchenzucht zu befassen.

Das Arbeitsamt zog um.

∞ Oerlinghausen. Das Arbeitsamt, bisher Adolf-Hitler-Straße, wurde am 1. Juli in die Wolfseiche, Holter Straße, verlegt.

Kreis Halle

Geschäftsjubiläum in Werther

Werther. Am 1. Juli konnte das Uhren- und Goldwarengeschäft A. Strümpler, Werther, Ravensbergerstr. 49, auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet wurde das Geschäft 1861 von dem aus einer alteingesessenen Familie hervorgegangenen Uhrmacher August Strümpler. Der Begründer befaßte sich auch frühzeitig mit der Einführung der Nähmaschine und zwar dank der Erfahrungen, die er bereits während seiner ersten Gesellenjahre in Zusammenarbeit mit Nicolaus Dürkopp in Bielefeld um 1859 sammeln konnte. Heute führt das Geschäft, das sich seiner soliden Grundlage erfreut, der Sohn des Gründers, Emil Strümpler. Der jetzige Inhaber kann ebenfalls schon auf eine Tätigkeit von über 50 Jahren zurückblicken.

Das eigene Kind aus dem Fenster geworfen

Bochum. Eine an der Dorstener Straße wohnende Frau, die schon längere Zeit nervenleidend ist, warf in Abwesenheit ihres Mannes und ihrer übrigen Kinder ihr sieben Monate altes Kind, einen Knaben, aus dem vierten Stock des von ihr bewohnten Hauses auf die Straße. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf im Krankenhause starb. Die Frau fiel dann in heftige Weinkrämpfe und wurde dabei betroffen, wie sie einen Selbstmordversuch unternahm. Man brachte die unglückliche Mutter in eine Nervenheilanstalt.

Sippentag Beckhaus

Dortmund. Zum Wochenende trat die Sippe Beckhaus in allen ihren Stämmen zum dritten Sippentag in Dortmund zusammen unter dem Vorsitz von Landrat Dr. August Beckhaus, Bielefeld, in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Verbandsführers, Vizepräsident an der Oberrechnungskammer i. R. Ludwig Beckhaus, Potsdam.

Eine Autobusfahrt führte die Teilnehmer an für die Sippe historische Stätten, den Stammhof in Ergste, Hohenlimburg und auf den Friedhof in Syburg, wo noch alte Grabsteine der Familie Beckhaus vorhanden sind. Ein zwangloses Zusammensein der 65 erschienenen Sippenangehörigen vereinigte sie abends im Burgrestaurant der Hohensyburg.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden im Laufe des Sonntags vormittag in einer Sitzung im Hotel „Römischer Kaiser" erledigt. Es wurde insbesondere beschlossen, den schon im Oktober 1934 auf der Tagung in Bad Oeynhausen ins Leben gerufenen Sippentag in das Vereinsregister eintragen zu lassen. — Die alle Stämme der Familie interessierende Wappenführungsfrage wurde zur Zufriedenheit gelöst.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

)(Herford. Der Invalide Wilhelm Tiller, vorm Schlinge 48, konnte seinen 85. Geburtstag feiern. — 80 Jahre alt wurde Fritz Baumbach, Mindener Straße 45.

):(Bad Salzuflen. In bester Gesundheit und staunenswerter Rüstigkeit beging am Dienstag der Reichsbahn-Obersekretär i. R. Karl Fritze seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehörte 45 Jahre lang dem deutschen Heer und der Marine an.

×∅ Pr. Oldendorf. Der Rentner Heinrich Meyer, Bahnhofstraße 18, einer der ältesten Einwohner unseres Städtchens, kann in einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische auf ein Lebensalter von 85 Jahren zurückblicken.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Louis möchte Revanche

Merkwürdiges Ansinnen des Negers.

Der Negerboxer Joe Louis hat sich von den schweren Schlägen, die er von Schmeling bezogen hat, jetzt soweit erholt, daß er zu verstehen gab, er wolle unbedingt noch einmal gegen seinen Besieger antreten, ehe Schmeling mit Braddock zum Kampf um den Weltmeistertitel antritt. Dies ist auch der Grund dafür, daß von gewisser Seite gegenwärtig Anstrengungen gemacht werden, an Stelle des Kampfes Schmeling — Braddock einen neuerlichen Kampf Schmeling—Louis zu starten.

*

Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß dieser an sich verständliche Wunsch des Negers Wirklichkeit wird. Schmeling und Braddock stehen bereits unter Vertrag für die Weltmeisterschaft, und keiner von ihnen wird geneigt sein, Louis' Revanchegelüsten zu Liebe auf diesen Kampf im September zu verzichten. Und auch mit Recht! Mußte doch auch Max Schmeling, wenn er in seiner Laufbahn geschlagen wurde, jahrelang auf eine neue Chance warten. Louis Ansturm auf die Weltmeisterschaft ist nun einmal abgeschlagen. Und dabei bleibt's!

Pferdesport

Athanasius läuft nicht mehr

Deckhengst im Gestüt Erlenhof

Für den hervorragenden fünfjährigen Athanasius des Gestüts Erlenhof ist in allen Engagements Reugeld erklärt worden, da der Hengst seine Rennlaufbahn beendet hat und in Erlenhof künftig als Beschäler wirken soll. Der von Ferro a. d. Athanasie gezogene Hengst war eines der erfolgreichsten Pferde und

galoppierte in 3 Jahren 211 825 RM zusammen.

Als Zweijähriger gewann er alle bedeutenden Rennen seines Jahrganges, so Siersdorpf-, Oppenheim-Rennen und das Ratisbos-Rennen und als Dreijähriger schließlich das Deutsche Derby. Seine größten Erfolge hatte er jedoch als Vierjähriger, wo er bei sieben Starts vier Rennen, darunter den Großen Hansa-Preis, das Braune Band von Deutschland und den Großen Preis von Baden gewann und schließlich mit einer Jahresgewinnsumme von 91 085 RM seine Laufbahn als Rennpferd beschloß.

Neuss

Laputz gewinnt das Quirinus-Jagdrennen

Der Wochenrenntag des Neußer Reiter-Vereins erfreute sich am Mittwoch nachmittag einer über Erwarten starken Anteilnahme des westdeutschen Turfpublikums, das aber noch vor Beginn der Kämpfe eine ziemliche Abkühlung erlebte. Ein Gewittersturm tat sich auf und drückte mit seinem folgenden starken Niederschlag die reichlich schwüle Temperatur bis auf einen angenehmen Grad. Der gebotene Sport befriedigte trotz einiger schwacher Felder. Auf die Doppelwette Vockerode-Mithra gab es 252:10.

Die Ergebnisse

1. Rennen: 1. Graf Beißel v. Gymnichs Aurel (L. Haut); 2. Bekassine; 3. Cardea. Ferner: Manoli. Tot.: Sieg 24; Platz 18,20.

2. Rennen: Th. Westhoffs Hanshein (K. Broda); 2. Gängerin; 3. Feuerland. Ferner: Febeler, Ingemaus, Enthusiast, Lorbeerrose, Harquebuse. Tot.: Sieg 21; Platz 14, 42, 59.

3. Rennen: 1. E. Boeckers Vockerode (H. Schmidt); 2. Eisenkönig; 3. Selim. Ferner: Olearius. Tot.: Sieg 16; Platz 13, 19.

Preis von Burg Rötgen: 1. F. Dillmanns Mithra (K. Buge); 2. Barolea; 3. Sandmann. Ferner: Gräfin Mariza, Husar, Ballonpost. Tot.: Sieg 104; Platz 24, 16, 24.

Quirinus-Jagdrennen: 1. Gestüt Ravensbergs Laputz (H. Weber); 2. Stora; 3. Finor. Ferner: Assagai. Tot.: Sieg 22; Platz 13, 15.

6. Rennen: 1. Oblt. W. Kauperts Treuer Husar (A. Machan); 2. Gnom; 3. Hohlweg. Ferner: Sintflut, Manzanares, Czardasfürstin, Lertha, Dublette. Tot.: Sieg 71; Platz 16, 13, 13.

7. Rennen: 1. H. Zimmermanns Graf Moltke (Springmeier); 2. Snatock; 3. Feste Lup. Ferner: Stahlbeck, Filene, Athos, Florette, Georgina. Tot.: Sieg 26, Platz 14, 13, 14.

8. Rennen: 1. C. u. L. Reebs Giazza (W. Höllein); 2. Helmwiege; 3. Volutas; 4. Wernigerode. Ferner: Kitzbock, Anlasser, Spielhahn, Monarchist, Gamin, Gratiola. Tot.: Sieg 102; Platz 17, 15, 12, 15.

Der Dank des Gauführers

für die westfälischen Schwimm-Meisterschaften

Die Gauwettkämpfe sind glänzend verlaufen. Den Bielefelder Schwimmkameraden, besonders dem Kameraden Albert Pellmann, spreche ich meinen aufrichtigen Dank für die große Arbeit bei den Vorarbeiten und der Durchführung aus. Daneben gebührt Dank und Anerkennung allen Kampfrichtern und vor allem den Wettkämpfern, die Leistungen zeigten, die beweisen, daß die westfälischen Schwimmer unentwegt weiterarbeiten.

Karl Löhr.

Streiflichter aus dem Nordosten

Es ist in keiner Weise übertrieben, wenn wir sagen, daß Minden, die tausendjährige Festungsstadt an der Weser, die Hochburg westdeutschen Handballs ist. Wir haben schon große Begegnungen in Minden gesehen, wir waren zugegen, wie nach dem Endspiel im vergangenen Jahr eine begeisterte, nach Tausenden zählende Menschenmenge, die Pioniere empfing. Was wir aber miterlebten, als die Soldaten nach errungener Meisterschaft den Boden ihrer Garnisonstadt wieder betraten, übertraf alles bislang Dagewesene. Eine nicht abschätzbare, begeisterte Menge bereitete dem neuen Meister einen jubelnden Empfang. Kopf an Kopf drängten sich Tausende auf dem Adolf-Hitlerplatz. Ein heraufziehendes Gewitter konnte diese Begeisterung nicht mindern. Der Gauamtsleiter Wischnewsky hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dem Einzug mit dabei zu sein. Außer ihm sprachen noch Hauptmann Schulz, der Kreisführer Bertram und der Oberbürgermeister der Stadt Minden, Althaus. Anschließend wurde der Sieg des Militärsportvereins im festlich geschmückten Saal des Rathauses im Beisein des Regierungspräsidenten Freiherrn von Oeynhausen gefeiert. Bis in die Nacht hinein war das Rathaus von einer Menschenmauer umgeben. Immer wieder verlangte die Menge die elf Spieler zu sehen. Eine Beruhigung trat nicht eher ein, bis die siegreiche Mannschaft heraustrat.

Wir sagten ja schon, daß der Militärsportverein Hindenburg nunmehr auch eine Fußballabteilung beschäftigt. In den letzten Tagen lief der Bescheid ein, daß dieser Abteilung vorläufige Spielgenehmigung erteilt wurde. In der betreffenden Anordnung heißt es, daß über die Klassenzugehörigkeit ein Endscheid noch folgt. Wird die neue Fußballhindenburgelf gleich zwei Klassen überspringen und der ersten Kreisklasse zugeteilt werden? Das ist die Frage, über die sich viele Gemüter des Kreisgebietes heute schon erregen. Auch wir werden zu dieser wichtigen Frage noch Stellung nehmen, wollen vorerst aber noch abwarten.

Wir hören ...

... daß die deutsche Handball-Mannschaft nach den olympischen Spielen einen Länderkampf gegen die Schweiz austrägt. Die Begegnung findet am 16. August in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn statt.

*

... daß jetzt in Amerika Ben Eastman die 800 Meter in der fabelhaften und in dieser Saison noch nicht erreichten Zeit von 1:50,5 Minuten lief, während Archie Williams die 400 Meter in 46,3 Sekunden bewältigte.

*

... daß das Faschistische Parteidirektorium beschlossen hat, 500 Mitgliedern des Faschistischen Akademischen Sportverbandes zum Besuch nach Berlin zu entsenden. Anfang August treffen die Italiener zu einem sechstägigen Besuch in Berlin ein.

*

.... daß in Brünn Oesterreichs Schwimmerinnen einen Länderkampf gegen die Tschechoslowakei im Gesamtergebnis mit 57:40 Punkten gewannen. Fräulein Schramek konnte bei dieser Gelegenheit über 400 Meter Kraul mit 5:52,4 Minuten einen neuen tschechoslowakischen Rekord aufstellen.

v. Cramm—Perry im Endspiel in Wimbledon

Die Entscheidung fällt am Freitag — Schwerer Sieg von Cramms gegen Bunny Austin

In Wimbledon wurden am Mittwoch einige bedeutende Spiele erledigt. Im Männer-Einzel qualifizierten sich wie erwartet Gottfried von Cramm und Fred Perry für das Endspiel. Perry schlug Budge in 4 Sätzen auch v. Cramm brauchte keinen Satz mehr, um Austin sicher zu bezwingen. Einen etwas sensationellen Ausgang nahm das Männer-Doppel zwischen v. Cramm/Henkel und Allison/van Ryn, für das nur noch der fünfte Satz gespielt werden brauchte. Unser Davispokal-Doppel v. Cramm/Henkel stand mit 5:4 und 40:0 vor dem Gewinn, verzichtete dann aber, da von Cramm sich schonen muß und auch Henkel mit Rücksicht auf den Davis-Pokalkampf bereits am Donnerstag nach Berlin zurückkehrt. Tuckey/Hughes haben bereits die Vorschlußrunde erreicht.

Die herrliche Anlage in Wimbledon war am Mittwoch vollkommen überlaufen. Schon lange vor Beginn des ersten Vorschlußrundenspieles zwischen Gottfried von Cramm und Bunny Austin war der Hauptplatz restlos ausverkauft.

Wie wir nach dem glatten Dreisatzsieg über Jack Crawford nicht anders erwarten konnten, schlug unser Meister von Cramm auch den Engländer Bunny Austin verhältnismäßig leicht 8:6, 6:3, 2:6, 6:3.

Nach dem ersten Satz war eigentlich schon die Entscheidung gefallen. Jedes Spiel war hart umstritten und wurde erst nach langen Ballwechseln vergeben. So gewann von Cramm diesen Satz erst nach zehnmaligem Einstand im 14. Spiel mit 8:6, nachdem er vorher mit 2:1, 5:4 und 6:5 geführt hatte. Der zweite Satz machte weniger Schwierigkeiten. Durch intelligentes und überaus variiertes Spiel kam von Cramm mit 3:2 und 5:3 in Führung, um den Satz schließlich sicher mit 6:3 zu gewinnen. Um ganz sicher zu gehen, gab von Cramm den dritten Satz ab. Verhältnismäßig schnell hatte ihn Austin mit 6:2 sicher. Der Engländer glänzte hier mit schönen Netzattacken, fand aber bei von Cramm keinen ernsthaften Widerstand. Bestes Tennis zeigte der Deutsche Meister im vierten Satz, wo er Zuschauer und einen Großteil der an dem Turnier teilnehmenden Aktiven zu dauernden Beifallskundgebungen hinriß. Nach seinem Siege wurde von Cramm, der in London überaus beliebt ist, stürmisch gefeiert.

Männereinzel: Gottfried v. Cramm — Bunny Austin 8:6, 6:3, 2:6, 6:3; Fred Perry — Donald Budge 5:7, 6:4, 6:3, 6:4.

Frauendoppel: Andrus/Henrotin — Mathieu/Yorke 7:5, 6:2; Fabyan/Jacobs — Mavrogordato/Moß 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Kukuljevic/de la Valdene — Hunt/Law 5:7, 6:2, 6:4; Ehepaar van Ryn — Prenn/Dearman 8:6, 6:3; Brugnon/Jedrzejowska — Williams-Movbray/Green 6:2, 6:4.

3. Treffen des Turnkreises Bielefeld

Schildesche ruft zum sechsfachen Fest

Am Sonnabend und Sonntag steigt in Schildesche das 3. Turnfest des Unterkreises Bielefeld im Fachamt I. Es wird das Fest der Turner, Altersturner, Jugend, Schüler, Turnerinnen und Schülerinnen, die hier allesamt auf den Plan gerufen werden. Der Unterkreis Bielefeld wird hier ein Fest aufziehen, das eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Turnen und die Volksgemeinschaft zu werden verspricht. Schon allein zahlenmäßig dürfte dieses Fest an die früheren großen Bezirksturnfeste erinnern. Weit über 1500 Wettkampfteilnehmer sprechen für die Beliebtheit der Turnfeste im Unterkreis Bielefeld. Schon seit Monaten ist der Führerstab des Unterkreises in engster Zusammenarbeit mit der Turngemeinde Schildesche mit allen Kräften bei der Arbeit, die Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen, so daß die Gewähr zur reibungslosen Durchführung gegeben ist. **Die mehr als turnbegeisterte Bevölkerung wird allen Festbesuchern eine Gastfreundschaft erweisen, die die volle Zufriedenheit aller finden wird.** Es sind von dem festgebenden Verein kein Mühe und Arbeit gescheut worden, um die Voraussetzungen zu schaffen, damit dieses Unterkreisturnfest zu einer turnerischen Großveranstaltung von eindringlicher und nachhaltigster Wirkung gestaltet werden kann. Es ist also kein Wunder, wenn Schildesche schon seit Wochen im Zeichen dieses Festes steht. Besonders erfreulich ist, daß nicht nur die äußeren Vorbereitungen für dieses Turnertreffen allgemeines Interesse finden, sondern daß auch als ihre wesentlichste Auswirkung das turnerische Leben selbst in Schildesche einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat. In einem solchen Ort, in dem das Werk eines Friedrich Ludwigs Jahns so starken Rückhalt hat, und immer noch stärkeren Aufschwung nimmt, **muß und wird auch das 3. Unterkreisturnfest zu einem Erlebnis werden.**

Schwimmen

Großkampf in Gütersloh

Ostwestfälische Auswahl gegen Universität Berlin.

Dem Gütersloher Schwimmverein 06 ist es gelungen, die Meistermannschaft der Universität Berlin zu einem Abendschwimmfest am morgigen Freitag nach Gütersloh zu verpflichten. In der Universitätsmannschaft starten u. a. Otto Wille, deutscher und polnischer Meister über 100 und 200 Meter Kraul 1934/35 und dritter Europameister sowie der polnische Rückenmeister Karliczek-Kattowitz. Die Mannschaft der Universität Berlin besteht aus 12 Meisterschwimmern, die kürzlich noch den Studentenstädtekampf Berlin-Warschau mit 10:6 Punkten gewann.

Das Programm für die Begegnung in Gütersloh besteht aus Staffeln, Einzelschwimmen, Springen und einem Wasserballspiel. Gegner der Berliner Studenten ist eine Auswahlmannschaft Minden-Ravensberger Schwimmer, die sich vorwiegend aus Mitgliedern des Bielefelder Schwimmvereins 02 und der Bielefelder Turngemeinde zusammensetzt.

Auch Joachim Balke (Dortmund) und Simon (Gladbeck werden anläßlich dieses Großkampfes in Gütersloh an den Start gehen.

Zweite Beilage
Nr. 152 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 2. Juli 1936

Vom Sträfling zum Nationalheld

Albert Plasso entdeckt das erste Platinlager in Abessinien
Der Lebensroman eines Abenteurers

zb. **Rom,** im Juni 1936.

Ein Sträfling ist zum Nationalhelden geworden! Albert Prasso, der unter dem Verdacht der Spionage zugunsten des Negus verhaftet worden war, hat nun für die italienische Regierung das erste Platin-Lager in Abessinien entdeckt.

Albert Prasso gehört zu jenen Männern, in deren Adern ein unbezwingliches Abenteurerblut rollt. Man sieht dem hünenhaften Mann trotz seiner weißen Haare seine 65 Jahre nicht an. Dabei hat ihn das Leben weit herumgetrieben. Er hat in den verschiedensten Winkeln der Erde nach Gold gegraben und nach Petroleum gebohrt, er war Millionär und war Bettler, er kennt jeden Kriegsschauplatz unserer Zeit, er hat in der Mongolei und in Paraguay Geschäfte gemacht, und in Arabien bei den Rifkabylen Pulver gerochen.

Prasso war einer der besten Kenner Abessiniens. Er lebte eine Zeitlang in Addis Abeba und soll auch dem Negus vorgestellt worden sein. Er kennt die Bodenschätze Aethiopiens wie kein Zweiter, und so konnte er dem neuen italienisch abessinischen Imperium einen äußerst wertvollen Dienst leisten. Nun feiert man ihn als den Entdecker des ersten Platin-Lagers auf dem Boden der neuen Kolonie, während er noch vor wenigen Monaten das Sträflingskleid trug und als Verbannter fern von Frau und Kind lebte.

Kurz vor Ausbruch des abessinischen Krieges war Albert Prasso nach Rom zurückgekehrt. Er reiste, als in Aethiopien die ersten Schüsse fielen, nach Wien, verliebte sich dort in eine junge Witwe, die er dann heiratete. Nichts Böses ahnend, überschritt er mit seiner jungen Frau die Grenze seines Heimatlandes und — wurde sofort verhaftet. Es lag eine Anzeige gegen ihn vor, daß er beabsichtige, zugunsten des Negus in Italien Spionage zu treiben. Was an diesem Vorwurf Wahres daran war, hat sich nie herausgestellt, auf alle Fälle konnte man Prasso nichts nachweisen, immerhin schien jedoch der Verdacht nicht völlig entkräftet zu sein, denn man verbannte den Verhafteten trotz seiner Unschuldsbeteuerungen auf eine Sträflingsinsel, wo er während des ganzen Krieges, getrennt von Frau und seinem wenige Monate alten Kind, verweilen mußte.

Die italienischen Heere drangen nach Addis Abeba vor, den Häftling Albert Prasso schien man vergessen zu haben. Als der Friede verkündet wurde, wandte sich der Gefangene an den italienischen Regierungschef und erklärte sich bereit, seine Kenntnisse vom einstigen schwarzen Kaiserreich in den Dienst seines Vaterlandes zu stellen. Man ging auf dieses Angebot ein, wenngleich man sich zunächst nicht allzuviel versprach.

Aber Prasso hatte nicht zu viel gesagt. Er leistete Italien einen äußerst wertvollen Dienst; er entdeckte ein reiches Platinlager auf abessinischem Boden, an dessen Auswertung bisher noch niemand gedacht hatte. Vielleicht hätte man es ohne Prassos Hilfe gar nicht gefunden. Selbst die besten Kenner des Landes, Naturforscher und Geographen, sind erstaunt über die Entdeckung, die wieder einmal beweist, wie reich Italiens jüngste Kolonie an Bodenschätzen ist. Selbstverständlich hat man dem 65jährigen Abenteurer, der sich auf diese Weise von jeglichem Verdacht reinigte, sogleich die Freiheit geschenkt, und dafür gesorgt, daß er auf schnellstem Wege mit seiner Frau und seinem Kind vereinigt wurde. Darüber hinaus wird Prasso nun als ein Wohltäter des Landes gefeiert, denn dieses Platinlager gehört zu den angenehmsten Ueberraschungen, die die Italiener bisher auf abessinischen Boden erlebt haben.

Hier geht's zum Rosengarten



(Löbrich. K.)

Ein origineller Wegweiser auf der Reichsgartenschau in Dresden, der den Weg zum Rosengarten zeigt, wo jetzt Tausende von Rosen in Blüte stehen.

Das Deutsche Reich betrogen

Prozeß Simson in Meiningen begann

Im Schwurgerichtssaal des Meininger Landgerichts wurde am Mittwoch der Prozeß gegen den früheren Inhaber der ehemaligen Simson-Werke Suhl, den Juden Arthur Simson, und gegen vier seiner Angestellten eröffnet. In dem Prozeß, dessen Dauer man auf etwa zwei Monate berechnet, sind außer Simson angeklagt Fabrikdirektor Walter Baetz, der Oberingenieur Max Guthke, der Betriebsleiter Richard Klett und der Werkmeister Ernst Münch. Der Eröffnungsbeschluß wirft den Angeklagten Baetz und Guthke Betrug zum Nachteil des Deutschen Reiches vor, der darin erblickt wird, daß Baetz und Guthke eine große Anzahl von für die Fabrik angefertigten Werkstücken dem Reich in Rechnung gestellt und dabei vorgetäuscht haben, die Lieferung solle für das Reichsinnenministerium erfolgen. Baetz und Guthke sollen weiter angeordnet haben, daß

für Heereslieferungen Material verwendet wurde, das von der Abnahmekommission zurückgewiesen sei und das durch Schweißen und andere unzulässige Mittel wieder zurechtgemacht und dem Reich als vollwertig in Rechnung gestellt wurde.

Simson selbst wird der Beihilfe und der Mittäterschaft, Münch der Beihilfe in diesen Betrügereien beschuldigt. Baetz ist weiter des Betruges zum Schaden seiner Firma angeklagt, der er private Ausgaben in erheblicher Höhe in Rechnung gestellt haben soll.

Der Jude Arthur Simson ist im Februar dieses Jahres ins Ausland geflohen

und trotz ordnungsgemäßer Ladung zur Verhandlung nicht erschienen. Ebenfalls nicht erschienen ist der Angeklagte Münch, der heute früh einen schweren Anfall von Verfolgungswahn erlitten hat und in die Landesheilanstalt eingeliefert werden mußte; gegen ihn wurde die Verhandlung abgetrennt.

Den Simsonwerken, einem der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, wurde in den vergangenen Jahren das Monopol für Waffenlieferungen für die Reichswehr verliehen. In der Systemzeit war es der zur internationalen jüdischen Hochfinanz gehörigen Familie Simson möglich, unfaßbare Gewinne auf Kosten der Steuerzahler zu erlangen. Der nationalsozialistische Staat hat nach langwierigen Ermittlungen damit Schluß gemacht. Am 22. Dezember vorigen Jahres hat Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel das Werk durch notariellen Vertrag übernommen. Der Betrieb, der von diesem Tage an den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke" trägt, wird jetzt als gemeinnützige Stiftung fortgeführt. Reichsstatthalter Sauckel konnte in jenen Tagen an die im Werk versammelte Gefolgschaft unter dem brennenden Weihnachtsbaum die Worte richten: „In der Zeit, in der eure Wünsche enttäuscht wurden und eure Hoffnungen auf die Gerechtigkeit in dieser Welt zerbrachen und die meisten von euch außerhalb des Betriebes arbeitslos waren, da erwarb sich diese jüdische Familie nicht nur ein gewaltiges Vermögen, sondern erzielte Uebergewinne."

Der Prozeß, der heute in Meiningen begonnen hat und der wegen der großen Zahl von Zeugen, die in Suhl beschäftigt sind, später dort weitergeführt werden soll, wird in eingehender Beweisaufnahme feststellen müssen, wie mit Wissen und unter Beihilfe des Juden Simson das Deutsche Reich hintergangen und betrogen worden ist.

Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde vor Eintritt in die Verhandlung wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit für die gesamte Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Berlin ehrt Max Schmeling

Eintragung ins Goldene Buch — Die großen Schäden des Blitzschlages in Schmelings Haus

Max Schmeling hat sich Mittwoch nachmittag im Berliner Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen.

Staatskommissar Dr. Lippert empfing den deutschen Meisterboxer in seinen Amtsräumen. Die Reichshauptstadt sei stolz darauf, den größten Könner des deutschen Boxsports, der Deutschlands Farben so eindrucksvoll im Auslande vertreten habe, zu ihren Bürgern zu zählen. Er sei daher auch der erste Berufssportler, dessen Unterschrift in dem Goldenen Ehrenbuch der Stadt Berlin stehen werde.

Nach der Eintragung wurde Max Schmeling von Dr. Lippert die Olympia-Bronze-Plakette der Reichshauptstadt überreicht, die sonst nur die Mannschaftsführer der Olympia-Kämpfer aus den verschiedenen Ländern erhalten.

Nach Dankesworten erklärte Schmeling, daß leider das ganze erst unlängst vollständig eingerichtete Landhaus niedergebrannt sei. Er habe nicht einmal die notwendigen Anzüge retten können. Der Nervenzusammenbruch seiner Gattin, Anny Ondra, habe sich als so schwerwiegend erwiesen, daß sie die in den nächsten Tagen angesetzten Filmaufnahmen um etwa vier Wochen verschieben mußte. Er werde mit seiner Frau voraussichtlich bis auf weiteres in seinem kleinen Jagdhaus verbleiben, um dort endlich die schon lange ersehnte Ruhe und Ausspannung zu finden.

Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe . . .

Der Blitzschlag in Schmelings Landhaus.

Bei einem schweren Unwetter, das über der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung niederging, wurde — wie wir gestern im Sportteil mitteilten — das Landhaus Max Schmelings vom Blitz getroffen und geriet sofort in Brand. In stundenlanger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Erdgeschoß zu retten, während das Dachgeschoß völlig ein Raub der Flammen wurde. Max Schmeling eilte mehrfach in das brennende Gebäude und konnte zum Teil seine Jagdtrophäen und verschiedene Erinnerungsbilder bergen. Vor allen Dingen gelang es ihm, einen größeren Vorrat von Jagdpatronen aus dem Haus zu schaffen, so daß größeres Unglück vermieden wurde.



(Presse-Foto, K.)

Max Schmeling und Anny Ondra vor ihrem abgebrannten Landhaus.

Die Schmuggelaffären der Franziskaner

Die Verhandlung gegen die fünf Franziskanerbrüder und 14 weitere Angeklagten vor der Clever Großen Strafkammer zeigte am Mittwoch immer mehr die Skrupellosigkeit, mit der im niederrheinischen Grenzgebiet von den Angeklagten gegen die Schmuggel- und Devisenverordnungen gesündigt wurde.

Der Angeklagte Mathias Koch, der bei den Schmuggeltransporten nachts Schmiere gestanden hat, gab u. a. an, daß im Petrusheim in wenigen Monaten 140 fette, aus Holland eingeschmuggelte Schweine geschlachtet und weiterverkauft worden sind.

Als Kraftwagenführer der Franziskaner-Kolonie führte Heinrich Dimmer monatelang Getreidetransporte in wöchentlichen Mengen von 500 Zentnern aus. Die zur Durchführung dieser Transporte im Grenzgebiet notwendigen Begleitpapiere waren oft in Zeit- und Mengenangaben von Büroangestellten der Kolonie gefälscht; darüber hinaus wurden sie mehrfach benutzt.

Zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung führte die Erörterung einer Aeußerung des flüchtigen Bruders Sigisbert, nach der das Schmuggeln keine Sünde sei (!). Es wurde festgestellt, daß es keine Ordensregel gibt, die diesen Grundsatz rechtfertigen könnte.

Des Devisenvergehens hat sich der jetzt 70jährige Johann Conze, genannt Bruder Liborius, mehrfach schuldig gemacht, der allein und in Begleitung mit Bruder Epiphan mehrfach unter dem schützenden Ordenskleid Geldbeträge nach Holland geschmuggelt hat.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Auflösung des Franziskusbrüder-Ordens?

Einem Bericht des „Angriff" zufolge läßt sich die Wiener „Reichspost" aus Rom melden:

Durch den Generalprior der Franziskaner, dem auch die angeschlossenen Laienkongregationen der „Franziskusbrüder" unterstehen, und durch Bischof Dr. Bornewasser (Trier) wurde, in Uebereinstimmung mit Bischof Clemens August Graf von Galen (Münster) dem Heiligen Vater dieser Tage ein sehr ausführlicher Bericht über Ursache, Durchführung und Auswertung der gegen eine Laienkongregation der „Franziskusbrüder" vom Staat angestrengten Sittlichkeitsprozesse gegeben. Zugleich hat eine peinlich genau geführte Klöster- und Diözesaninspektion nicht nur der beschuldigten Laienkongregation, sondern auch anderer Niederlassungen der Regularkleriker des Franziskanerordens den obersten Kirchenbehörden das notwendige Material zu einer von den Staatsprozessen in Deutschland selbstverständlich ganz unabhängig geführten kanonischen Beurteilung der Vorgänge verschafft.

Der Heilige Vater hat sofort die zuständige Kardinalskongregation für die Regularkleriker zu einer Entscheidung in der Sache aufgefordert und sich selbst das letzte Wort zur Beurteilung vorbehalten.

In vatikanischen Kreisen nimmt man auf Grund dieser sehr umfangreichen juridischen Vorkehrungen allgemein an, daß eine schwere Bestrafung der als schuldig Befundenen sowie der gesamten Laienkongregation und ihre Auflösung alsbald zu gewärtigen seien.

Vater und Mutter ermordet?

Doppelmord bei Bad Homberg — Der Sohn ist flüchtig geworden

In Bad Homburg wurden der Milchhändler Maibach und seine Ehefrau am Mittwoch erschlagen in ihren Betten aufgefunden. Die Tat wurde vermutlich mit einem Beil ausgeführt. Maibachs Haus liegt außerhalb des Ortes. Der 20jährige Sohn ist mit seinem Fahrrad verschwunden. Man nimmt an, daß er der Mörder ist. Erst am Dienstag hatte es wieder schweren Streit zwischen ihm und den Eltern gegeben.



Fritz (13)
ist beliebt bei den Hausfrauen.
Er erinnert sie an alles, was nötig ist, z. B. an Dr. Oetker-Puddingpulver für die Großreinemachetage. Wie schnell ist so ein Pudding gemacht! Und wie schmeckt dann alles - auch wenn es gewärmtes Essen gibt.
Bäcker - ausschneiden! Preisaufgabe

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(23. Fortsetzung.)

Am Nachmittag ging er an den Start zum Vorlauf. Er war schlecht gelaunt und sehr nervös.

Der schwedische Schwimmführer Bergvall hatte unter vier Augen einige ernste Worte mit Arne gesprochen und ihm eingehämmert, er müsse unter allen Umständen, komme, was da wolle, verhalten schwimmen. Er sollte in drei Teufels Namen einmal vernünftig sein, seine verdammte Eitelkeit zurückstellen und Charlton in den Vorläufen ruhig die Oberhand lassen.

Arne versprachs und glitt ins Bassin. Er zog, gewissenhaft die Instruktion befolgend, zuerst langsam davon. Dann aber kam bald die alte Zügellosigkeit wieder über ihn, er wurde zum Schlusse immer schneller und schneller. Und als noch 200 Meter zu schwimmen waren und er den Japaner Taikishi noch vor sich sah, explodierte sein Temperament, er wollte den Japaner einholen.

Er holte natürlich den Japaner ein, er überholte ihn auch, er kam prompt als Erster am Ziel an und das Stadion tobte: Arne Borg hatte den am Vormittag von Charlton aufgestellten Weltrekord unterboten mit der Zeit von 21:11,4 Minuten.

Der Jubel der Schweden und seiner amerikanischen Freunde war grenzenlos. Nur der Schwimmführer Bergvall jubelte nicht. Er war ungeheuer wütend über die schlechte Taktik seines disziplinlosen Landsmannes. Denn er kannte den Rummel und er kannte vor allem Arne aus dem ff. Er sah dunkel.

Arne seinerseits war selig.

Sein Vertrauen in den Endsieg war nicht mehr zu erschüttern.

Am nächsten Tage ging es in die Zwischenläufe. Hier traf Arne zum ersten Male seit Australien wieder auf Andrew Charlton. Vor dem Start hatte Bergvall Arne mit sehr dürren Worten auf etwas aufmerksam gemacht, woran jener in seiner Unbekümmertheit noch gar nicht gedacht hatte. Bergvall sagte, er, Arne, solle sich um Gottes willen nur nicht einbilden, daß er hier mutterseelenallein und zu seinem privaten Vergnügen anwesend sei. Seine Siege und seine Niederlagen bedeuteten durchaus keine privaten Angelegenheiten des Herrn Arne Borg, sondern es seien schwedische Angelegenheiten! Angelegenheiten, an denen nicht nur die Freunde und Freundinnen des Herrn Borg, sondern ein ganzes, gutes, großes Volk Anteil nehmen würde.

Und der Schwimmführer verlangte von ihm, daß er sich in diesem Zwischenlauf mit dem Australier unter keinen Umständen in einen Kampf einlassen dürfe. „Du hast das nicht nötig, du verdammter Ausreißer, denn die zwei Ersten kommen ohnehin in die Entscheidung."

Arne wanderte etwas nachdenklich zum Start. Bisher, in den langen, pfeilschnell verflogenen Monaten des Vergnügens und des Behagens hatte er eigentlich, wenn er sich recht erinnerte, selten an seine Heimat gedacht, er hatte gar keine Zeit dazu. Und Heimweh zu empfinden, auch dazu kam er nicht, weil sich alle Menschen so zu ihm benahmen, als habe er seine Heimat bei ihnen. Nun aber, bei den Worten des Mannschaftsführers war wie eine sehnsüchtige Vision wieder das Bild von Schweden in seiner Seele aufgetaucht und hatte ihn ganz gefangen genommen. Schweden mit seinen geliebten Landschaften, seinen Seen und Meeresbuchten, seinen Bergen und Wäldern, seinen Wasserfällen und Flüssen, seinen Kavaliershäusern und Pfarrdörfern, seinen Sägewerken und Bauernhöfen, seinen Städten und Häfen, seinen Männern, Frauen und Kindern. Und diese Vision beherrschte ihn noch, als er träumerisch am Start stand und sie beherrschte ihn noch immer noch, als er nach dem Startzeichen ins Wasser glitt.

Er befolgte die Anweisung Bergvalls genau.

Charlton kam als Erster am Ziel an in der Zeit von 21:28,4 Minuten und Arne Borg als Zweiter in der Zeit von 21:50,6 Minuten.

Aber als er wieder aus dem Wasser kletterte, hatte ihn das gute Gewissen, daß er ein disziplinierter Mann gewesen war, schon wieder recht übermütig gemacht und die ernste Vision seiner Heimat verschwand. Da stand der alte, eitle Schwimmer Arne Borg, der keineswegs auf den Mund gefallen war und erzählte jedem, der es hören wollte, daß er sich berechnenderweise sehr zurückgehalten habe, daß er aber in der Entscheidung einen neuen Weltrekord schwimmen werde und zwar unter 21 Minuten, so ungefähr um die 20.40 herum.

„Der Mensch ist noch nicht geboren", sagte er zu den Sportsleuten, die um ihn herumstanden, „der mir auf dieser Wasserpromenade Gesellschaft leistet."

Und die Sportsleute zögerten nicht, ihm zustimmend die Hand zu schütteln.

*

Am Dienstag, 15. Juli, wurde die Entscheidung über die 1500 Meter geschwommen.

Das Stadion war natürlich ausverkauft und die Menschen befanden sich in einer unsäglichen Spannung.

Punkt drei Uhr hallte der Startschuß über den Wasserspiegel.

Charlton hatte die vierte und Arne Borg die fünfte Bahn, sie schwammen also nebeneinander. Arnes Aufregung am Start war größer gewesen, als er sie sich wohl selber zugegeben hatte, aber im entscheidenden Augenblick fühlte er sich ausgezeichnet in Form.

Er übernahm sofort die Führung dieses denkwürdigen Rennens.

Mühelos, elegant und unbelästigt erreichte er zuerst die 100-, dann die 200- und dann die 300-Meter-Marke als Erster. Bei 400 Meter sah er den breiten Schädel von Charlton neben sich rauschen. Bei 500 Meter sah er den Australier um ein weniges vor sich. Arne machte es nichts aus, er fühlte sich absolut sicher. Bei 700 Meter hatte Charlton einen Vorsprung von etwa 10 Meter und jetzt beschloß Arne, mit diesem Manne ein Ende zu machen und verschiedene alte Scharten auszuwetzen. Arne legte los. Nach wenigen Sekunden war es ihm, als schwämme er mitten in einem bösen Traum, in dem man träumt, man schwämme . . . und kommt nicht von der Stelle und kommt nicht von der Stelle. Er kam nicht an den Australier heran. Der Abstand blieb und blieb immer der gleiche, so sehr auch Arne das Tempo verschärfte. Und es konnte nicht anders sein, als daß der Abstand derselbe blieb, denn Charlton war mit allen Fiebern und allen Fasern auf seinen gefährlichsten Gegner eingestellt und war wach geblieben wie ein Raubtier. Sobald er sah, daß Arne loslegte, legte er auch los.

Und der Australier war nicht nur in der richtigen körperlichen Form, sondern auch im richtigen Seelenzustand, um einen solchen Kampf zu liefern. Der alte, gute Tom Adrian, er stand nicht hier in Paris im Stadion, um zu erleben, welche Ehre sein Schutzbefohlener ihm machte, er war zur gleichen Stunde eingesperrt in einem Irrenhaus zu London. Und die Vorstellung machte Charlton beinahe selber wahnsinnig und in einer inneren Zusammensetzung aus Trauer, Schmerz und Wut spurtete er wieder und wieder. Und da er nun schon einmal dabei war, das Tempo zu verschärfen, verschärfte er es noch mehr und behielt es dann bei, ein für allemal in diesem Rennen.

Arne Borg hinter ihm brauchte nicht einmal den Bruchteil einer Sekunde, um zu wissen, was sich da ereignete: niemals mehr innerhalb dieses Rennens würde er Charlton einholen . . . wenn der Australier nicht selber nachließ.

Charlton dachte nicht daran, nachzulassen.

Der kleine Strudel, den die schnelle Schraube seines Körpers verursachte, jagte unaufhaltsam dem Ziele zu. Arne Borg fühlte sich wie gelähmt. Er war nicht müde, er war nicht erschöpft, er war nicht fertig, ja, man könnte behaupten, daß sein Körper unbesiegt blieb . . . aber seine Nerven versagten, der eisige Schreck vor der Niederlage war ihm in die Glieder gefahren und lähmte sie.

Schließlich betrug sein Abstand zu Charlton 3 Meter und zu diesem Zeitpunkt war der Australier nicht einmal schneller geworden, aber Arne Borg langsamer.

Charlton rechtfertigte es in diesem Rennen, daß ein braver Mann Jahre seines Lebens an ihn verwandt hatte: er gewann das olympische Rennen mit der größten Rekordverbesserung, die in der Geschichte des Sports bekannt ist, er schwamm die 1500 Meter in der phantastischen Zeit von 20:06,6 Minuten.

Arne Borg hatte seine Vorhersage wenigstens annähernd eingehalten, er war ebenfalls eine phantastische Zeit geschwommen, nämlich 20:41,4 Minuten.

Aber . . . er war von seinem alten Gegner Charlton geschlagen worden und nichts konnte das wieder gut machen.

Weit zurück, in 21:48,4 Minuten, kam erst der dritte Mann, höchlichst verdattert von einem solchen verdammten Tempo, der Australier Beaurepaire, ans Ziel.

Arne Borg war vollkommen verzweifelt.

(Es wäre ihm in diesem überaus bitteren Augenblick auch kein Trost gewesen, wenn er in die Zukunft hätte sehen können und den stolzesten Triumph seines Lebens jetzt schon gewußt hätte. Arne Borg stellte später den 1500-Meter-Rekord auf die unvorstellbare Zeit von 19:08 Minuten. Und mit diesem Rekord konnte er wirklich für sich in Anspruch nehmen, als das größte Schwimm-Phänomen aller Zeiten zu gelten. Dieser tolle Rekord, der eine geradezu übermenschliche Leistung darstellt, überlebte sogar den berühmten amerikanisch-japanischen Zweikampf in den Olympischen Spielen 1932 zu Los Angeles, bei dem fast sämtliche bestehenden Rekorde wie Kartenhäuser umgeblasen wurden. Auch die jüngste japanische Generation, die dort die ganze Welt in größte Verblüffung versetzte und die aus einer Generation von Schwimmwundern bestand, biß sich die gesunden Zähne an diesem Rekord aus und konnte ihn nicht zu Fall bringen.)

Damals in Paris wußte Arne von diesem zukünftigen Ruhm noch nichts, er war vollkommen vernichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Nacht zum Licht



(Weltbild. K.)

Für den vom 23. bis 30. Juli in Hamburg stattfindenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung wurde diese Festplakette aus Porzellan fertiggestellt, die eine symbolisch aus der Nacht zum Licht schwebende Taube zeigt.

Die Wunderstute „Nereide"



(Schirner K.)

Die bisher ungeschlagene Stute „Nereide" krönte unter Grabsch beim Deutschen Derby in Hamburg ihre Laufbahn durch einen Sieg über die Besten der Dreijährigen.

Quedlinburg vor der großen Staatsfeier

Die unermüdlich fortgesetzten Vorarbeiten für die Feierlichkeiten in Quedlinburg bringen pulsendes Leben in die Straßen einer Stadt, die sonst in ihrer Behaglichkeit eine fast mittelalterliche Ruhe ausstrahlt. Nur noch ein Tag trennt den Mittelpunkt des Ostharzer Raumes von seinem großen Tag. Jetzt gilt es, die letzten Vorbereitungen zu treffen.

1500 Hitler-Jugendführer werden im Dom Aufstellung nehmen. Von der Orgelempore eröffnen vier Lurenbläser, SS-Männer im Stahlhelm, den Staatsakt. Die Klänge aus Instrumenten, die unseren Vorfahren bei hohen Festen so vertraut waren, werden die Teilnehmer an dem Staatsakt zurückführen in die Zeit des Volkskönigs, dessen man jetzt gedenkt. Die Gäste werden niederblicken zu dem geöffneten Tor der Krypta, wo sich die Gruft Heinrichs befindet. Klänge aus einer vergangenen Zeit, Denkmäler in Stein aus großer deutscher geschichtlicher Vergangenheit und daneben die Fahnen und Standarten der Bewegung, die sich berufen und verpflichtet fühlt, dort wieder anzuknüpfen, wo eine deutsch-völkische Abwicklung abgebrochen wurde, werden ein stolzes Bild des gewaltigen Schicksals des deutschen Volkes symbolisch darstellen.

Der Auftakt

Die Feiern anläßlich der tausendjährigen Wiederkehr des Todestages Heinrich I. nahmen am Mittwoch mit der Vergatterung der SS-Verfügungstruppe auf dem historischen Marktplatz und dem Aufziehen der Ehrenwachen an der Heinrich-Krypta des Domes und an der alten Kapelle des Königshofes ihren Anfang. Ganz Quedlinburg erglänzte im Lichte vieler tausend weißer und farbiger Kerzen, die hinter den Fenstern der Wohnhäuser aufgestellt sind. Die Front des Rathauses, vor der zwei hohe Pylonen mit Feuerschalen stehen, ist ganz mit Blumen und Grün verdeckt. Aus dem Blumenmeer leuchten die Jahreszahlen 936—1936 hervor, dazwischen die stolze Zahl: 1000.

Mit der Front zum Rathaus war ein Sturm der SS-Verfügungstruppe III/2 mit Gewehr und Stahlhelm angetreten. Als der Reichsführer SS Himmler in Begleitung der SS-Obergruppenführer Daluege, Darré und Buch sowie der SS-Gruppenführer Jockeln und Heißmeyer eintrat, spielte der Musikzug den Präsentiermarsch. Reichsführer SS Himmler schritt die Front des Ehrensturms ab und nahm daraufhin die Vergatterung mit dem Losungswort „König Heinrich — Deutschland" vor. Trommelwirbel beendete das kurze militärische Schauspiel, das viele tausend Gäste und Quedlinburger angelockt hatte.

Reichsführer SS Himmler begab sich darauf mit seinem Stab zum Dom und zur Heinrichs-Krypta, wo in seiner Anwesenheit die Ehrenwachen aufzogen.

Noch lange nach Beendigung dieser kurzen Feier, die einen würdigen Auftakt für den Staatsakt am Todestage König Heinrich I. bildete, füllte eine festlich gestimmte Menschenmenge alle Straßen und Gassen der tausendjährigen Stadt Quedlinburg.

20 Personen ertrunken

Verheerende Ueberschwemmungen in Südtexas

Infolge eines Dauerregens und des damit verbundenen Hochwassers aller Flüsse sind in Südtexas verheerende Ueberschwemmungen eingetreten. Soweit bis jetzt bekannt, sind 20 Personen ertrunken, 14 weitere werden vermißt. Zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen. Bei der Ernte und in den Fluren sind große Schäden festgestellt. Der bisherige Sachschaden soll über eine Million Dollar betragen.

Blitzschlag und Ueberschwemmungen in Dänemark

Ueber der Insel Seeland und einem Teil Nordjütlands entlud sich ein heftiges Unwetter, das große Verheerungen anrichtete. In Hellerup bei Kopenhagen schlug ein Blitz in das Leitungsnetz der elektrischen Vorortbahn, so daß auf den Vorortstrecken alle Züge stehen blieben und der Verkehr erst nach 1½ Stunden wieder aufgenommen werden konnte. — Durch Blitzschlag wurde in Kopenhagen der Straßenbahnverkehr in Mitleidenschaft gezogen. Um 19 Uhr schlug ein Blitz in den Rathausturm und brachte das Glockenspiel zum Schweigen. Von dem starken, teilweise wolkenbruchartigen Regen — die Niederschlagsmenge in Kopenhagen betrug 17 Millimeter — wurden in verschiedenen Teilen der Stadt Ueberschwemmungen verursacht.

Bei Allborg in Nordjütland war das Unwetter von einem Wirbelsturm begleitet. In der Umgegend der Stadt wurde von einem Blitz ein auf dem Felde beschäftigter Knecht erschlagen.

Berlin: Straßenbahn und U-Bahn gestört

Die Reichshauptstadt und ihre Vororte wurden am Mittwoch nachmittag erneut von einer Reihe von örtlichen Gewittern heimgesucht, die zum Teil außerordentlich schwer waren. Zahlreiche Blitzschläge und Wolkenbrüche richteten in verschiedenen Stadtteilen verheerenden Schaden an. Sämtliche Wachen der Berliner Feuerwehr hatten den ganzen Nachmittag über Ausnahmezustand. Weite Strecken des Straßenbahnnetzes konnten wegen Ueberschwemmungen nicht befahren werden und einzelne U-Bahn-Abschnitte mußten ebenfalls zeitweise wegen Ueberflutung außer Betrieb gesetzt werden. Erst gegen 19 Uhr ließen die Unwetter nach. Die Feuerwehr hatte jedoch bis in die Nacht hinein zu tun, um die Schäden zu beseitigen.

Welt und Wissen

Nr. 152 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 2. Juli 1936

Richard Rothmaier:

Die Viktor

Erinnerung an Ludwig Thoma

1897 verlegte Ludwig Thoma seine Anwaltspraxis von Dachau nach München.

Da zog ich zu meinem alten Freunde und habe mit ihm einige Jahre zusammen gewohnt. Zuerst hausten wir am Promenadenplatz Nr. 17, dann Augustenstraße Nr. 17 in einem hübschen Gartengebäude.

Unsern gemeinsamen Haushalt führte die gute alte Viktor im Verein mit Ludwigs jüngster Schwester „Berta".

Der ersteren hat Ludwig in seinen „Erinnerungen" einen dauernden Denkstein gesetzt. Es ist rührend, mit welch dankbarer Liebe er an der Hüterin seiner Kindheit hing und mit welch wahrhaft mütterlicher Treue und Sorgfalt die gute Alte bemüht war, es bis zum Tode dem gereiften Manne zu entgelten, den sie als Zweijährigen auf ihren Armen geschaukelt hatte.

Ludwig schreibt selbst, er sei um einen Titel verlegen, der ihre Wirksamkeit in seinem Elternhause richtig bezeichnen könnte.

Ich selbst möchte hierzu sagen: Mit ihr ist ein Typ aus dem Leben geschieden, der leider am Aussterben ist. Eine Seele, die in Liebe und Treue unerschütterlich an ihrer Dienstherrschaft hing und gute und schlechte Tage mit ihr teilte; die letzteren bis zur Selbstaufopferung.

So ist sie auch bald nach dem Tode von Thomas Mutter zu ihm nach Dachau gekommen, um den zur damaligen Zeit sehr bescheidenen Haushalt zu führen.

Damals begann Thomas literarische Laufbahn.

Das schlichte Gärtnerskind aus Schongau, Viktoria Pröbstl, verfolgte mit größtem Interesse Ludwigs Schaffen. An dem Talente „ihres" Ludwig hat sie nie gezweifelt, und von seinem Enderfolg war sie felsenfest überzeugt.

Auf politisches Gebiet hat sie sich natürlich nie begeben. Wenn uns aber abends Ludwig manchmal Bruchstücke einer neuen Bauerngeschichte zum Besten gab, dann wurde sie warm, und manch treffende Bemerkung zeugte von ihrem großen Verständnis für Land und Leute.

Da war es dann so recht gemütlich, wenn wir in dem heimeligen, gemeinsamen Eß- und Wohnzimmer beisammensaßen, wir beide unsere Pfeifen rauchten, Ludwigs liebenswürdige Schwester an einer Handarbeit stichelte und wir dabei andächtig lauschten, wenn die gute Viktor Selbsterlebnisse „aus der Riß" zum Besten gab.

Eines möchte ich übrigens nachholen, was ich in den „Erinnerungen" Ludwigs vermisse.

Ihr Lob als Köchin hat er nicht gesungen, und das hat sie doch reichlich verdient. In der Küche war sie Meisterin und besonders Wildbret habe ich nie und nirgendwo mehr so vorzüglich gegessen, wie bei ihr.

In dieser letzteren, gewiß auch sehr löblichen Eigenschaft erlebte sie nun damals eine schmerzliche Kränkung, und ich habe zum ersten- und letztenmal gesehen, daß sie mit „ihrem" Ludwig nicht ganz zufrieden war.

Und das kam so:

Thoma lernte damals eine schon reifere Dame kennen. Es war eine Ungarin, und das feurige Blut ihres Volkes rollte in ihren Adern. Kein Wunder, daß Ludwig bald nicht nur für sie, sondern auch für ihr Heimatland überhaupt schwärmte, von dem sie begeisterte Schilderungen gab.

Die Dame wurde nun eines Tages zu Tisch geladen, und da geschah es, daß Ludwig die Weisung gab, es solle hierfür alles mit Schweinefett gekocht werden. Und in seiner impulsiven Art wollte er diese Zubereitungsweise auch in Zukunft beibehalten wissen.

Das war aber für die gute Viktor zuviel; und als ich heimkam erzählte sie mir jammernd die Geschichte.

Ich tröstete sie jedoch. Und als am anderen Tage das Gericht auf den Tisch kam, da blinzelten sie und ich manchmal verstohlen zum Ludwig hinüber, der auffallend hoch gebissen hat. Gesprochen haben wir aber kein Wort — und er auch nicht.

Am nächsten Tage mußte Ludwig auswärts speisen. Am übernächsten schmeckte es ihm zu Hause besonders gut, und zum Schlusse lobte er Viktor eigens und sagte, das sei heute ein extra feines Bratl gewesen.

Nach einer kleinen Verlegenheitspause aber platzten Viktor und Fräulein Berta laut heraus, als ich mit stoischer Ruhe sagte: „Ja, ja — er ist mit Butter auch nicht schlecht!"

Da hat mich der gute Ludwig, nachdem er den Kopf etwas zurückgeworfen, zuerst ein wenig verdutzt und groß angeschaut; das war so seine Art, wenn ihm etwas überraschend kam; dann hat er geschmunzelt, sich stillschweigend eine Pfeife angezündet und sich in eine Zeitung vertieft.

Der Hafen mit Schweinefett aber verschwand aus der Küche und Ludwigs Sympathie für ungarische Gerichte ebenfalls.

Bei der guten Viktor aber hatte ich einen neuen Stein im Brett. Wir haben uns ja immer gut verstanden, und oft und oft denke ich dankbaren Herzens an die Liebe und Güte, die sie auch mir zuteil werden ließ.

Im Oktober 1902 habe ich sie zum letztenmal gesehen. Es war in der Erstaufführung der „Lokalbahn". — Da saß die treue Seele ganz andächtig neben mir im Parkett und drückte traumverloren manchmal meine Hand. Als dann die Stimmung immer gehobener wurde und das Stück unter lautem Beifall endete, da rollten dicke Tränen über die blassen, runzeligen Wangen, und leise kam es von ihren Lippen: „Ja gelt mein Ludwig!"

Mit der stolzen Genugtuung, diesen großen Erfolg ihres Lieblings noch erlebt zu haben, hat sie drei Wochen später dankbar-freudigen Herzens die müden Augen für immer geschlossen.

Geno Ohlschlaeger:

Dina

Es ist schön, manchmal an seine erste Liebe zu denken. Ich war neun Jahre alt, als ich mich zum ersten Male verliebte. Sie hieß Dina, war mehr als doppelt so alt wie ich, hatte schwarze Haare und einen Madonnenscheitel und war in der Seidenweberei meines Vaters beschäftigt.

Seit ich sie gesehen hatte, saß ich öfter zwischen den Webstühlen und betrachtete sie von weitem; manchmal strich ich auch, wenn ich wußte, daß sie zu Hause war, durch die Straße mit den kleinen Häusern, in der sie wohnte, und wenn ich Glück hatte, sah ich sie an der Tür stehen, an dieser sonderbaren Tür, wie man sie im Rheinland hat, die aus zwei Teilen übereinander besteht, deren oberen man auf- und zuklappen kann.

Meine Liebe bestand nur darin, sie anzusehen oder an sie zu denken, mehr wollte ich nicht. Muß denn auch Liebe Erfüllung sein? Niemand wußte darum außer mir, sie selbst ahnte wohl am wenigsten davon, und ich sprach mit keinem Menschen über meine Gefühle.

Aber eines Tages entdeckte meine Mutter mein Geheimnis. Ein Kalender war von der Wand gefallen, und als sie die Rückseite zu Gesicht bekam, fand sie darauf mit ungelenken Kinderbuchstaben das Wort „Dina" geschrieben.

„Was soll das heißen, Junge?" fragte sie, „Wer ist das, Dina?"

„Dina Göres... von der Fabrik", antwortete ich mit feuerrotem Kopf.

Da wußte die Mutter Bescheid, und eine Ahnung hieß sie, sich auch einmal die Rückseite anderer Gegenstände an den Wänden anzusehen. Und siehe: hinter jedem Bild in jedem Zimmer des Hauses stand das Wort „Dina" zu lesen; da ich mit niemandem über meine Liebe sprechen konnte, hatte ich den geliebten Namen hinter alle Bilder geschrieben: irgendjemandem mußte ich mich doch anvertrauen....

Die Folge war, daß ich für einige Zeit zu Verwandten nach Holland geschickt wurde, um auf andere Gedanken zu kommen, und als ich zurückkehrte, hatte Dina gerade Hochzeit gehalten...

Wenn ich über andere, spätere Liebeserlebnisse nachdenke, muß ich doch die Geschichte mit Dina — wenn sie auch einseitig verlief — zu den schönsten zählen.

Das Museum der Witze

Die Lachkartothek der Welt — Schottland steht an erster Stelle

Jean Borowski, ein Brüsseler Geschäftsmann, hat sich in 35 Jahren ein „Museum der besten Witze der Welt" eingerichtet. In allen Ländern sammelte er die nach seinem Geschmack besten und volkstümlichsten Scherze, von denen man mehr als 30 000, nach ihrem nationalen Ursprung geordnet, in diesem seltsamen „Museum" vorfindet.

Wer einmal aus vollem Halse lachen will, besucht Jean Borowskis Witze-Museum in Brüssel. In einem schier unerschöpflichen Archiv sind die besten Anekdoten und Scherze der einzelnen Länder aufbewahrt, und der Inhaber dieser einzigartigen Sammlung kann mit Recht von sich behaupten, daß er der Konservator des Welthumors ist.

„Der Humor darf nicht aussterben auf der Welt." Das ist die Devise, die den Besucher begrüßt. Man findet in dieser Sammlung des Lachens alle Sprachen der Welt vertreten, denn hier erfährt der staunende Gast, daß auch die Eskimos Witze erzählen, ebenso wie die Neger in Kamerun oder die Inder am Ganges. Freilich finden wir den indischen Witz, in dem der Vater, von einem Spaziergang zurückkehrend, der Mutter sagt: „Heute wird das Mittagessen billig sein, die Kinder sind vom Krokodil gefressen worden", nicht gerade sehr belustigend. Aber die Begriffe des Humors sind eben auf den einzelnen Breitengraden verschieden. Die besten Witze der Welt sind nach Meinung des Herrn Borowski die schottischen Witze, denn sie sind klar und kurz. Für den besten Schottenwitz hält der Museumsbesitzer den folgenden:

Ein schottisches Dienstmädchen hat ihrer Herrschaft vierzig Jahre treu gedient. An ihrem Jubiläumstage wird sie von der Hausfrau gerufen. Man erklärt der Glückstrahlenden, sie gelte vom heutigen Tage an in Anbetracht ihrer Verdienste als ein Mitglied der Familie. Das Mädchen dankt gerührt. „Du erhältst also", fährt die Hausfrau fort, „als Familienmitglied ab heute keinen Lohn mehr!"

Eine lustige Blüte afrikanischen Humors finden wir in Gestalt eines Briefes, den ein eingeborener Geschäftsmann an eine europäische Firma schreibt. Er beschwert sich in wüsten Schimpforgien, daß die bestellte Seife noch nicht eingetroffen ist. Er wünscht auf die europäische Familie den Fluch des Himmels bis ins dritte Geschlecht hernieder und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Tsetsefliege die Aecker der Firma verwüsten möge. Die Nachschrift des Briefes lautet: „Eben finde ich die vermißte Seife unter dem Ladentisch. Der Herr segne Euch!"

Natürlich ist auch der englische, der amerikanische und der russische Humor nicht zu kurz gekommen in diesem Museum der Witze, das nach dem Urteil seiner Besucher das beste Sanatorium der Welt für Schwermütige ist.

Dichtertreffen in Lippoldsberg

Wie im Vorjahre, so fand auch jetzt wieder ein Treffen deutscher Dichter in Lippoldsberg an der Weser, im gastlichen Hause von Hans Grimm, statt. In diesem stillen Waldwinkel am Weserstrom trafen sich Paul Alverdes, Peter Bamm, Rudolf G. Binding, Friedrich Bischoff, Walter Julius Bloem, Bruno Brehm, Hermann Claudius, Edwin Erich Dwinger, Georg Grabenhorst, Manfred Hausmann, Moritz Jahn, Frhr. von Münchhausen, Uwe Lars Nobbe und Rudolf Alexander Schröder. An zwei Tagen vereinigten sich Hans Grimm und seine Gäste mit Abteilungen der Wehrmacht aus Hann.-Münden und Holzminden; und am Tage darauf kamen die Einwohner von Lippoldsberg — wie schon so oft — nach Grimms Klosterhof. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Sonderfahrt der Göttinger Akademischen Orchester-Vereinigung nach Lippoldsberg, in dessen alter Kirche sie ein Konzert gab. Am Nachmittag fand dann unter Beteiligung von über tausend Fremden eine Stunde der Dichtung im Klosterhof statt, bei der von Frhr. von Münchhausen, Hermann Claudius, Rudolf Alexander Schröder und Friedr. Bischoff aus ihren Dichtwerken vorgetragen wurde, während Hans Grimm in seinem Schlußwort den Gästen ein herzliches „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!" zurief. S.-G.

= **Faust in Portugal.** Die portugiesische Universität Coimbra hat eine Abteilung, die das „Deutsche Institut" heißt und für die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal schon manches Verdienstvolle geleistet hat. Kürzlich veranstaltete diese Universität eine Aufführung mehrerer Szenen aus Goethes Faust in deutscher Sprache. Die portugiesischen Studenten des Deutschen Instituts hatten Ausschmückung und Kostüme für die Aufführung besorgt und spielten selbst. Sie fanden ein begeistertes Publikum, das sich aus Mitgliedern der deutschen Kolonie, Professoren, Studenten und Freunden des Instituts zusammensetzte.

= **Deutsche Wagnerstagione in Barcelona.** Generalmusikdirektor Karl Elmendorff erhielt zum dritten Male die Einladung, im Frühjahr 1937 die Deutsche Wagnerstagione am Teatro Liceo in Barcelona zu leiten. Zur Aufführung gelangen „Tannhäuser", die „Meistersinger" und „Tristan und Isolde".

= **Neue Lortzing-Bearbeitung.** Die Oper in drei Akten „Prinz Caramo oder das Fischerstechen" von Albert Lortzing hat eine neue Bearbeitung erfahren. Bearbeiter ist Georg Richard Kruse.

Zeitschriften

Das zweite Reiseheft der „Dame" ist soeben erschienen. Der bekannte Feuilletonist Walter Kiaulehn plaudert über Joachim Ringelnatz und seinen „Wanderer über Meer und Wolken". Zeichnungen und Gemälde von Ringelnatz sind in Buntdruck wiedergegeben. „Türmereiches Land" heißt eine schöne Bilder-Folge über Freiburg, München, Bremen und andere deutsche Städte.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

29

Aeußerlich und innerlich vollzieht sich ihre Entwicklung bemerkenswert rasch. Gewandt und sicher ist ihr Auftreten, klug und unterhaltend ihre Rede. Man beginnt sich um ihre Gesellschaft zu reißen und wenn sie mit Seiner Erlaucht da oder dort beim Frühstück sitzt, ist ihr Tisch fortwährend von Besuchern und Begrüßenden belagert. Hin und wieder kommt dann auch die ganze Fröhlichkeit ihrer Jugend zum Durchbruch, und der alte Herr kann Tränen lachen über ihre schlagfertigen Antworten und treffenden Bemerkungen. „Grad wie die Maltschi, als sie jung war ..." Das ist die größte Anerkennung, die er zu spenden hat.

Ja, sie hat bereits ein gewisses Ansehen in der Wiener Gesellschaft, die Theres, und sie brauchte nur zu wollen, so gäbe es Verehrer und Bewerber in Hülle und Fülle. Aber danach gelüstet es sie keineswegs. Nach wie vor genügt ihr von der jungen Garde Gigi als einziger getreuer Ekkehart. Und auch ihm gegenüber verspürt sie oft etwas wie Schuldbewußtsein wegen der Hinterhältigkeit, mit der sie ihn für ihre Zwecke benützt. Aber gleichviel — Gigi kann sie nun mal nicht entbehren ...

Ihm fällt die Aufgabe zu, sie auf dem laufenden zu halten, dafür zu sorgen, daß ihrem Haß immer frische Nahrung zugeführt wird. Denn ihren Haß, den braucht sie, wie die Luft zum Atmen... Jedesmal, wenn Gigi ahnungslos dieses oder jenes Zusammenseins mit Dahlen und der Journalistin Erwähnung tut — „denn ohne Irene sieht man Dahlen überhaupt nicht mehr" — flammt dieser Haß aufs neue auf, peitscht ihren Ehrgeiz, stachelt ihr Geltungsbedürfnis, macht, daß sie mit spöttischer Herausforderung standzuhalten vermag, wenn Dahlens Blick — was in letzter Zeit des öfteren der Fall ist — so mißtrauisch forschend auf ihr ruht.

Sonderbar, Herr Doktor, — nicht wahr — wie so ein Mädel niedrigsten Ranges sich herausmachen kann ... Und wenn die Meinung, die sie von ihr haben, auch noch so gering ist — die Augen braucht sie deshalb doch nicht niederzuschlagen, denn sie hat ja niemanden verraten. Eine Verräterin ist sie nicht, Herr Doktor, wie gewisse hochangesehene Leute es wohl zu sein scheinen ... Und wenn einer von uns beiden sich zu schämen hat, so kann es bestimmt nicht ich sein... Das ungefähr drückt sich in ihrer Miene aus, während sie, den Kopf im Nacken, Dahlens Blick tapfer erwidert.

Aber dazu bedarf es eben der stetigen Zufuhr dieses wohltuend stärkenden Hasses. Wie ein Eisbeutel legt er sich auf die schmerzende Wunde im Innern, die sogleich wieder zu bluten beginnt, wenn man sie dieser lindernden Kühlung beraubt ... Doch was da drinnen in einem vorgeht, ist ja schließlich eine Sache für sich. Damit wird man schon fertig werden. Wozu hätte man denn seine Nächte, lange, finstere, wache Nächte, wo niemand einen belauscht und keiner Zeuge ist ...

Was aber alle wahrnehmen und anerkennen sollen, wie vorwärts es mit ihr geht in jedem Lehrfach, wie souverän sie schon die Technik meistert, wie es ihr mehr und mehr gelingt, in den Geist einer Dichtung einzudringen ... Auf die Dauer läßt sich das doch nicht ganz übersehen — nicht wahr, Herr Doktor?

Es ist so, daß Dahlen diese Entwicklung mit einem Gemisch von Verwunderung, Bestürzung — und leisem Bedauern verfolgt. Selten hat ihn sein erstmaliges Urteil so getäuscht. Das ist nicht die starke komödiantische Naturbegabung, die er anfänglich in ihr vermutete, das ist bewußtes, mit Energie und eisernem Fleiß erworbenes Können. Gewiß aller Beachtung wert — aber der Quell, der die Leistung speist, entspringt dem Kopf und nicht dem Herzen. Nun denn ... dieser schafft's so, jener anders, und viele Wege führen nach Rom!

Je weiter die Zeit fortschreitet, um so mehr Rätsel gibt dieses Geschöpf auf. Vielleicht war es doch sein guter Stern, der jene Begegnung mit ihr herbeiführte und dadurch das unausrottbare Mißtrauen in ihm wachrief. Durch eben dieses Mißtrauen glaubt er sich gefeit gegen sie. Denn eine eigenartige Kraft der Wirkung auf Menschen scheint in ihr zu wohnen. Alle sind bezaubert von ihr, der ganze Lehrkörper eine Stimme des Lobes. Die beste Schülerin — heißt es — der Stolz der Anstalt ... Denn den geheimen Makel, den sie so geschickt zu übertünchen weiß, haben sie ja alle nicht entdeckt.

Glück hat sie gehabt, die kleine Hexe. Nichts von ihrer Vergangenheit ist durchgesickert. Gut für sie — nicht gut für ihn ...

Da hilft kein Leugnen und kein Selbstbetrug ... Nach wie vor verlangt sein Blut nach ihr, nach wie vor kreisen seine Wünsche um sie. Aber nicht die junge Dame, die von Tag zu Tag an reizvoller Sicherheit gewinnt, das kleine Mädel, das einst in seinen Armen lag, macht ihm heiß bei dem Gedanken an sie. Unbegreiflich, daß er damals ihre Existenz einfach vergessen konnte ...

Wie ein Unrecht an Irene empfindet er diese zwiespältige Spitzfindigkeit seines Gefühls. Irene — die doch gewiß hübsch und fesselnd und in einer besonderen Weise anziehend ist. Sobald er sie um sich hat, wird es ja auch sogleich ruhiger in ihm, dann läßt das hartnäckige Bohren und Drängen nach.

Aber Irene läßt sich nicht täuschen ... Trotz der künstlich aufgezwungenen Beherrschtheit fühlt sie den Sturm, der in ihm wütet, ohne der Ursache, die ihn entfacht hat, auch nur im Geringsten nachzuforschen. Sie weiß nur, daß eine Naturgewalt ihn umzureißen droht und spürt seinen verzweifelten Willen, sich ihrer zu erwehren. So dient sie ihm denn als „Blitzableiter" — dies die selbstgeprägte spöttische Benennung der ihr zugemessenen Aufgabe — ohne dabei für ihre Person bewußt irgendwelche Hoffnungen zu hegen. Nicht durch ihr gegebenes Wort, durch Freundespflicht fühlt sie sich gebunden. Wie gut, daß man sich von Anfang an keinerlei Illusionen hingab. Und ein Blitzableiter ist ja immerhin eine unstreitbar segenbringende Einrichtung, auch wenn es ihm selbst verborgen bleibt, welche drohenden Wetterschläge er abzuwenden hat ...

*

So ungefähr ist es um die Menschen bestellt, die Schicksalslaune in den Strudel desselben Geschehens einbezog; so sieht es in ihnen aus, als Weihnachtsglocken durch die Lüfte brausen und die heilige Nacht sich auf die Erde niedersenkt.

Feierlich und prächtig, durch langjährigen Brauch bestimmt, vollzieht sich der Weihnachtsabend im Hoheneggschen Palais. Sämtliche Mitglieder des gräflichen Haushalts haben sich im großen Saal des ersten Stockwerks um den mächtigen, silberschimmernden Lichterbaum zur Bescherung eingefunden. Kein einziger darf dabei fehlen, selbst der menschenscheue Kumaht muß sich wohl oder übel bequemen, der Zeremonie beizuwohnen. Es ist die jährlich einmalige Gelegenheit, zu der sich der Herr des Hauses und der widerwillig geduldete Schützling der Gräfin in demselben Raum zusammenfinden und ihre Hände für den Bruchteil einer Minute ineinander ruhn.

Denn so verlangt es die Sitte, daß nach einer kurzen, sich Jahr für Jahr wörtlich wiederholenden Ansprache des Grafen und der hierauf folgenden, im Namen des beschenkten Personals vom Kammerdiener Kipfl vorgebrachten Danksagung, alles, was aus Wirtschaftsräumen und Dienstgelassen zusammenströmte, von den gräflichen Herrschaften mit einem Händedruck entlassen wird.

Ein merkwürdig weher Schauer überläuft den alten Komödianten, als sich ihm die müde Aristokratenhand, wie alljährlich ein wenig zögernd, entgegenstreckt. Er weiß, diesmal ist es ein Abschied für immer und unwillkürlich preßt er mit so warmen Druck die schmalen Finger, daß Seine Erlaucht verwundert aufschaut. Und mit diesem Blick scheidet der letzte Sproß eines alten Adelsgeschlechts von dem Ueberlebenden einer versunkenen Bühnengeneration.

(Fortsetzung folgt.)

Motorsport

Schon 70 Meldungen

zum Hohensyburg-Bergrennen.

Noch ist kein Nennungsschluß und schon jetzt liegt ein Nennungsergebnis von 70 Fahrern für das am kommenden Sonntag stattfindende „Hohensyburg-Bergrennen" vor. Alle westdeutschen Fahrer von Ruf und Klang haben gemeldet, keiner will bei Nordwestdeutschlands größtem Bergrennen fehlen. Ununterbrochen laufen weitere Meldungen ein und bei Nennungsschluß dürften es weit über 100 Nennungen sein.

Bergrennen und Rundstreckenrennen sind zwei völlig voneinander verschiedliche Rennen. Während ein Rundstreckenrennen über eine längere Distanz geht und die Fahrer in einer bestimmten Zeit immer wieder erscheinen, wird die Bergrennstrecke nur einmal gefahren und die besterzielte Zeit ist ausschlaggebend für den Sieg. Gehört zum Rundstreckenrennen eine schnelle Maschine und ein mutiger Fahrer, so kommt es beim Bergrennen weniger auf die beiden vorerwähnten Faktoren als vielmehr auf das fahrtechnische Können der Fahrer an. Hier zeigt es sich, wer eine ausgereifte Kurventechnik hat und was äußerst wichtig ist, wer schalten kann. Daß die Maschinen andere Uebersetzungsverhältnisse benötigen, ist daher nur eine Selbstverständlichkeit.

Die Reichsbahn läßt von allen größeren Bahnhöfen Sonderzüge nach besonderem Fahrplan verkehren.

Wir hören ...

... daß Werner Selle Ende Juli in Charleroi auf den Belgier Gustave Limousin trifft. Auch die Kölner Probel und Esser sollen bei dieser Veranstaltung durch die Seile klettern.

*

... daß Larry Gains, der immer noch aktiv tätig ist, in Leicester auf den Breslauer Schwergewichtler Emil Scholz traf. Den über zehn Runden gehenden Kampf verlor Scholz hoch nach Punkten.

In der Nacht zu ihrem 80. Geburtstag starb nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Krankenlager unsere geliebte Tante, meine unvergeßliche Freundin

Fräulein Ida Lemmer

Lehrerin a. D.

im festen Glauben an ihren Erlöser.

Carl Ludwig und Thilla Herbst
Schwester Lina Wilms

Bielefeld, Bethel, Remscheid, am 1. Juli 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Eleonore Kollmeier

sage ich aufrichtigen Dank.

Karl Kollmeier.

Bielefeld, 2. Juli 1936.

Mein Kind ernähre ich mit Kufeke! Ich weiß, dann wird es gesund und kräftig und bleibt von Verstopfung, Blähungen, Durchfall usw. verschont. Wer sagt, Kufeke sei teuer, hat keine Erfahrungen mit Kufeke, denn eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats **für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten**

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. **Bielefeld:** Markt-Drogerie, Niederwall 9; Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). **Schildesche:** Schüllers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

Verkäufe

Eichenschlafzimmer

Schrank 180, pass. f. Brautl., unt. Preis sof. zu verk. **Tischlerei Heilmann, Bruchmühlen.** Zu besichtigen: **Bielefeld, Faltrowstr. 15, 3–7 Uhr**

Geschäfts-zusammenlegung

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem gestrigen Tage meinen Herrenfrisier-Salon, Breite Straße, mit dem **Frisier-Salon Schillerplatz 16** (früh. Jacobi) zusammengelegt habe. Ich bitte, das mir und meinem Vorgänger bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein jetziges Geschäft übertragen zu wollen.

Aug. Krukenbaum Herrenfrisier-Salon Schillerplatz 16

Königs Kaffee

Goldstraße 14

schmeckt gut!



Den da

möchte ich

den kombinierten Anzug, schön u. farbenfreudiger denn je, ein flotter Sport-Sakko mit andersf. Hose

Sakkos 19.- 23.- 27.- 35.-

Hosen 6.50 8.75 13.50 18.-

Ferner Trachtenkleidung für groß u. klein

Selbstverständlich mit

TRAGFEST

Stabil-Innenverarbeitung

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte

Bünde: Frieda Hoffmann und Erich Witthoff aus Hiddenhausen.

Gestorben:

Gütersloh: Elisabeth Horstmann geb. Eickholt, 74 Jahre. — Eva Twellmann, 27 Jahre

Falkendiek: Hermann Paschetag, 35 Jahre.

Fabbenstedt (Kr. Lübbecke): Wilhelm Bullriede, 15 Jahre.

Herford: Frau Paula Koopmann, geb. Selter, 63 Jahre.

Minden: Gretchen Tappe, Schwester.

Brockhagen: Katharina Castmeyer, geb Reckmeyer, 82 Jahre.

Heidenoldendorf: Horst Hellweg, 27 Jahre.

Bei dieser Hitze!

Sommerdecke

150/200 cm, Daunenfüllung

35.- RM

Betten-Kirchhoff

Goldstraße



Der gute Rat 17

Wie verlobe ich mich?

Ein Liebespaar, das sich gefunden,
will durch Verlöbnis dies bekunden.
Nicht vorgeschrieben ist die Form,
Ringwechsel aber bleibt die Norm.
Maßgebend für die Gültigkeit
ist, daß im Ernste man bereit
auch eine Ehe einzugehen.
Verträge sind nicht vorgesehen,
doch ist es gut, wenn man sie schließt,
damit man allen Schutz genießt.

*

Zur Gültigkeit eines Verlöbnisses ist es zwar nicht notwendig, daß man es öffentlich anzeigt. Die gute Sitte verlangt es aber. Deshalb gebe jedes Paar seine Verlobung sofort bekannt durch eine Anzeige in der Westfälischen Zeitung.

---

100 Jahre Piano-Fabrikation



seit 1836

TH. MANN & Co.

BIELEFELD

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Heirats-Gesuche

Suche als

Lebensgefährtin

ein liebes Mädel. Bin 28 Jahr alt. Junge Witwe mit eigener Wohnung angenehm. Angebote unter F C 4229 an die Westfälische Zeitung.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Hausgehilfin,
in allen Hausarbeiten erfahren, zum 15. Juli oder später gesucht. Frau Brinkmann, Viktoriastraße 39.

Mädchen,
zuverlässiges, welches kochen kann und in guten Häusern gedient hat, zum 15. Juli od. 1. August gesucht. Angebote unter P 4826 an die Westf. Ztg.

Aussteuer-Näherin
geübt in allen Arbeiten, sucht Anstellung in Betrieb. Angebote unter E G 10681 an die Westfälische Zeitung. f

Stundenfrau
oder junges Mädchen für guten Haushalt gesucht. Angebote unter 10677 an die Agentur der Westfälischen Zeitg. Brackwede. f

Hausgehilfin,
perfekt in Haus und Küche, welche selbständig meinen Haushalt führen kann, zu sofort gesucht. Vorzustellen ab 7 Uhr abends. Eilers, Detmolder Str. 130 part. c

Mädchen,
jüngeres, für Haus[illegible] sofort gesucht, [illegible], 1. Etg.

Mädchen
jüngeres, unbedingt zuverlässig u. ordentlich, in ruhigen 2-Personenhaushalt gesucht. Vorzustellen Freitag u. Sonnabend von 11—3 Uhr Schildescher Str. 40 I l.

Krankheitshalber
zu sofort ein tüchtiges, ehrliches Mädchen gesucht. Bäckerei Rosenhäger, Subbrackstr. 33, Telefon 4758. e

Bäcker-
und Konditorgehilfe, in beiden Fächern perfekt, sofort gesucht. Angeb. unter H 4785 an die Westf. Zeitg.

Laufbursche,
15—17 Jahre alt, für sofort gesucht. Karl Obermann, Schildescher Straße 34.

Laufjunge,
13—14 Jahre, für Nachmittags gesucht. Schuhhaus Dessauer, Niedernstraße 18.

Stellen-Gesuche

Witwe,
im Haushalt perfekt, sucht Stellung wo Hilfe vorhanden. Angebote unter H 1203 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld, Herforder Straße 15. e

Junger Mann,
in Garten, Haus und Landwirtschaft erfahren, sucht für sofort oder 15. 7. Stelle. Angeb. unter F 4713 an die Westf. Zeitg.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung
dazu Küche, Bad mit Einrichtg. und Klosett, ferner Keller u. Bodenkammer in Stadtmitte, gute Wohnlage, zu vermieten. Anfragen unter V 4631 an die Westfäl Zeitung. 42

Wohnung
abgeschlossen, 3 große Räume nebst Bad, Balkon, Bodenkammer und Zubehör, Preis 49.00 Mk., Nähe Hallerweg, zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unter R 4748 an die Westf. Zeitung. u

Wohnung,
1. Etage, 4 Räume, Baderaum und sämtl. Zubehör, vermietbar Schäferstraße 29. e

Wohnung,
fünf Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad und Balkon, 1. Etg., obere Bismarckstraße, an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter F 4782 an die Westfälische Zeitg.

Einfamilienhaus
in der Fröbelstraße an Beamte zu vermieten. Ravensberger Heimstättengesellschaft m.b.H. Obernstr. 53/55. 2. Etg. Telefon 655. t

5-Zimmerwohnung,
moderne, mit allem Komfort, zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter C 4772 an die Westfäl. Zeitg. 4.

Etagenwohnung,
3 Zimmer, Küche und Bad, zum 1. August oder später zu vermieten. Preis 65 Mark. Hanfstr. 28, am Personen-Ostbahnhof.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, Elektrisch und Gas, Nähe neues Finanzamt, z. 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter D 4775 an die Westf. Zeitg.

Tauschwohnung.
Tausche meine sonnige, große, im besten Zustand befindliche 4-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon, Etagenheizung, Bodenraum, 1. Etage, Mk. 85.—, gegen eine billigere in gleicher Größe, evtl. 3 große Zimmer, Küche, Mansarde, Ofenheizung. Angeb. unter M 4816 an die Westf. Ztg.

We[illegible]-
und Schlafzimmer, fl., z. Mitbewohnen frei. Breitestr. 43, 2. Etg.

Neubauwohnung
Schloßhofstr. 114, 1. Etg., 3 Zimmer, Küche, Bad. Miete 57.— Mk. Versetzungshalber zum 1. 8. zu vermieten. Besichtigung abends 7—9 Uhr bei Kollmann. f

2 Räume
leere Mansarde, an ruhige Person zu vermieten. Brackwede, Schlageterstr. 41, Haltestelle Eggeweg. f

Laden,
mit Nebenraum, ca. 60 qm., mit großem Schaufenster, sofort zu vermieten. Kerkhoff, Gehrenberg 31. 41

Laden
mit Kontor, Kellerraum mit oder ohne anschl. Wohnung. Nähe Rathaus zu September zu vermieten. Angebote unter D L 10550 an die Westfäl Zeitung. 47

Raum,
70 qm, hell, Zentralheizung, Kraft, zu vermieten. Vogt, Hermannstraße 34, Rut 297 33

Zimmer,
gut möbliertes, mit fließendem Wasser, Bad, Heizung, Telefon vorhanden. Blanck, Viktoriastraße 34. e

Gut
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, fließendes Wasser, sofort frei. Viktoriastraße 20. e

Zimmer,
gut möbliert, frei. Lützowstr. 1, II. links.

Wohn-
und Schlafzimmer, möbliert, frei. Lützowstraße 4, 2. Et.

Doppel-
u. Einzelzimmer frei. Lützowstraße 23.

Zimmer,
frei. Bielsteinstr. 43.

Zimmer,
mit zwei Betten, frei. Niedernstr. 14, III. l.

Zimmer,
möbl., mietfrei. Alter Markt 7, 3. Etg.

Miet-Gesuche

3 Zimmer
und Küche von 2 Pers. für sofort oder später gesucht. Mietpreis bis RM 40.—. Angeb. unt. V 4756 an die Westf. Zeitung. u

Kleiner Laden
mit 2 bis 3-Zimmer Wohnung für sof. oder später gesucht. Angeb. unter T 4753 an die Westf. Zeitung u

Wohnung,
zum 1. Oktober von Ehepaar gesucht. Monatsmiete bis 100 Mk. Angeb. unter M 4738 an die Westf. Zeitg.

3—4-Zimmerwohnung,
zum 1. Okt. gesucht. Zahle ½ Jahr Miete im voraus. Angebote unter W 4758 an die Westfäl. Zeitg.

2 Zimmer,
leer, im Zentrum gesucht. Angeb. unter Z 4762 an die Westfälische Zeitg.

Pensionär
sucht Dauerwohnung, 4—5 Räume, in ruhiger Lage. Ang. mit Preis unter H 4715 an die Westf. Zeitg.

Wohnung,
4 Räume, in gutem Hause, von ruhigen Mietern zu mieten ges. Ang. mit Preisangabe unter A 4784 an die Westf. Ztg.

Wohnung,
4 Zimmer, oder drei große mit Mansarde, Küche, Bad, abgeschl. Etage, in sonniger Lage, mögl. Altwohnung, von ruhigen Mietern zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unter M 4817 an die Westf. Zeitg.

3—4-Zimmerwohnung,
mögl. Westen, auch Vorplatz im Grünen, für sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter E D 10658 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer,
nettes, möbl., Nähe Pauluskirche, gesucht. Angeb. unter S 4830 an die Westf. Ztg.

3 Zimmer,
abgeschlossen, von Beamtenwitwe mit erwachsener Tochter zum 1. Okt. gesucht. Ang. unter E 4777 an die Westfäl. Zeitg.

Ladenlokal,
in nur la Verkehrslage 1 bis 2 Schaufenster, zirka 100 qm, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter K 4729 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer,
möbl., Nähe Jahnplatz, sucht jg. Mann. Ang. mit Preis unt. S 4751 an die Westfälische Zeitg.

Verkäufe

Schützenjoppe,
Gr. 1,75, Hut und Schärpe, verkauft Marktstraße 21, I.

DKW-Motorrad,
200 ccm, gut erhalten, billig zu verkaufen. Herforder Str. 86—88.

Eisschrank,
zerlegbar, innen 0,75 mal 1,50 mal 2 Mtr., preiswert zu verkaufen. Näheres unter Telefon 4506.

BMW
500 ccm, Touren Sport fabrikneuwertig zu verkaufen. 4800 km gelaufen. 1200 Mk. Kasse Angebote unter G 4783 an die Westf. Ztg. f

Kücheneinrichtung,
weiß, 2 Schränke, sowie 2 große geschliffene Spiegel, einfacher Waschtisch, fast neuer Gasofen, Frisiertoiletten, Regulator, Tisch, preiswert abzugeben. Dietrich-Eckart-Straße Nr. 2b, 1. Etg. 4.

Diktenhobel,
kombinierter Abrichter, 50 cm, mit Kugellager, abzugeben. Tel. 3807. e

Musterkoffer
großer, mehrere Garderobenleisten m. Stangen und Hutablage sowie ein altes Pult und ein Briefmarken-Selbstklebeapparat zu verkaufen Subbrackstr. 17, Portier

Kauf-Gesuche

Chaiselongue,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 4786 an die Westfälische Zeitg.

Hund,
Rattenfänger, zu kaufen gesucht. Mühle Bolhöfener, Hillegossen.

Herd,
weiß, gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. unter P 4746 an die Westfäl. Zeitg.

Perser-Teppich
zu kaufen gesucht. Angebote unter G 4714 an die Westf. Zeitg. f

Personenkraftwagen,
sehr starker Motor, zum Umbauen als Lieferwagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter E E 4800 an die Westfälische Zeitg.

Hauszelt,
gebr., nur gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 4793 an die Westfälische Zeitg.

Kinderwagen,
Tiefbau, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. an Postfach 863.

Geldverkehr

Teilhaber
für neue, sehr gewinnbringende Fabrikation sof. gesucht. Erforderlich 3000 Mark. Ang. unter L 4737 an die Westfäl. Zeitg.

Verschiedenes

Zeuge
gesucht. Der Herr, der am Montag, 29. Juni, den Vorfall zwischen d. Lastwagen IX 10340 u. einem Radfahrer am Schillerplatz—Gehrenberg beobachtete, wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Carl Heitz, Am Güterbahnhof 21.